

Ganz
B e r l i n

für

Fünfzehn Silbergroschen.

Neuester und vollständigster
Wegweiser durch Berlin
für
Fremde und Einheimische,

oder :

Wie hat ein Fremder jede Stunde des Tages zu benutzen,
um in einer Woche alles Sehenswürdigke kennen zu lernen,
was Berlin zur Belehrung, Unterhaltung und zum
Vergnügen darbietet?

Ein

alphabetisch geordnetes Verzeichniß

der Königl. Institute und Gebäude, aller ständigen Sehenswürdigkeiten, so wie sämmtlicher Privatanstalten zum Nutzen und Vergnügen des Publikums, mit Angabe der Zeit, in welcher sie für Jedermann zur Besichtigung offen stehen, nebst den nöthigsten statistischen und historischen Notizen.

Nach den besten Quellen bearbeitet und herausgegeben

von

Alexander Cosmar.

Vierte verbesserte und vermehrte Auflage.

Mit einem Plane von Berlin.

Berlin.

F. H. Morin.

1840.

V o r w o r t.

So groß die Anzahl der Bücher auch ist, welche über Berlin geschrieben wurden, so hilft doch keines, selbst derjenigen, welche den Titel: Wegweiser u. s. w. führen, dem allgemein gefühlten Bedürfnisse ab, welchem der Herausgeber des gegenwärtigen Büchleins, durch genaue Erfüllung des auf dem Titelblatt Versprochenen, endlich entgegen gekommen zu sein glaubt.

Unter Hunderten von Fremden, welche Berlin besuchen, nimmt sich kaum Einer die Mühe, die sehr schätzbaren Werke von Nicolai, Kumpf, Mila und Anderen, über unsere Residenz durchzulesen, die

meisten suchen einen kurzen, aber vollständigen und richtigen Leitfaden, nach welchem sie schnell das für sie grade nur Interessante und Sehenswerthe der Hauptstadt auf dem kürzesten Wege genießen können. Ein solcher Leitfaden, nach dem auch wohl schon mancher Berliner fragte, der die Sehenswürdigkeiten seiner Vaterstadt (was leider nur zu oft der Fall ist) noch nicht kennt, fehlte bis jetzt, und diesem Mangel hofft der Herausgeber abzuhelfen, indem er theils nach eigener Erfahrung, theils nach älteren Werken ähnlicher Art die nachfolgenden Blätter zusammentrug, die durchaus berichtigt, bis auf die neueste Zeit vervollständigt und in einer ganz neuen, höchst zweckmäßigen Einrichtung erscheinen.

Der neugierige Fremde fragt zuerst: „Was ist in Berlin Merkwürdiges zu sehen? wo? und wann?“ Auf diese drei Fragen giebt ihm das alphabetisch geordnete Verzeichniß ausführliche Antworten. Leicht wird es ihm hiernach Dasjenige auszuwählen, wofür er sich besonders interessirt, oder wozu Alter, Stand und Kennt-

nisse ihm befähigen, ferner seine Zeit gehörig einzutheilen, und endlich die seinem Vergnügen bestimmten Mittel zu prüfen.

Wünscht der Fremde über einzelne Institute, Gebäude, Sehenswürdigkeiten u. ausführlichere Notizen, als sie dieses Verzeichniß liefert, so erhält er diese jedenfalls mündlich an dem Orte selbst, oder doch in einer besonderen, über diesen Gegenstand erschienenen Schrift, zu deren Ankauf er sich dann gewiß gern bequemen wird.

Wer, unbeschränkt an Zeit und Vermögen, gern Alles sehen und genießen will, was die herrliche Residenz an Sehenswürdigkeiten und Vergnügungen in sich schließt, kann, bei genauer Durchsicht des Büchleins, ohne große Mühe sich selbst den Plan zu einer Wanderung durch Berlin entwerfen, um in dem Zeitraume von höchstens 8 Tagen alles Dasjenige kennen zu lernen, was die Hauptstadt zu seiner Belehrung, Unterhaltung und zu seinem Vergnügen darbietet.

Um dieses Werkchen für den dauernden Gebrauch fähig zu machen, soll zu Anfang eines

jeden Jahres — wenn anders nicht eine neue Auflage erschienen — ein Supplement-Blatt mit allen bis dahin nöthig gewordenen Veränderungen, so wie mit den etwanigen Nachträgen an Sehenswürdigkeiten u. s. w., ausgegeben werden *).

Der Herausgeber.

*) Die Ausgabe eines solchen Supplements ist bis zum Erscheinen der gegenwärtigen vierten Auflage nicht nöthig gewesen, da die ersten drei nicht unbedeutenden Auflagen dieses Werckens, das seine Brauchbarkeit hierdurch wohl am besten bewährte, in kaum zwei Jahren verkauft wurden. — Die nachfolgenden Blätter sind genau revidirt und durch mehrere neu hinzugekommene Artikel vervollständigt.

Alphabetisch geordnetes

Verzeichniß

der Königlichen Institute und Gebäude, aller
stabilen Sehenswürdigkeiten, so wie sämtlicher Pri-
vatanstalten zum Nutzen und Vergnügen des Publikums,
mit Angabe der Zeit, in welcher sie für Jedermann zur
Besichtigung offen stehen, nebst den nöthigsten
statistischen und historischen Notizen.

Aegyptisches Museum.

Es befindet sich in den Gartensälen des Schlosses Monbijou, und ist Donnerstags, während der sechs Monate April bis September: von 11 bis 5 Uhr, vom 1. October bis zum 15. November, und vom 16. Februar bis zum 31. März: von 10 bis 4 Uhr, vom 16. November bis zum 15. Februar aber nur von 10 bis 3 Uhr geöffnet. Einlaßkarten sind hierzu nicht nöthig. Fremde, deren Zeit beschränkt ist, thun wohl daran, sich bei dem Director des aegyptischen Museums, Herrn Passalacqua (Gr. Präsidentenstraße No. 1.), zu melden, welcher ihnen gern auch außer der bestimmten Zeit den Eintritt gestattet. Die berühmte Sammlung des Herrn Director Passalacqua, welche im Jahre 1827 von Sr. Majestät dem Könige gekauft, und mit den vom General Minutoli auf seiner Reise in Aegypten gesammelten Kunstschätzen vereinigt wurde, macht dies Museum zu dem bedeutendsten in Europa.—

Akademie-Gebäude, das, unter den Linden No. 38. Zur Besichtigung desselben meldet man sich bei dem im Gebäude wohnenden Kastellan, Herrn Nieß. Im mittleren Fenster der Hauptfront befindet sich eine Uhr, welche während der Nacht durch ein transparentes Zifferblatt erleuchtet wird, und den öffentlichen Uhren, wie denen der Privatleute als Normaluhr dient. Im oberen Stockwerk des Vordergebäudes sind die Sitzungs- und Bibliothekzimmer der Akademie der Wissenschaften, die auch zu der alljährlich in den Monaten September und Oktober statt findenden Kunstausstellung benutzt werden. Die gemeinschaftlichen Sitzungen der Akademie der Wissenschaften finden Donnerstags statt, öffentliche Sitzungen aber an dem Geburtstage Sr. Majestät des Königs, dem Geburtstage Friedrichs des Großen und an dem Jahrestage ihres Stifters Leibniz. Die Akademie der Künste, deren Director Herr Professor Dr. Schadow, (Schadowsstraße No. 10 und 11) ist, hält alle 14 Tage Sonnabends um 12 Uhr eine Sitzung. —

Anatomisches Museum. Es befindet sich im mittleren Stockwerk des rechten Seitenflügels des Universitätsgebäudes. Director desselben ist der Herr Professor Dr. J. Müller (am Kupfergraben No. 4a.). Für das Publikum ist das Museum Mittwochs und Sonnabends, im Sommer von 4 bis 6,

im Winter von 2 bis 4 Uhr geöffnet. Einlaßkarten dazu erhält man Tags zuvor von 11 bis 12 Uhr im Locale selbst. — Im Jahre 1803 kaufte der König die berühmte Sammlung des Geheimen Medizinalraths Walter für 100,000 Rthlr., welche bei Stiftung der Universität dieser überwiesen und später durch den Geheimen Medizinalrath Rudolphi mit sehr vielen interessanten Präparaten noch vermehrt wurde. —

Anstalt für künstliche Mineralwässer, die, Husarenstraße No 19., seit dem Jahre 1823 von den Herren Dr. Struve und Soltmann errichtet, ist für jeden Fremden, der hier zur Kurzeit (vom 1. Juni ab) hospitiren kann, sehr werth. Sie liefert die meisten Mineralwässer, welcher der Natur möglichst treu nachgebildet sind, und in der Temperatur, welche die verschiedenen Quellen haben, den Brunnengästen dargereicht werden. Das Local ist sehr zweckmäßig und freundlich eingerichtet; der mit langen Gängen, Bosquets und schattenreichen Lauben gezierte Garten gewährt großen Genuß, während bei schlechtem Wetter ein 250 Fuß langer geschmackvoller Säulengang den Gästen zur Promenade dient. Eine gut besetzte Musik unterhält die Kurgäste während der Trinkzeit, welche Morgens um 4 Uhr beginnt. —

Antiken- und Kunst-Cabinet, das Königl., siehe den Artikel: Kunstkammer.

Antiquarium, das, oder Sammlung grie-

chischer, römischer und etruskischer Alterthümer, Vasen, gebrannter Thonwerke, Bronzen, Gemmen und Münzen von den drei letzten Königen erworben, und aus sämtlichen Königlichen Schlössern zusammengebracht, bildet eine Abtheilung des großen Museums im Lustgarten, und ist dem Besuch des Publikums an jedem Mittwoch, während der 6 Monate April bis September: von 11 bis 5 Uhr, vom 1. Oktober bis zum 15. November, und vom 16. Februar bis zum 31. März: von 10 bis 4 Uhr, vom 16. November bis 15. Februar aber nur von 10 bis 3 Uhr geöffnet. Wer es außer dieser Zeit besuchen will, hat sich bei dem Kastellan des Museums zu melden. —

Ateliers hiesiger Künstler, welche, nach vorhergegangener Anfrage jedem gebildeten Fremden gern geöffnet werden, sind die Kunstwerkstätten der Herren Professoren: Shadow, Shadowstraße No. 10 und 11., Rauch, Tieck und Wach, sämtlich im Lagerhause, Klosterstraße No. 76., L. Wichmann, neue Wilhelmstraße No. 9., Vegas, auf dem Karlsbade No. 10. und F. Krüger, Behrenstraße No. 63. —

Aussichten, welche zugleich einen interessanten Ueberblick über die Stadt gewähren, findet man auf dem Königlichen Schlosse, auf dem Marienthurme (dem höchsten Kirchturme Berlin's), auf der Werderschen Kirche, und auf dem Dache der Königlichen Bauerschule und des Königlichen Schau-

spielhauses. Außerhalb der Stadt hat man auf dem Dache des großen Kaffeehauses zu Treptow, vor allem aber von dem Monumente auf dem Kreuzberge die lohnendste Ansicht von Berlin. —

Ausstellungen. Die der Akademie der Künste findet seit 1838 alljährlich während der Herbstmonate in den obern Sälen des Akademie-Gebäudes statt. Sie ist täglich von Morgens 10 bis Nachmittags 5 Uhr, Sonntags von 11 Uhr an, gegen 5 Silbergroschen Entree geöffnet. Näheres findet man in dem über jede Ausstellung erscheinenden Cataloge, welcher an der Kasse zu 5 Sgr. verkauft wird. — Ganz eigenthümlich sind die sogenannten Ausstellungen zur Weihnachtszeit, die kein Fremder ungesehn lassen darf; sie sind die Sammelplätze der großen und kleinen Kinder. Unter ihnen zeichnen sich alljährlich aus: die der Herren Gropius, im Diorama, Faust, an der Königsbrücke, und Fuchs, unter den Linden No. 8. u. m. a. Sie beginnen gewöhnlich am 11. December, enden am Neujahrstage, und sind täglich vom Dunkelwerden an, zu 5, auch $2\frac{1}{2}$ Silbergroschen Entree geöffnet. —

Bade-Anstalten besitzt Berlin in großer Auswahl, und sind in denselben alle Sorten Bäder nach einem in jeder Badezelle aushängenden Tarif zu haben. Wir nennen nur: das Welpersche Badehaus, hinter dem neuen Packhofe No. 1., das Ma-

rianenbad, neue Friedrichsstr. No. 19., die freundlichen Bäder, neue Wilhelmsstraße No. 2., das Weidendammerbad, an der Weidendammerbrücke, das Karlsbad, auf der Potsdamer Chaussee und das Marienbad, im Thiergarten, Bendlerstraße No. 8. Sie sind sämmtlich höchst zweckmäßig, bequem und elegant eingerichtet und zu verschiedenen Preisen zu benutzen. In den meisten befinden sich auch russische Bäder, außer obigen existiren noch mehrere Anstalten zu ganz billigen Preisen, und an der Waisenbrücke eine Flußbade-Anstalt, wo auch Damen baden können. Für Damen ist außerdem die Lufesche Schwimmanstalt hinter dem Schlosse Bellevue, am Wege nach Moabit, sehr zu empfehlen. —

Bälle werden, wie überall, auch in Berlin sehr geliebt, und die Zahl der Privatbälle im Winter, so wie derjenigen, welche von den vielen geschlossenen Gesellschaften oder den Wirthen der verschiedenen Vergnügungsorter arrangirt werden ist Legion. Der Fremde versäume nicht, die während der Carnevalszeit gewöhnlich an vier auf einander folgenden Sonnabenden im großen Concertsaale des Königlichen Schauspielhauses, statt findenden sogenannten Subscriptionsbälle zu besuchen, wo er gewöhnlich den König, die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses, den ganzen Hof, das eleganteste Publikum der Residenz, so wie fast sämmtliche anwesende hohe Fremde beisammen findet. Der Ball beginnt gegen

7 Uhr und Billets dazu, für Herren à 1½ Rthlr., für Damen à 1 Rthlr., erhält man nach persönlicher Meldung im Intendantur-Bureau der Königlichen Schauspiele, im Schauspielhause selbst. —

Bauschule, die Königliche, ist am Schleusen-Arm der Spree, zwischen der Schloß- und der Schleusenbrücke gelegen, und unter dem jetzt regierenden Könige (1835) nach einem Plane Schinkels erbaut. Auf einer quadratischen Grundfläche, deren Seiten 180 Fuß lang sind, erheben sich vier ganz gleiche Façaden, die nur durch die Veränderungen, welche die Eingangs-Pforten, die Ladenthüren und Einfahrten hervorbringen, modificirt sind. Das Gebäude hat 4 Stockwerke, jedes von 8 breiten Fenstern Front, und ist mit Gesimsen, Ornamenten und Sculpturen von Backsteinen ausgeführt, welche ihre rothe natürliche Farbe ohne Tünche und Abpuß behalten haben. Im ersten Stockwerk befinden sich 12 Kaufläden, die Wohnung des Kastellans und die Räume für die der Bauschule gehörigen Modelle und Abgüsse; der zweite Stock ist ganz für die Bauschule bestimmt; der dritte Stock enthält die Amts-Localitäten und die Amtswohnung des Herrn D.=B.=D. Schinkel; der vierte Stock ist das Dachgeschos. —

Bellevue. Das Lustschloß des Prinzen August im Thiergarten, rechts von der Chaussee nach Charlottenburg, an der Spree gelegen. Der Garten,

den ein ziemlich großer Park umschließt, ist von Mittags 2 Uhr an dem Publikum geöffnet, das hier sehr angenehme Spaziergänge findet. In der Nähe des Schlosses liegt ein Kaffeehaus, das nicht selten stark besucht wird. Der Weg dahin vom Thore gewährt eine angenehme Promenade durch den Thiergarten. —

Bibliothek, die Königliche, auf dem Opernplatze, Eingang: Behrenstraße No. 40., im Jahre 1780 von Friedrich II. erbaut, steht zur Besichtigung am besten Mittwochs von 10 bis 12 Uhr offen; Fremde können sie jedoch, nachdem sie sich bei einem der Bibliothekare im Locale selbst gemeldet haben, an jedem Tage besuchen. Die Lesezimmer sind täglich im Winter von 2 bis 4 Uhr, im Sommer von 2 bis 5 Uhr geöffnet, die natürlich auch jeder Fremde benutzen kann. Ein dritte Benutzung der Bibliothek besteht in dem Entleihen der Bücher für die Behausung, und eine solche kann einem Fremden ohne Caution nicht gestattet werden. Die Königliche Bibliothek, eine der berühmtesten in Europa, besteht aus circa 600,000 Bänden und etwa 5000 Manuscripten, und erhält beinahe täglich einen Zuwachs. —

Bierstuben, die, dürfen um so weniger von einem Fremden unbefucht bleiben, als Berlin einige vorzügliche Biere liefert, welche in jeder andern Stadt vergeblich gesucht werden möchten, da sie theils nirgends nachzumachen sind, theils nicht verfahren werden

können. Die besuchtesten Bierstuben, wo man stets gute Gesellschaft, schmackhaftes Essen, Lectüre und ein Billard findet, sind die der Herren: Wallmüller, Jägerstraße No. 17. (hat nur ächtes bairisches Bier), Fiedler, unter den Linden No. 44., Schwarz, Leipzigerstraße No. 82., Ostermann, Hinter d. Kathol. Kirche No. 2., Walter (zum Gambrinus), Königsstraße No. 42., Rahn, Behrenstr. 38., Buder, Königsstr. 1., welche meistens das beliebte Grunthaler und alle Sorten bairische Biere schenken; ferner die Niederlage der Herren Gebrüder Josty, Spittelbrücke No. 2. und 3., wo man das weitberühmte magenstärkende Jostysche Bier erhält, und endlich die Etablissements der Herren Wolpi, Mohrenstraße No. 37. a., und Stagge, hinter der Katholischen Kirche No. 3., welche ein vorzügliches Berliner Weißbier liefern. —

Bildergalerie, die, im Königlichen Schlosse; zur Besichtigung derselben meldet man sich bei dem Kastellan des Schlosses, Herrn Gebenroth. —

Bildsäulen, welche als Kunstwerke die Hauptstadt zieren, sind folgende:

die Reiterstatue des großen Kurfürsten auf der langen Brücke; sie ward nach einem Modell Schlüter's von Jacobi im Jahre 1700 in Erz gegossen und am 12. Juli 1703, dem Geburtstage Königs Friedrichs I., feierlich aufgestellt. Dieses berühmte Kunstwerk kostet circa 60,000 Thaler;

die Bildsäulen der Generale von Scharnhorst und Bülow-Dennewitz, vor der neuen Wache, wurden von Rauch aus carrarischem Marmor verfertigt, sie sind 8, und ihre Postamente 10 Fuß hoch. Wie ihre Inschriften besagen, ließ Friedrich Wilhelm III. im Jahre 1823 diese Denkmäler seinen Heerführern im Befreiungskampfe errichten;

das Standbild des Fürsten Blücher, neben dem Opernhause, nach einem Modelle Rauch's, von Lequine in Bronze gegossen und von Buarin ciselirt, wurde am 18ten Juni 1826, dem Schlachttag von Belle-Alliance aufgestellt. Das Meisterwerk hat mit dem Postamente eine Höhe von 26 Fuß. Die architectonische Anordnung des Piedestals ist von Schinkel;

die Bildsäulen des Fürsten von Anhalt-Dessau und der Generale von Ziethen, von Schwerin, von Reith, von Winterfeld und von Seidlitz, auf dem Wilhelmsplatze. Die Bildsäule des Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau, von Schadow in Marmor gearbeitet, ließ Friedrich Wilhelm III. im ersten Jahre seiner Regierung im Lustgarten aufstellen; erst vor einigen Jahren erhielt sie ihren jetzigen Platz. Die Bildsäule des General von Ziethen, ebenfalls von Schadow in Marmor, errichtete Friedrich Wilhelm II. 1794. Die übrigen vier Statuen, in den vier Ecken des Wilhelmsplatzes, sind verfertigt und wurden aufgestellt: Feldmarschall

Graf von Schwerin, von Adam und S. Michel im Jahre 1771, General von Reith, von Tessaert 1786, General von Winterfeld, von den Gebrüdern Räng 1777, und General von Seidlitz, von Tessaert im Jahre 1778. —

Blinden-Institut, das, Wilhelmsstraße No. 139., ist nur Mittwochs Vormittag zwischen 10 und 12 Uhr für Fremde geöffnet. Es ist von dem Director der Anstalt, Herrn Prof. Dr. Zeune (dasselbst wohnhaft), im Jahre 1806 gegründet, und befand sich bis zum Jahre 1838 auf dem St. Georgen-Kirchhof No. 19., bis es nach dem Tode eines Hrn. von Rothenburg, welcher der Anstalt sein Haus und Vermögen vermachte, hierher verlegt wurde. Es hat in den 34 Jahren seines Bestehens über 200 Blinden Erziehung und Unterricht gegeben, so daß diese sich ihren Unterhalt selbst gewinnen konnten. —

Blumengarten. Diesen Namen führen vorzugsweise zwei Vergnügungsorter vor den Thoren Berlin's. Der Teichmann'sche Blumengarten, Thiergartenstraße No. 21., bietet im Winter und Sommer einen sehr angenehmen Erholungsort der höhern und mittlern Stände dar. Im Sommer werden hier unter schattigen Laubgängen, an bestimmten Tagen, von den Musik-Corps der verschiedenen Regimenter Concerte veranstaltet, deren Eintrittspreis à Person 2½ auch 5 Sgr. ist. Im Winter versammeln sich die Gäste

in geräumigen Treibhäusern. — Der Blumengarten des Herrn Moewes liegt auf der Potsdamerstraße No. 30., und ist ebenfalls ein sehr gefälliges und geräumiges Garten-Etablissement, mit mehreren Gesellschaftsälen. Hier giebt im Sommer gewöhnlich Donnerstags das Musik-Corps des 2ten Garde-Regiments sehr besuchte Concerte. —

Börsenhaus, das, am Lustgarten gelegen, enthält außer den Versammlungsälen der Kaufmannschaft, die Wohnungen der Beamten, deren Geschäftslocale, die Registratur und die sogenannte Börsenhalle im oberen Geschoss, wo von der Kaufmannschaft ein ziemlich bedeutendes Lesecabinet unterhalten wird. Fremde müssen durch Mitglieder der Gesellschaft eingeführt werden, und erhalten alsdann eine Karte zum Eintritt auf acht Tage gültig; nach Ablauf dieser Zeit können sie sich für einen Thaler eine Karte auf einen Monat lösen. Man findet in dem Lesecabinet besonders viele politische Blätter. Die Versammlungszeit der eigentlichen Börse währt von 1 bis 3 Uhr, bei gutem Wetter auf dem Platze vor dem Hause. —

Botanische Garten, der Königl. an der Potsdamer Chaussee vor Schöneberg, eine kleine halbe Meile von Berlin gelegen, ist Mittwochs für das Publikum geöffnet. Jedem Fremden, der sich bei dem im Garten wohnenden Director Herrn Otto meldet, ist jedoch der Zutritt auch an andern Tagen gestattet.

Der Garten enthält 13 Gewächshäuser, von denen mehrere 160 Fuß lang sind; die Einrichtung ist höchst zweckmäßig, und man findet hier Gewächse aus allen Welttheilen, über 11,000 verschiedene Arten. Der Garten wird von einer 9 Fuß hohen Mauer umgeben und hat einen Flächenraum von 26 Morgen 30 □ Ruthen Magdeburgisch. —

Brücken zählt man in Berlin einige vierzig, welche entweder über die Spree oder über deren Kanäle führen. Unter ihnen zeichnen sich aus: die Schloßbrücke, die schönste der Hauptstadt und eine Schöpfung der neuern Zeit; die Friedrichsbrücke, nahe der Börse, 240 Fuß lang, mithin die längste von allen; die Langebrücke, wegen der sie zierenden Reiterstatue des großen Kurfürsten, auch die Kurfürstenbrücke genannt. —

Cadettenhaus, das Königliche, neue Friedrichsstraße No. 13. Fremde, welche es zu besuchen wünschen, haben sich beim Chef der Anstalt, Herrn General-Major von Below, in dem Nebengebäude No. 14. wohnhaft, zu melden. Sehenswerth ist der Feldmarschallsaal im Hintergebäude; ihn schmücken die Bildnisse der Landes-Regenten, seit dem großen Kurfürsten, so wie die aller preussischen Feldmarschälle, und der im Jahre 1815 bei Zemppe erbeutete Degen Napoleons, den sein glücklicher Gegner, Fürst Blücher, der Anstalt verehrt hat. Bemerkenswerth ist

ferner die nicht unbedeutende Bibliothek, das physikalische Cabinet, die Modellkammer und die Karten-Sammlung, so wie der Speisesaal mit seiner Maschinentafel und das höchst zweckmäßige Wasserdruckwerk. —

Casernen. Jede Truppen-Abtheilung der Garnison hat ihre eigne Caserne. Zu den größten gehören: die der Garde-Artillerie zu Fuß (am Kupfergraben), die des Regiments Kaiser Alexander (Alexanderstraße No. 56.), die des 2ten Garde-Regiments (Friedrichstraße No. 107.) — zu den schönsten: die des Regiments Garde du Corps (Charlottenstr. No. 23.) und besonders die erst im Jahre 1837 vollendete, in einem geschmackvollen Styl erbaute große Caserne für das Jüsilier-Bataillon des 2ten Garde-Regiments in der Carlstraße. —

Casino, das, unter den Linden No. 17., eine Ressource der höheren Stände, welche Gesandte, Stabs-officiere und die angesehensten Männer aus dem Civilstande zu ihren Mitgliedern zählt, die sich Morgens, Mittags und Abends hier versammeln, und durch Lectüre, Spiel und Conversation unterhalten. Fremde müssen sich durch ein Mitglied der Gesellschaft einführen lassen. —

Cassations- und Revisionshof, der der Rheinprovinzen ist Klosterstraße No 76., im sogenannten Lagerhause; die öffentlichen Sitzungen finden Sonnabends Vormittag statt. —

Charité, die, die bedeutendste Heilanstalt Berlin's, in der Unterbaumstraße No. 7., ist täglich von 1 bis 4 Uhr zu besuchen, und hat man sich in der Registratur bei dem die Tour habenden Beamten deshalb zu melden. Die innere Einrichtung der Anstalt ist sehr sehenswerth, überall herrscht eine musterhafte Ordnung und Reinlichkeit. Besonders interessant für Nichtärzte ist die Besichtigung der Irren-Station. Director der Anstalt ist der Herr Geheime Medicinalrath Dr. Kluge, welcher nebst dem Oberinspector in derselben wohnt.

Charlottenburg, $\frac{1}{2}$ Meilen von Berlin, die man jedoch in 20 Minuten fahren und in einer kleinen Stunde gehen kann; der Weg dahin, eine treffliche, Nachts mittelst Laternen erleuchtete Kunststraße führt durch den Thiergarten, der den freundlichen Ort von der Hauptstadt trennt. Am Ende des Städtchens liegt das königliche Schloß und der schöne Schloßgarten; in ersterem sind sehenswerth: die geschmackvoll eingerichteten Zimmer mit ihren Bildern und Antiken, so wie die hier aufgestellte, von C. Wichmann gearbeitete Statue der regierenden Kaiserin von Rußland, in letzterem das Mausoleum der Königin Louise und der herrliche, dasselbe umgebende Park. In das Mausoleum gelangt man durch den Kastellan des Schloßes. Im Garten befindet sich auch das Schloßtheater, auf welchem während der Sommer-Monate gewöhnlich Sonntags gespielt wird. Berühmt ist im

Orte die früher Cauerſche, jezt von der Lagesche Erziehungs-Anſtalt für Knaben, Berlinerſtraße No. 1. — Fremde, welche den ſehr angenehmen Weg durch den Thiergarten nach Charlottenburg nicht zu Fuße machen wollen, finden vor dem Brandenburger Thore zu jeder Zeit Wagen, zur Rechten ſogenannte „Kremer“, auf denen der Plaß 3 Silbergroſchen, zur Linken ſogenannte „Charlottenburger“, auf welchen der Plaß 2½ Sgr. koſtet. Die vorzüglichſten Kaffeehäuſer in Charlottenburg ſind: das türkiſche Zelt (bei Rötter), das Muſcau'ſche und das Morrelli'ſche Etabliſſement; Lezteres iſt wegen ſeines ſchönen Roſenflors beſonders einladend, und in Erſterem findet man täglich, ohne vorher beſtellen zu müſſen, einen ſehr guten Mittagstiſch, das Couvert à 15 und 20 Silbergroſchen. —

Circus, der, oder Cirque olympique, auf dem Exercierplaß vor dem Brandenburger Thore, iſt zum Schauplaß der Leiſtungen von gymnatiſchen Künſtlern, Kunſtreitern, Seiltänzern und dergl. mehr beſtimmt, von denen ſich gewöhnlich eine der vielen in Deutſchland herumziehenden Geſellſchaften hier aufhält. Das Gebäude iſt zweckmäßig eingerichtet und faßt ein großes Publikum. Die Zeit der Vorſtellungen iſt im Winter von 6 bis 8, im Sommer von 7 bis 9 Uhr. —

Coloſſeum, das, alte Jacobsſtraße No. 49.; ein ſeit 1831 beſtehender Vergnügungsort für den Winter, in welchem Concerte, Bälle und Redouten

statt finden. In demselben befindet sich, nach dem Concertsaale des Königl. Schauspielhauses, der größte Saal Berlin's, welcher 70 Fuß lang, 50 Fuß breit und 40 Fuß hoch ist. Das ganze Local faßt circa 3000 Personen und ist prachtvoll decorirt und erleuchtet. Die hier gegebenen Bälle und Redouten werden, so weit von der Männerwelt die Rede ist, von allen Ständen und sehr zahlreich besucht. Concerte welche um 6 Uhr beginnen und denen jedes Mal ein Ball folgt, finden hier im Winter wöchentlich zwei Mal, gewöhnlich: Dienstags und Donnerstags, im Frühjahr und Herbst jedoch wöchentlich nur ein Mal: am Donnerstag, Redouten während der Carnivalszeit alle Sonnabend statt. Der Eintrittspreis für letztere ist à Person 15 Sgr., zu den Concerten und Bällen aber nur 10 Sgr. Im Souterain befindet sich ein zweites Local mit Büffets und Billards, welches „der Tunnel“ genannt wird, und in diesem darf auch geraucht werden.

Concerte finden in Berlin beinahe täglich statt. Im Winter: in den Sälen des Königl. Schauspielhauses, der Singe-Akademie, des Hôtel de Russie, bei Jagor, im Colosseum, im Henningschen Wintergarten, bei Faust und in den verschiedenen Treibhäusern; im Sommer in allen öffentlichen Gärten und Vergnügungsortern. Letztere werden natürlich nur von den Musikcorps der verschiedenen Regimenter, zu sehr geringen Eintrittspreisen, veranstaltet. Erstere

dagegen von fremden und hiesigen Virtuosen ersten Ranges, so wie von den ausgezeichnetsten Mitgliedern der Königl. Kapelle und der hiesigen Theater. Sie beginnen um 7 Uhr und der Eintrittspreis ist gewöhnlich à Person einen Thaler. Zu allen diesen musikalischen Genüssen gehören noch die großen Kirchenmusiken, welche jährlich, meistens am Buß- und Charfreitage in der Garnison- oder Marienkirche zu milden Zwecken aufgeführt werden. —

Concertsaal, der Königl., im Königl. Schauspielhause, Eingang auf der Südseite. Fremde, welche diesen prachtvollen Saal nicht bei Gelegenheit eines Concerts oder Balls erleuchtet in Augenschein nehmen können, thun wohl daran, sich bei dem Kastellan des Schauspielhauses zu melden, welcher denselben zu jeder Tageszeit öffnet. Dieser Saal ist, 76 Fuß lang, 44 Fuß breit und 43 Fuß hoch, faßt mit den Gallerien circa 1500 Personen, und verdient nicht allein wegen seiner höchst geschmackvollen Einrichtung, sondern auch wegen der theils im Saale selbst, theils in den beiden Vorsälen aufgestellten Büsten berühmter Dichter, Tonkünstler und Schauspieler eine genaue Besichtigung. Während der Winter-Monate findet hier fast wöchentlich ein Concert in den Abendstunden von 7 bis 9 Uhr statt. Siehe Artikel: Concerte. Zur Carnivalszeit werden an vier auf einander folgenden Sonnabenden in diesem Saal die sogenannten Subscriptionen gegeben, siehe Artikel: Bälle. —

Concordia, Ressource mit einem Privattheater, Alexanderstraße No. 26. Theatralische Vorstellungen finden im Winter hier beinahe alle Sonntage statt. Entree-Billets erhält man durch ein Mitglied der Gesellschaft. —

Conditoreien haben nicht allein wegen der vortrefflichen Waaren, welche die meisten von ihnen liefern, sondern auch wegen der größtentheils mit ihnen verbundenen Lesecabinets für alle Fremden ein Interesse. Ihre Zahl ist sehr bedeutend und es können hier nur diejenigen genannt werden, welche gewiß kein Fremder von Geschmack unbesucht läßt:

Stehely und Comp., Charlottenstraße No. 36.,
am Gensd'armenmarkt,

Spargnapani, Unter den Linden No. 50.,

A. Courtin, Königsstraße No. 61.,

Josty u. Comp., Stechbahn No. 1.,

Fuchs, Untern Linden No. 8.,

Kranzler, ebendasselbst No. 25.,

L. d'Heureuse, Kölnischen Fischmarkt No. 4.

Die beiden ersten besitzen die bedeutendsten und besuchtesten Lesecabinets, die vier letzten aber sind Inhaber der prächtigsten Locale. Den genannten schließen sich an: Roussset, Giovanoly, Moser, Conradi und mehrere Andere, von denen einige durch die Eigenthümlichkeit ihrer Lieferungen excelliren. Wer dürfte sich rühmen, in Berlin gewesen zu sein und hätte nicht kleine Pasteten von Josty, Gefrornes von

Kranzler, Pfannentuchen von Schauf und von Meier, Raffer, Chocolate, Baisers und Bonbons von Stehels und Josty, Marzipan von Moser, Bouillon von Rouffet und d'Heureuse, Baumkuchen von Conradi, Sprigkuchen von Bärmann, Baiserstorten von Pollborn und dergl. mehr gekostet?

Consistorium, das, der Provinz Brandenburg, ist kleine Jägerstraße No. 1. —

Criminalgericht, das siehe: Stadtgericht. —

Denkmal, das National-, auf dem Kreuzberge, vor dem Halleschen Thore ist eine der größten Zierden der Umgegend Berlin's. Dies Monument erhebt sich auf dem höchsten Punkte des Berges, von dem man eine herrliche Aussicht auf die Hauptstadt, in ihrer ganzen Ausdehnung hat, und der Weg hierher ist leicht zu Fuße oder auch in einem Fiaker zurückzulegen. Das Denkmal führt die Inschrift: „der König dem Volke, das auf seinen Ruf hochherzig Gut und Blut dem Vaterlande darbrachte, den Gefallenen zum Gedächtniß, den Lebenden zur Anerkennung, den künftigen Geschlechtern zur Nacheiferung“, ist, nach einem Entwurfe von Schinkel in der hiesigen Königl. Eisen gießerei gegossen, hat die Form des eisernen Kreuzes, und eine Höhe von 61 Fuß, und ist ein, für jeden Fremden höchst sehenswerthes Kunstwerk. In der Nähe des Monuments wohnt in einem anspruchslosen Häuschen der zum Wächter bestellte

Invalide, welcher auf Verlangen die das Denkmal umgebende Gallerie, zur nähern Besichtigung, öffnet. — Wegen der andern Denkmäler sehe man den Artikel: Bildsäulen; außer diesen findet man in den Kirchen noch manches sehenswerthe Monument, z. B. im Dom das metallene Monument des Kurfürsten Johann Cicero, und in der Dorotheenstädtischen Kirche das Denkmal, welches Friedrich Wilhelm II. im Jahre 1791 durch Schadow dem 1787 verstorbenen jungen Grafen von der Mark setzen ließ. —

Diorama, das, des Herrn Carl Gropius, Georgenstrafe No. 12., ist in mehrfacher Hinsicht ein sehenswerthes Etablissement und darf von keinem Fremden unbesucht bleiben. In den unteren Räumen des Gebäudes befindet sich der, mit den geschmackvollsten Luxus- und Modeartikel reich geschmückte Bazar des Herrn Ferdinand Gropius, welcher in sogenannten Boutiques à prix fixe für alle Bedürfnisse des Lebens gesorgt hat. Dieser Theil des Etablissements ist besonders zur Weihnachtszeit sehr sehenswerth. In der ersten Etage ist der Kunstsaal, in welchem Producte lebender Künstler zur Schau und zum Kauf ausgestellt sind. Den dritten und Hauptbestandtheil des Gebäudes bildet das Diorama selbst, welches in einem brillant decorirten Locale Gemälde von 2500 □ Fuß Flächeninhalt zeigt, die durch den Wechsel der Beleuchtung Leben und Wahrheit erhalten. Das Diorama, welches bisher durch sinnreiche

Abwechslung den Berlinern immer neue Kunstgenüsse verschafft hat, ist täglich geöffnet von 11 bis 3, Sonntags von 11 bis 2 Uhr, und der Eintrittspreis à Person 10 Silbergroschen. Der Bazar und der Kunstsaal sind jedoch täglich von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr unentgeltlich zu besuchen. —

Dom-Kirche, die, am Lustgarten, zwischen dem Schlosse und der Börse, wurde 1748 von Friedrich II. erbaut, 1817 jedoch von dem jetzigen Könige außen und innen verschönert. Bemerkenswerth ist darin das metallene Monument des Kurfürsten Johann Cicero in Lebensgröße, so wie das Monument Joachim I. Unter der Kirche befindet sich das königliche Erbegräbniß. Der Küster, welcher jedem Fremden gern die Sehenswürdigkeiten der Dom-Kirche zeigt, wohnt Brüderstraße No. 45. —

Dorotheenstädtische-Kirche, die, nach der Neustadt, zu welcher sie gehört, auch die Neustädtische genannt, liegt zwischen der Mittel- und Dorotheenstraße. Von der Kurfürstin Dorothea im Jahre 1678 gegründet, ist sie im Innern und Aeußern nur ein einfaches Gotteshaus, von einem ummauerten Kirchhofe umgeben. Der kunstsinige Fremde darf nicht versäumen, sie zu besuchen, um das in ihr befindliche schöne Denkmal von schlesischem Marmor in Augenschein zu nehmen, welches König Friedrich Wilhelm II. im Jahre 1791, durch Schadow, dem 1787 verstorbenen jungen Grafen von der Mark setzen ließ.

Besuchenswerth ist der vor dem Dramienburger Thore gelegene Friedhof dieser Kirche, wegen seiner Gräber berühmter Männer. Siehe den Artikel: Kirchhöfe. —

Droschken-Anstalt, die, in der Landsbergerstraße No. 1 g., darf um so weniger von einem Fremden unbefichtigt bleiben, als das Institut zu denen gehört, welche besonders zu seiner Bequemlichkeit beitragen. Die Einrichtung der sehr bedeutenden und schön gebauten Anstalt ist gewiß sehenswerth, und die hier herrschende musterhafte Ordnung und Reinlichkeit sehr erfreulich. Das Institut besteht seit 1814, und hatte bis zum 30. September 1837 ein Privilegium, nach welchem es die Residenz mit 250 einspännigen Wagen (sogenannten Droschken), welche von Morgens 7 bis Abends 11 Uhr fast auf allen Plätzen und in den meisten Hauptstraßen zur Benutzung des Publikums hielten, ganz allein versorgte. Seit dem 1. October 1837 ist jedoch die Erlaubniß zur Aufstellung von Wagen verschiedenen Bewerbern ertheilt worden, und die vorbenannte Anstalt liefert jetzt nur etwa 200 Wagen, während die Anzahl der öffentlich aufzustellenden Fuhrwerke überhaupt vergrößert ist. Näheres darüber im Artikel: Fuhrwerk, öffentliches. —

Eisenbahn, die Berlin-Potsdamer, beginnt vor dem Potsdamer Thore, links von der Chaussee, in dem sehr geräumigen und mit einem 3 Stock hohen, palastähnlichen Empfangshause gezierten Bahnhofe. Ihre Länge bis zum Bahnhofe bei Potsdam

beträgt 7000 rheinl. Ruthen oder $3\frac{1}{2}$ preuß. Postmeilen, welche in circa 40 Minuten zurückgelegt werden. Das Institut, seit dem 30. October 1838 eröffnet, ist Eigenthum einer 1837 als Corporation höherer Orts bestätigten Actiengesellschaft. Die Bahn wurde auf den Grund des von dem Geheimen Oberbaurath Crelle technisch entworfenen Planes, zu welchem der Bauconducteur Loof sen. die Messungen und Nivellements gefertigt hatte mit einem Kostenaufwande von circa 1 Million Thaler, in Jahresfrist erbaut. Es finden täglich gewöhnlich fünf Fahrten nach Potsdam und zurück Statt, deren pünktliche Abgangszeit sich nach der Jahreszeit richtet und daher jeden Morgen durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht wird. Auch zur Nachtzeit, wenigstens Abends spät, wird die Bahn bei Erleuchtung benutzt. Die Fahr-Taxe für Passagiere ist folgende: Ein Platz erster Classe $17\frac{1}{2}$ Sgr. Ein Platz zweiter Classe und der obern Sitzplätze $12\frac{1}{2}$ Sgr. Ein Platz dritter Classe $7\frac{1}{2}$ Sgr. Billets dazu löst man an der Casse im Bahnhofe. Die Sitze der Wagen 2ter und 3ter Classe sind ohne Nummern und die Belegung einzelner Plätze ist nicht zulässig. Die Sitze 1ster Wagenklasse sind numerirt und man kann sich solche einzeln für Coupées und für ganze Wagen im Voraus sichern. Es wird gebeten die Fahrbillets mindestens 5 Minuten vor der zur Abfahrt bestimmten Zeit zu lösen, weil von dieser Zeit an kein neuer Wagen mehr in

den Zug hineingeschoben werden kann und nur die etwa noch unbesezt gebliebenen Plätze verkauft werden. Ganze Coupées und Wagen werden auf Verlangen von allen Wagenclassen verkauft, müssen jedoch eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges bestellt werden. Ein Coupée 1ster Classe wird für 6, 2ter Classe für 8 u. 10 und dritter Classe für 10 Personen berechnet. Dergleichen Coupées werden mit Bestellzetteln bezeichnet und bleiben den Bestellern für die Fahrt reservirt. Das Publikum wird bei Empfangnahme der Billets ersucht, sich genau zu überzeugen, ob die erhaltenen auch zu der gewünschten Fahrt ausgestellt sind, indem ein späterer Umtausch nicht statthaft ist. Für Schaden durch herumfliegende Funken zc. wird nur bei den innern Plätzen der Wagen 1ster und 2ter Classe garantirt, wenn der herbeigeführte Verlust auf der Stelle nachgewiesen worden ist.— Jeder Reisende hat 30 Pfd. Reisegepäck frei. Ueberfracht wird bis zu jeden 10 Pfunden mit 1 Sgr. berechnet, wenn es nicht Frachtgüter sind, die nach dem Tarif bezahlt werden. Außerdem wird $\frac{1}{2}$ Sgr. Zettelgeld entrichtet. Das Gepäck muß $\frac{1}{2}$ Stunde vor der Abfahrt eingeliefert werden. Hunde können nicht in den Wagen selbst, sondern nur in den Verschlägen unter den Sitzen oder auf den Transportwagen aufgenommen werden, wofür $2\frac{1}{2}$ Sbg. zu entrichten sind. Fahr-Taxe für Frachtgüter: Für Waaren in Ballen, Kisten, Fässern, Decken, Körben, so wie für Wildpret oder ge-

schlachtetes Vieh muß pro $\frac{1}{4}$ Centner 1 Sgr. bezahlt werden; weniger Gewicht als $\frac{1}{4}$ Centner wird für $\frac{1}{4}$ Centner gerechnet. Gegenstände, die nicht ins Gewicht fallen, aber bedeutenden Umfang einnehmen, werden nicht nach dem Gewicht, sondern nach dem Raum und zwar pro Cubikfuß mit $\frac{1}{2}$ Sgr. berechnet.

Fahr-Taxe für Equipagen: Für einen gewöhnlichen Stadt- oder Reisewagen 3 Thlr. Für einen schweren vier- bis sechsspännigen Wagen 4 Thlr. Die in dem Wagen mitfahrenden Personen haben Billets 2ter Classe, die auf dem Boock desgleichen 3ter Classe zu lösen. Sollte der Transport von und nach dem Bahnhofe gewünscht werden, so hat man sich dieserhalb an die Inspectoren zu wenden, welche angewiesen sind, für Bestellung von Fuhrleuten zu sorgen.

Tarif für die Gepäckträger, wenn das Publikum sich ihrer Dienstleistungen bedienen will: a. Eine Droschke oder einen Wagen heranzuholen (insofern er auch wirklich einen bringt) 1 Sgr. b. 1) Passagiersachen mit einem Gange bis zum Wagen auf dem Bahnhofe, oder von dort bis zur Gütererpedition zu tragen $\frac{1}{2}$ Sgr. 2) Passagiersachen mit einem Gange bis zum Leipziger-Platz zu tragen 1 Sgr. c. Für jeden weiteren Gang mit Gepäck bis zu 60 Pfund, insofern der Transport mit einem Gange verrichtet werden kann: 1) Vom Bahnhof nach den ihm angrenzenden Stadttheilen bis zum Haleschen Thor, bis in die Lin-

denstraße, bis durch die Husarenstraße in die alte Jakobsstraße, bis zur neuen Kommandantenstraße, durch die neue Kommandantenstraße, durch die neue Grünstraße bis zur neuen Grünstraßen-Brücke, von welcher das Wasser die Grenze macht, bis zur Gertrauten-Brücke, Bauschule, Zeughaus, Eberts-, Weidendammer und Marschalls-Brücke 3 Sgr. 2) Vom Bahnhof bis jenseits der vorgezeichneten Grenze $7\frac{1}{2}$ Sgr. d. Für einen Gang mit mehr als 60 Pfund Gepäck werden diese Sätze zu 1 Sgr. auf 5 Sgr. und die zu 2 Sgr. auf 10 Sgr. erhöht. e) Ist das Gepäck so schwer, oder hat es auch bei weniger als 60 Pfund einen solchen Umfang, daß es mehr als einen Gang erfordert, so gelten die Bestimmungen b. c. d. für jeden einzelnen Gang. Allgemeine Bemerkungen: Die eigene Sicherstellung des Publikums und das Bahn-Polizei-Reglement erfordern die Befolgung nachstehender Vorsichtsmaßregeln, welche daher allen Eisenbahnreisenden aufs Dringendste anempfohlen werden. Nur an den von den Wagenbeamten geöffneten Wagenseiten ein- und auszustiegen, und das Öffnen und Verschließen dieser Thüren nicht selbst vorzunehmen, sondern abzuwarten, bis dies durch die dazu bestellten Leute geschieht. Nach dem letzten Läuten werden die Eingänge zu den Wagenhallen verschlossen, und darf kein Passagier nachträglich zugelassen werden, selbst wenn ein pünktliches Abgehen des Zuges durch irgend einen Zufall

verhindert sein sollte. Da die durch dies Verspäten unbrauchbar gewordenen Billets nicht ersetzt werden, so werden die geehrten Reisenden ersucht, sich möglichst 10 Minuten vor der Abfahrt einzustellen. Der Weisung der Wagenwärter und der des Zugführenden Wagenmeisters, die Plätze einzunehmen, wird Folge zu geben gebeten und ist ein seitwärts Hinausbiegen aus dem Wagen, oder ein Aufstehen, wohl gar ein Aufsteigen auf die Bänke, durch das Bahn-Polizei-Reglement (strenge) während der ganzen Fahrt untersagt. Selbst, wenn wegen Hindernisse auf der Bahn ein Anhalten erfolgen sollte, ist dies nicht gestattet, weil beim Weitergehen des Zuges hierdurch ein Unglück herbeigeführt werden könnte. Die §. 99 — 102. des Bahn-Polizei-Reglements, wonach den Beamten der Gesellschaft die Polizei der Bahn und beim Betriebe übergeben ist, werden hierbei zu beachten gebeten. Auf den Bahnhöfen angekommen, wird das Publikum ersucht, noch so lange ruhig ihre Plätze inne zu behalten, bis die Thüren durch die Beamten geöffnet sind, dann aber ohne Aufenthalt die Bahn-Wagenhalle in der angewiesenen Richtung zu verlassen, um diese zu den Arrangements für den nächsten Zug frei zu machen. Ein Nähern an die Maschinen und Stehenbleiben bei denselben, darf, weil hierdurch Unglück entstehen könnte, nicht geduldet werden. Sollte eine Fahrt gänzlich ausfallen, oder wegen eingetretener Hindernisse später, als angelegt war, expedirt

werden müssen, so steht es den hiezu bereits Billets gelöst habenden Personen frei, diese entweder gegen Billets zu einer andern Fahrt umzutauschen oder den entrichteten Betrag dafür sich zurückzahlen zu lassen. Eine anderweitige Vergütung wird durch die Gesellschaft nicht geleistet. Hat ein Reisender auf der Bahn etwas verloren, oder aus dem Wagen mitzunehmen vergessen, so beliebe er sich in der Gütererpedition der Bahnhöfe zu melden, wohin alles auf der Bahn oder in den Wagen Gefundene durch die Bahn- und Wagenwärter abgeliefert werden muß. Das Tabakrauchen ist nur in den letzten Wagen-Classen gestattet. Um Beschwerden und Klagen der Reisenden sowohl über das Personal als über Gegenstände irgend einer Art zu erfahren, und nach Möglichkeit den Wünschen des Publikums zu entsprechen, sind bei jedem Bahnhofe=Inspektor Bücher ausgelegt, um alle etwanigen Beschwerden, unter Angabe des Namens des Eintragenden, darin einzuschreiben. —

Eisengießerei, die Königliche, vor dem Loui-senthore, in der Invalidenstraße No. 38. belegen. Sie gehört zu den wichtigsten und sehenswerthesten Fabrikanlagen der Hauptstadt und liefert Gegenstände aller Art, von der kolossalsten Form bis zu den feinsten Schmucksachen. Einige der aus ihr hervorgegangenen Statuen und Denkmäler haben einen europäischen Ruf erlangt. Das Etablissement liefert jährlich im Ganzen bis 10,000 Centner Gußwaaren.

Die Hüttenwerkstätten stehen den Fremden an jedem Wochentage, vom Oktober bis März Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5, vom April bis September aber Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 7 Uhr zur Besichtigung offen, wogegen von jeder Person fünf Silbergroschen zur Knappschaftskasse gezahlt werden. Die angemessensten Stunden sind die des Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, weil zu dieser Zeit gegossen wird. Man meldet sich in der Anstalt selbst bei dem Oberbeamten. —

Entbindungs-Anstalt, die königliche, zur Universität gehörig, liegt hinter derselben in der Dorotheenstrasse No. 2. Der Direktor ist der Ober-Medizinalrath Dr. Busch. —

Erziehungs-Anstalt für sittlich verwahrloste Kinder. Das Haus für die Knaben ist vor dem Haleschen Thore, rechts am Graben, das für die Mädchen Husarenstrasse No. 16. Beide sind nur Montags und Freitags, Nachmittags von 2 bis 7 Uhr zu besuchen. Man meldet sich in dem Erstern bei Herrn Inspector Kopf. —

Exercierhäuser, zu militairischen Uebungen im Winter dienend, sind in einem einfachen Styl aufgeführte Gebäude, welche einen außerordentlich großen Raum umfassen. Die bedeutendsten liegen: vor dem Prenzlauer Thore, in der Schäfergasse, und in der Carlsstrasse; besonders ist letzteres als ein Vis-à-Vis der neuen Caserne sehenswerth.

Fasanerie, die Königl., liegt an der Westseite des Thiergartens, in der Nähe von Charlottenburg; sie wurde im Jahre 1742 von König Friedrich II. nach dem Muster böhmischer Fasanerien angelegt. Der Weg dahin, die Thiergartenstraße entlang, bei dem sogenannten Hoffjäger vorbei, durch die neuen Anlagen, ist ein sehr angenehmer. An der Fasanerie-Brücke erinnert eine Warnungstafel, daß hier keine Hunde frei herumlaufen dürfen. —

Faust's Wintergarten, Königsstr. No. 32., hart an der Königsbrücke, hat den Namen von seinem Schöpfer und Besitzer, dem Herrn Kunstgärtner Leopold Faust. Das Local, bestehend in einem großen Glas=Saal von 100 Fuß Länge, 33 Fuß Tiefe und einer Höhe von 16 Fuß, elegant decorirt, und mit Drangen=, Myrten= Lorbeer=Bäumen und andern tropischen Gewächsen reichlich geschmückt, dem sich ein zweiter sehr geräumiger Tanz=Saal anschließt, gehört unstreitig zu den schönsten, welche im Winter zur Aufnahme des Publikums eingerichtet sind. Die Heizung in diesen großen Räumen wird durch Wasser=Cirkulation bewirkt. Wöchentlich finden hier zwei Concerte durch ein wohlbesetztes Musik=Corps Statt, und zwar Montags und Freitags, Abends von 6 bis 9 Uhr, Entree à Person 2½ Sgr., bei Blumen=Verloosungen, wobei Jeder gewinnt, à Person 5 Sgr. Zuweilen werden Donnerstags, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr Extra=Concerte à Per-

son 5 Sgr. Entree, gegeben. Während der Weihnachtszeit, wo die gewöhnlichen Concerte ausgesetzt sind, ist das ganze Local festlich erleuchtet und als Bazar decorirt. Im Sommer sind die Räume mit dem daranstoßenden Garten vereinigt und ebenfalls dem Publikum geöffnet. —

Festungs-Modellhaus, das, Köpenicker-Straße No. 11., im J. 1773 von König Friedrich II. gebaut, ist eigentlich ein Montirungs-Magazin. In demselben dienen mehrere Zimmer zur Aufbewahrung der Festungs-Modelle, welche im Jahre 1815 aus dem Hôtel der Invaliden zu Paris nach Berlin gebracht wurden. Die Erlaubniß zur Besichtigung der Modelle Preussischer Festungen ertheilt das Kriegs-Ministerium, die der Französischen Festungen werden Montags und Donnerstags von 9 bis 2 Uhr durch Herrn Inspector Kettlich gezeigt. —

Französisch-Buchholz, ein Vergnügungs-ort, eine Meile nördlich von Berlin gelegen. Der Weg dahin ist chaussirt. Sehr besuchenswerth ist hier der schöne, zur Besizung des Ministers von Lottum gehörige Park. In der Nähe des größtentheils von französischen Colonisten bewohnten Dorfs befindet sich ein freundliches Gehölz. Das beste Kaffeehaus im Orte ist das von Berenot, früher Espagne.

Französisches Theater. Eine auf Königliche Kosten engagirte Französische Schauspieler-Gesellschaft, unter Direction des Herrn Descour,

giebt während der Monate Oktober bis Juni einschließlich, wöchentlich zwei bis drei Mal, gewöhnlich an Operntagen, Vorstellungen im Königl. Schauspielhause. Anfang 6 Uhr. Die Preise sind dieselben, wie bei den deutschen Vorstellungen; Abonnement=Billets, welche man ohne große Bemühungen erhalten kann, sind jedoch um ein Drittel billiger. —

Freimaurer=Logen. Es befinden sich in Berlin drei: 1) die große National=Mutterloge zu den drei Weltkugeln (Splittgerbergasse No. 3.); 2) die große Loge Royal York zur Freundschaft (Dorotheenstraße No. 24.); 3) die große Landesloge von Deutschland (Oranienburger Straße No. 71 — 72.) Sehr geräumig ist die Localität der Loge zu den drei Weltkugeln; auch besitzt diese, wie die Loge Royal=York einen schönen höchst angenehm liegenden Garten. In beiden Logen werden an bestimmten Tagen der Woche, bei den geselligen Zusammenkünften, nicht nur die Familien der Maurer, sondern auch Nichtmaurer, wenn sie von einem Mitgliede eingeführt sind, zugelassen; zur großen Landesloge haben aber unter allen Umständen nur Maurer Zutritt. —

Friedrichsfelde, ein Dorf, eine Meile östlich von Berlin, an der Chaussee nach Frankfurt a. d. Oder gelegen, wird häufig von den Berlinerern wegen des dem Herrn von Treskow zugehörigen schönen Parks besucht, der jedem anständig Bekleideten offen steht. Das Schloß war früher ein Königliches

Lustschloß. In den Jahren 1813—1814 wohnte hier Friedrich August, König von Sachsen. —

Friedrich = Wilhelms = Institut, das Königliche, früher auch die chirurgische und medicinisch-chirurgische Peviniere genannt (Friedrichsstraße No. 139—141. — Eingang: No. 141.), von König Friedrich Wilhelm II. im Jahre 1795 errichtet, dient zur wissenschaftlichen Ausbildung der Militair-Aerzte. Das gegenwärtige Prachtgebäude erhielt das Institut erst im Jahre 1826 durch die Gnade des jetzigen Königs. Die in die Anstalt aufgenommenen Zöglinge werden auf königliche Kosten 4 Jahre lang erhalten. Das Institut besitzt eine bedeutende Bibliothek und eine sehr sehenswerthe Präparaten- und Instrumenten-Sammlung. Zur Besichtigung der Anstalt hat man sich an den Herrn General-Arzt Dr. Schulz, Friedrichsstraße No. 141., zu wenden. —

Frucht = und Blumenzelt, das, zwischen der Universität und der Königswache, vom Herrn Kunstgärtner Faust (siehe Faust's Wintergarten) angelegt, jetzt im Besiß des Fruchthändlers Dubensing, bietet zu jeder Jahreszeit eine Auswahl frischer Blumen und Früchte von den seltensten Arten zum Kauf dar.

Fuchs'sche Conditorei, die, unter den Linden No. 8., darf als das eleganteste Etablissement in seiner Art, von keinem Fremden unbesucht bleiben. Die Ausschmückung des sehr geräumigen Locals, von Herrn Hof-Baurath Stüler, größtentheils in pom-

pejanischen Style, ist ebenso prächtig, wie geschmackvoll. In dem nach hinten gelegenen runden Garten-Saal befindet sich gewöhnlich ein großes Diorama-Bild, von dem talentvollen Maler Biermann in Gouache-Farben gemalt, welches als Ausstellung gegen ein Entree von 5 Sgr. à Person gezeigt wird.

Fuhrwerk, öffentliches, für Personen.

Seitdem das Privilegium der sogenannten Droschken, über welche der Artikel: Droschken-Anstalt nähere Auskunft giebt, erloschen ist, werden von mehr als hundert Fuhrherren der Stadt, vom 1. October bis Ende März mindestens 350 einspännige und 50 zweispännige, vom 1. April bis Ende September aber mindestens 400 einspännige und 50 zweispännige Wagen gestellt. Dieselben sind zu 2 bis 4 Personen bequem eingerichtet und halten auf 64 verschiedenen Stellen der Stadt, theils auf Plätzen, theils in den Hauptstraßen. Jeder Fahrgast kann unter ihnen sich denjenigen Wagen wählen, der ihm gefällt. Tarif der Fahrpreise:

A. Für einspänniges Fuhrwerk. 1) Eine oder zwei Personen zahlen: a) für die ersten 20 Minuten einschließlich, oder für jede Fuhr innerhalb der Stadtmauern, die Entfernung mag groß oder klein sein, nach der Tour 5 Sgr. Wer nach der Tour fahren will, hat solches dem Kutscher beim Einsteigen zu erklären, und darf das Fuhrwerk weder vom Halteplatz holen, noch warten lassen, widrigenfalls der Saß nach Maßgabe der, seit der Bestellung verfloßenen Zeit

berechnet wird; b) für 20 bis 35 Minuten einschließlich 7 Sgr. 6 Pf.; c) für 35 bis 50 Minuten einschließlich 10 Sgr.; d) für 50 bis 70 Minuten einschließlich 15 Sgr.; e) bei Annahme auf mehrere Stunden für jede 15 Sgr.; f) vom Potsdamer Thor bis zum Halteplatz in Schöneberg oder umgekehrt 7 Sgr. 6 Pf. 2) Drei oder vier Personen zahlen: a) für die ersten 20 Minuten einschließlich, oder für jede Fuhre innerhalb der Stadtmauern, die Entfernung mag groß oder klein sein, nach der Tour 7 Sgr. 6 Pf.; b) für 20 bis 50 Minuten einschließlich 12 Sgr. 6 Pf.; c) für 50 bis 70 Minuten einschließlich 17 Sgr. 6 Pf.; d) bei Annahme auf mehrere Stunden, für jede 17 Sgr. 6 Pf.; e) vom Potsdamer Thore bis zum Halteplatz in Schöneberg oder umgekehrt 15 Sgr. B. Für zweispänniges Fuhrwerk. 1) Eine oder zwei Personen zahlen: a) für die ersten 20 Minuten einschließlich, oder für jede Fuhre innerhalb der Stadtmauern, die Entfernung mag groß oder klein sein, nach der Tour 5 Sgr. Die Bemerkung ad 1. a. für einspänniges Fuhrwerk findet auch hier Anwendung; b) für 20 bis 35 Minuten einschließlich 7 Sgr. 6 Pf.; c) für 35 bis 50 Minuten einschließlich 10 Sgr.; d) für 50 bis 70 Minuten einschließlich 15 Sgr.; e) bei Annahme auf mehrere Stunden für jede 15 Sgr. 2) Drei oder vier Personen zahlen: a) für die ersten 20 Minuten einschließlich oder für jede Fuhre innerhalb der Stadt-

mauern, die Entfernung mag groß oder klein sein, nach der Tour 7 Sgr. 6 Pf. Die Bemerkung ad 1. a. findet hier ebenfalls Anwendung; b) für 20 bis 50 Minuten einschließlich 12 Sgr. 6 Pf.; c) für 50 bis 70 Minuten einschließlich 17 Sgr. 6 Pf. d) bei Annahme auf mehrere Stunden, für jede 17 Sgr. 6 Pf. 3) Ohne Unterschied der Personenzahl wird gezahlt, bei Fahren über Land: a. Für die Hin- fahrt nach: 1) Schöneberg, Tempelhof, Moabit, Gesundbrunnen, Lichtenberg, Stralow und Rummelsburg 20 Sgr. 2) Charlottenburg, Steglitz, Wilmersdorf, Reinickendorf, Schönholz, Nieder-Schönhausen, Trep- tow, Nixdorf, Französisch-Buchholz, Pankow, Weissen- see und Friedrichsfelde 1 Thaler. 3) Grunewald, Pichelsberg, Tegel, Dahldorf, Neuen Krug, Eierhäus- chen und Brig 2 Thlr. b. Für die Hin- und Rück- fahrt: 1) Wenn nur eine halbe Stunde auf die Rück- fahrt gewartet werden muß: a) nach den sub a. 1. aufgeführten Orten 1 Thlr.; b) nach den sub a. 2. aufgeführten Orten 1 Thlr. 10 Sgr.; c) nach den sub a. 3. aufgeführten Orten 2 Thlr. 10 Sgr. 2) Wenn längere Zeit, jedoch bei einer Vormittags-Fahrt nicht über zwölf Uhr Mittags, und bei einer Nach- mittags-Fahrt nicht über zwölf Uhr Nachts gewartet werden muß: a) nach den sub a. 1. und 2. auf- geführten Orten 2 Thlr.; b) nach den sub a. 3. auf- geführten Orten 3 Thlr. 3) Währt die Hin- und Rückfahrt längere Zeit, so bleibt der Preis der freien

Einigung überlassen. Das Chauffeegeld zahlen die Kutscher. C. Bemerkung für ein- und zweispänniges Fuhrwerk. Kinder unter zwölf Jahren werden unentgeltlich mitgenommen, wenn sie mit einem oder mehreren Erwachsenen fahren. Zur Entrichtung des Brückengeldes ist der Fahrgast verpflichtet, wenn er ausdrücklich verlangt hat, daß über eine Brücke gefahren werden soll, wo solches entrichtet wird. Zur etwanigen Ermittlung des Kutschers und Behufs der Controle desselben durch seinen Brodherrn, wolle sich jeder Fahrende beim Einsteigen die Fuhrmarke einhändigen lassen, um sie, wenn etwa Beschwerden gegen die Kutscher anzubringen wären, dem Präsidio einreichen zu können. Die Nummer der Fuhrmarke und die Nummer der Droschke müssen gleich sein. —

Gärten und Kunstgärten. Nicht allein in ihren nächsten Umgebungen, sondern auch innerhalb ihrer Mauern besitzt die Residenz schöne und große Gärten. Zu diesen gehören vorzugsweise: der Garten des Schlosses Monbijou, der des Prinzen Albrecht, so wie die zum Gebäude des Kriegsministeriums, zur Thierarzneischule und zu den beiden Freimaurer-Logen: die drei Weltkugeln und Royal-York gehörigen Gärten. Der Garten des Schlosses Monbijou ist täglich für Jedermann geöffnet. Unter den Kunstgärten nennen wir vor allen die drei der Herren Bouché (Krautsgasse No. 40 und 41., Blu-

menstraße No. 70., und ebendasselbst No. 11.), ferner den des Herrn Mathieu (Grünstraße No. 31.), und den der Herren Gebrüder Touffaint (Neue Kommandantenstr. No. 9.). Den vorzüglichsten der sogenannten öffentlichen Gärten, welche mit einer Restauration verbunden sind, werden in diesem Buche eigene Artikel gewidmet; außerdem sind darüber die Artikel: Concerte und Wintergärten nachzulesen. —

Garnison-Kirche, die, in der neuen Friedrichsstraße, der Spandauerstraße gegenüber gelegen, wurde unter der Regierung König Friedrich Wilhelms I. (1722) erbaut. Fünf große Gemälde von C. Kode, zum Andenken preussischer Helden, schmücken das Chor der Kirche. Das Altarbild, Christus am Delberge darstellend, ist von Vegas. Merkwürdig ist noch der alte Taufstein, welcher aus der ersten Garnison-Kirche her stammt; auch darf die Orgel, von Joachim Wagner, zu den seltensten Kunstwerken gezählt werden. —

Gas- und Erleuchtungs-Anstalten, die, vor dem Halleschen Thore, links an der Mauer No. 4 und Holzmarktstraße No. 13 und 14, sind ein Gegenstand der besondern Aufmerksamkeit für Einheimische und Fremde. Letztere dürfen es nicht unterlassen, diese merkwürdigen Werkstätten zu besuchen. Einlaßkarten erhält man bei dem Herrn Geh. Ober-Baurath Günther, am Kupfergraben No. 7., unentgeltlich. —

Gasthöfe. Ihre Zahl ist bedeutend, und wenn vor mehreren Jahren der Reisende, vielleicht nicht mit Unrecht, ein Vorurtheil gegen dieselben hatte, so wird er jetzt nicht in Abrede stellen können, daß die meisten unter ihnen in jeder Hinsicht sehr wesentliche Verbesserungen erhalten haben. Elegante Zimmer und Meubles, schnelle Bedienung und gute Speisen und Getränke sind Vorzüge, durch welche sie mit den besten Gasthöfen Deutschlands concurriren. Durch die Gewerbesteuer, welche sie zahlen, werden sie in drei Klassen getheilt; wir begnügen uns damit, hier die Gasthöfe der ersten Klasse namhaft zu machen: Hôtel de St. Petersbourg, Untern Linden No. 31. (Besitzer: Wwe. Heudtlaf). — Hôtel de Rome, Untern Linden No. 39. (Besitzer: Hr. Saust). — Hôtel de Russie, Platz an der Bauerschule (Besitzer: Hr. Roth). — Hôtel de Brandebourg, Charlottenstraße No. 42. (Besitzer: Hr. Krause). — Hôtel de l'Europe, Taubenstraße No. 16. (Besitzer: Hr. Keer). — König von Portugall, Burgstraße No. 12. (Bes.: Hr. Brandt). — Kronprinz von Preußen, Königsstraße No. 47. (Bes.: Hr. Dedel). — Hôtel de Hambourg, Heilgeiststraße No. 18. (Bes.: Hr. Deuringer). — Kaiser von Rußland, Spandauerstr. No. 61. (Bes.: Wwe. Angely). — Hôtel de Prusse, Leipzigerstraße No. 31 und 32. (Bes.: Hr. Wolffschmidt). — Goldner Adler im deutschen Hause, Jerusalemstr. No. 36 und 37. (Bes.: Hr. Schmidt).

— Hôtel de Saxe, Burgstr. No. 20. (Bes.: Wwe. Stöcklein). — Rother Adler, Kurstr. No. 38. (Bes.: Herr Despland). — Schwarzer Adler, Poststr. No. 30. (Bes. Hr. Bohm). — König von Preußen, Brüderstraße No. 39 a. (Bes.: Hr. Heudtlaf). — Goldner Adler, Spandauerstr. No. 73. (Bes.: Hr. Kalberlah). — Großfürst Alexander, neue Friedrichsstr. No. 55. (Bes.: Hr. Schnur). — Außer diesen existiren gegenwärtig noch 16 Gasthöfe zweiter Klasse, und 64 Gasthöfe dritter Klasse und Ausspannungen.

Gebäude. Die schenswerthesten der Residenz sind: das Königl. Schloß, das Palais des Königs, das Palais des Prinzen Wilhelmi, das Palais des Prinzen Carl, das Palais des Prinzen Albrecht, das Museum, das Zeughaus, die Bauerschule, die Universität, das Opernhaus, das Schauspielhaus, das Königsstädtische Theater, das Münzgebäude, der Dom, die Marien-Kirche, die Nicolai-Kirche, die Berdersche Kirche, die Dorotheenstädtische Kirche, die Garnison-Kirche, die Parochial-Kirche, die Katholische Kirche, die verschiedenen Casernen, die Exercierhäuser, die Sings-Akademie, das Cadettenhaus, das Invalidenhaus, die Charitée, das Packhofgebäude, die Sternwarte, das Kammergericht, der Königl. Marstall. Näheres über dieselben ist in den besondern Artikeln, welche dieses Verzeichniß enthält, nachzulesen. —

Gefängnisse sind in Berlin folgende bemerkenswerth: das Hausvoigtei-Gefängniß, für die der

Gerichtsbarkeit des Kammergerichts unterworfenen Personen, Hausvoigteiplatz No. 14.; das Stadtvoigtei-Gefängniß für die der Gerichtsbarkeit des Stadtgerichts unterworfenen Personen, Mollenmarkt No. 1.; das Schuld-Gefängniß, Alexanderplatz No. 4.; das Militair-Gefängniß, Lindenstraße No. 36. —

Scheime Cabinet, das, des Königs ist für die Militair-Angelegenheiten, hinter dem Gießhause No. 2., für die Civil-Angelegenheiten, Leipzigerstraße No. 56. Das Cabinets- und Staats-Archiv befindet sich im Königl. Schlosse. —

Gemälde-Gallerie, die, im Königl. Museum, ist an jedem Montag und Sonnabend, während der sechs Monate April bis September von 10 bis 4 Uhr, vom 1. October bis zum 31. März aber von 10 bis 3 Uhr dem Publikum geöffnet. Kinder unter 12 Jahren können gar nicht, Unerwachsene nur in Begleitung älterer Angehörigen zugelassen werden. Schon mehrere der früheren Regenten des Königlich Preussischen Hauses, namentlich der große Kurfürst, die Könige Friedrich der Erste und Friedrich der Große hatten durch beträchtliche Ankäufe einen sehr ansehnlichen Schatz ausgezeichnete Gemälde, welche bisher in den Königl. Schlössern zu Berlin, Potsdam und Charlottenburg befindlich waren, erworben. Dem Geschmacke jener Zeit gemäß bestand derselbe vorzugsweise aus Werken der niederländischen und holländi-

ſchen Schule von Rubens abwärts, obſchon auch einzelne Gemälde der italieniſchen Schule erſten Ranges aus der Zeit Raphaels, ſo wie mehrere ſehr vorzügliche aus der altdeutſchen Schule, darin enthalten waren. Durch den auf Befehl des jezt regierenden Königs gemachten Ankauf von zwei ſehr bedeutenden Sammlungen wurden indeß die bisher fehlenden, höchſt wichtigen Schulen und Epochen auf das glücklichſte ergänzt. Im Jahre 1815 wurde nämlich zu Paris die berühmte Gallerie Giuſtiniani, welche eine Reihe von Meifterwerken aus der Epoche der Caracci und des Michelangelo da Caravaggio enthielt, im Jahre 1821 aber die Sammlung angekauft, welche der geraume Zeit in Berlin wohnhafte, engliſche Kaufmann Herr Eduard Colly angelegt hatte, und die ſich in großer Ausführlichkeit über die italieniſchen, niederländiſchen und deutſchen Schulen, von der Zeit der Wiederaufnahme der neueren Malerei bis zum Anfang ihres Verfalls gegen die Mitte des 16ten Jahrhunderts, erſtreckte. Durch eine Auswahl aus dieſen drei Hauptmaſſen iſt die Königl. Gallerie des Muſeums gebildet, welche noch fortwährend durch neue Ankäufe vermehrt wird. Rühmenswerth iſt die Art der Aufſtellung, indem die Gemälde hier nach Schulen und Epochen geordnet ſind. —

Gemälde-Sammlungen von Privatperſonen befinden ſich in Berlin mehrere, welche man mit Vergnügen beſichtigen wird, um ſo mehr, als

die Herren Besitzer sie jedem Kunstfreunde gern öffnen. Wir zählen hauptsächlich dazu die sehr reiche Sammlung des Herrn Banquier M. Wolff (unter den Linden No. 12.), die des Herrn Banquier und Consul Wagner (Brüderstraße No. 5.), welche jedoch nur Werke von lebenden Meistern enthält, so wie die des Herrn Grafen von Raczynski (untern Linden No. 21.); ferner die kleineren Gallerien des Herrn Banquier von Halle, des Herrn Kunsthändler Sachse, des Herrn Stadtrath Reimer und des Herrn Kaufmann Thiermann. Sehenswerth sind noch die Sammlungen von Gemälden und Kupferstichen des Herrn Grafen von Redern, des Herrn Geh. Ober-Reg.-Rath Beuth, des Hrn. Stadtrath Friedländer, des Herrn Banquier Bendemann, des Herrn General Rühle von Lilienstern, der Frau Amalie Beer u. m. A. —

Gemüthsranken-Heilanstalten. Außer der Königlichen in der Charitée, befinden sich in Berlin noch folgende Privat-Heilanstalten, und zwar unter spezieller Leitung des Geh. Raths Dr. Horn: die des Professor Kranichfeld, Chauffeestraße No. 41., der Mad. Schulz, in der Hasenhaide No. 5., der Wittwe Gottschalk, Schönhauser Allee No. 9., ferner die Klinemannsche Anstalt, Schönhauser Allee No. 5., außerdem sind zur Aufnahme von Gemüthsranken bereit: die Anstalten von W. Caspari (für weibliche Kranke) Karlsbad No. 3., und E. Grape (für Männer) Karlsbad No. 4. —

Gesandtschaften und Residenturen

befinden sich in der Hauptstadt gegenwärtig folgende:

für Anhalt=Cöthen, Anhalt=Bernburg, Hamburg, Lübeck, Bremen, Sachsen=Hildburghausen und Sachsen=Meiningen — Herr Kammerherr von Rebeur. (Wilhelmsstr. 67.)

- Baden — Herr Major v. Frankenberg. (Charlottenstraße No. 31.).
- Baiern — Hr. Graf von Lurzburg. (Wilhelmsstraße No. 69.).
- Belgien — Hr. v. Beaulieu. (Untern Linden No. 49.).
- Braunschweig, Sachsen=Coburg-Gotha, Altenburg, Schwarzburg=Sondershausen und Rudolstadt, Reuß=Greiß, R.=Schleiß, R.=Lobenstein und Ebersdorf — Herr Obrist=Lieutenant von Röder. (Leipzigerstr. No. 2.).
- Dänemark — Hr. Graf v. Reventlow. (Pariserplatz No. 6.).
- Frankreich — Herr Graf v. Bresson. (Pariserplatz No. 5.).
- Großbritannien — Lord Russell. (Unter den Linden No. 21.).
- Hannover — Hr. General=Lieutenant v. Berger. (Wilhelmsstraße No. 79.).
- Kurhessen — Hr. v. Wilkens-Hohenau. (Wilhelmsstraße No. 79.).

- für Zu Hessen und bei Rhein — Hr. v. Schäffer-Bernstein (Leipzigerstraße No. 14.).
- Mecklenburg-Schwerin — Herr Graf v. Hessenstein (Wilhelmsstraße No. 79.).
 - die Niederlande — Herr Graf von Perponcher (Wilhelmsstraße No 63.)
 - Oesterreich — Herr Graf von Trautmannsdorf-Weinsberg (Untern Linden No. 4.).
 - Rußland — Herr Baron von Meyendorff (Unter den Linden No. 7., gegenwärtig Leipzigerstraße No. 112 wohnhaft.).
 - Sachsen — Herr v. Minkwitz. (Behrenstraße No. 47.).
 - Sardinien — Herr Graf St. Martin d'Aglié (Wilhelmsstraße No. 70.).
 - Schweden — Herr Baron d'Offon (Wilhelmsstraße No. 66.)
 - Sicilien — Herr Baron v. Antonini (Unter den Linden No. 72.).
 - die Türkei — der Kaiserl. Türkische Brigade-General Kiamil Pascha. (Wilhelmsstr. No. 73).
 - die vereinigten Nordamerikanischen Staaten — Hr. Wheaton (Unter den Linden No. 9.).
 - Württemberg — Hr. Freiherr v. Linden (Wilhelmsplatz No. 2.).

Gesundbrunnen, der, ein Bergnügungsort der Berliner, liegt vor dem Rosenthaler Thore, etwa eine Stunde von der Stadt entfernt. Die hier befind-

liche mineralische Quelle ward im Jahre 1701 von König Friedrich I. auf der Jagd entdeckt, weshalb sie den Namen „Friedrichsbrunnen“ erhielt. Die Inschrift einer steinernen Tafel in der Brunnenhalle giebt nähere Auskunft darüber. Im Jahre 1799 erhielt das hier angelegte Bad den Namen „Louisenbad“, den es noch führt, zu Ehren der hochseeligen Königin Louise. Der Park neben dem Kaffeehause ist besonders reich an großen und schattigen Bäumen. —

Gewerbe-Institut, das Königliche, Klosterstraße No 35 und 36., steht unter Direction des Herrn Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. Beuth. Das schöne Gebäude wurde, wie auch die Inschrift besagt, von Sr. Majestät dem jetzt regierenden Könige dem Gewerbefleiß gewidmet. In demselben ist der Sitz der technischen Gewerbe-Deputation, das Local der technischen Gewerbeschule und der Verein zur Beförderung des Gewerbefleißes, so wie der der Kunstfreunde halten hier ihre Versammlungen. Auch die jährlichen Ausstellungen des Gewerbe-Vereins finden hier statt.

Gießhaus, das Königliche, oder die Stückgießerei, hinter dem Zeughause gelegen, ist eins der ältesten Gebäude Berlins. In dieser Gießerei wurden mehrere erzene Standbilder von Bedeutung, unter anderen die Statue des großen Kurfürsten auf der Langenbrücke, mit allen Nebenfiguren, gegossen. Das große Gebäude umschließt die Räume, in welchen

Geschütze von allem Kaliber gegossen und gebohrt werden. —

Glinicke, Klein-, ist der Landsitz des Prinzen Carl, Königl. Hoheit, und liegt eine Viertelstunde vor Potsdam an der Havel. Die Chaussee von Berlin nach Potsdam führt nahe am Schlosse vorbei, dessen reizender Park von dem Königl. Garten-Director Hrn. Lenné auf englische Art angelegt wurde.

Granitschaale, die, im Lustgarten, am Fuße der Treppe des Museums aufgestellt, ist ein echt vaterländisches Meisterwerk. Dieselbe wurde im Jahre 1827 aus einem circa 15,000 Centner schweren Granitblock, welcher unter dem Namen: „der große Markgrafenstein“ auf den Rauenschen Bergen in der Nähe der Stadt Fürstenwalde lag, unter Leitung des Königl. Bau-Inspectors Cantian gehauen, dem sie auch ihre schöne Politur verdankt; die Schale ist 1500 Centner schwer und hat 22 Fuß im Durchmesser. —

Grunewald heißt ein Jagdschloß, 2 Meilen von Berlin, in dem Walde, welcher sich von Charlottenburg bis in die Gegend von Potsdam hinzieht. Dasselbe hat eine sehr anmuthige Lage auf der Ostseite des Forstes an einem romantischen See, und wurde 1542 von Kurfürst Joachim II. erbaut. Gegenwärtig dient es zur Aufbewahrung des Königl. Jagdzeuges. Ein in seiner Nähe liegendes Försterhaus ist zur Auf-

nahme von Gästen bereit, die sich mit Kaffee, Bier, Butterbrod, Milch und Eiern begnügen. —

Gymnasien befinden sich in Berlin sechs. Das Berlinische zum grauen Kloster, Klosterstraße No. 73.; das Französische, Niederlagstr. No. 1.; das Friedrich-Werdersche, Werderschen Markt No. 7.; das Friedrich-Wilhelms-, Kochstr. No. 66.; das Joachims-thalsche, Burgstraße No. 21 u. 22.; und das Kölnische Gymnasium, Scharnstraße No. 23. —

Gyps-Abgüsse. Eine Sammlung derselben, welche sich im Königl. Akademie-Gebäude, unter den Linden No. 38., befindet, ist täglich zu besehen, und hat man sich zu diesem Zwecke bei dem Kastellan Herrn Rieß daselbst zu melden. —

Haarschneide-Cabinets. Die Inhaber der vorzüglichsten sind: Herr Adolphe (Jägerstraße No. 41.) Herr Thétard (Königsstraße No. 6.), Herr Hoffriseur Henry (Unter den Linden No. 26.) und Hr. Lohse (Jägerstraße No. 46). Sämmtliche Herren halten elegante Salons, in welchen man sich zu jeder Tageszeit vollständig coiffiren lassen kann. —

Hasenhaide heißt eine vor dem Halle'schen Thore, eine Viertelstunde von der Stadt gelegene Fichtenholzung, worin sich die Schießstände mehrerer Truppen-Abtheilungen befinden. An dem Saume des Wäldchens liegen verschiedene Land- und Kaffeehäuser,

welche letztere jedoch meistens nur von den niedern Ständen besucht werden. —

Haupt-Bank, die Königliche, Jägerstraße No. 34.; sie wurde 1765 durch Friedrich den Großen gestiftet, und ist eine Depositen- und Leihbank. Sie nimmt Capitalien von 50 Rthlr. aufwärts, von Privaten gegen 2, von milden Stiftungen gegen $2\frac{1}{2}$ und vom Pupillen-Collegium gegen 3 Procent an, leihet auf Unterpfänder in Waaren, Staatspapieren und edlen Metallen aus, und discountirt Wechsel auf Berlin und andere Handelsplätze der Monarchie. —

Hausvoigtei, die, eine Deputation des Kammergerichts, ist Hausvoigteiplatz No. 14. —

Hedwigs-Kirche, die St., am Opernplatz gelegen, ist mit Ausnahme der kleinen Kirche im Invalidenhanse, das einzige Gotteshaus für die hiesige Katholische Gemeinde, welche bis in die Regierungszeit Friedrichs II. sich mit einem zu einer Kapelle eingerichteten Zimmer im Hause des Oesterreichischen Gesandten begnügen mußte. Die erste Idee zur Erbauung einer großen katholischen Kirche in Berlin hatte ein früherer Carmeliter-Mönch, Namens Eugenius Mecenati, welcher 1747 zu Berlin starb. Im Jahre 1745 schenkte König Friedrich II. den Platz, auf welchem die heutige Hedwigs-Kirche steht, der Gemeinde, welche Collekten zum Aufbau des Gotteshauses sammelte, und von der Regierung durch Baumaterialien

unterstützt wurde. Die Glaubens=Genossen in fremden Ländern steuerten jedoch das meiste dazu bei. Im November 1773 erst wurde die Kirche, deren Ausbau sich bis dahin verzögert hatte, eingeweiht. Das Gebäude, in Form der Maria=Rotonde in Rom aufgeführt zeichnet sich durch seine Einfachheit aus. Der Gemeinde ist, mit Ausnahme von Prozessionen außerhalb der Kirche, die volle Ausübung des Gottesdienstes gestattet. —

Invalidenhaus, das, vor dem Dranienburger Thore, in der Invalidenstraße, an der Panke gelegen, wurde im Jahre 1748 von König Friedrich II. erbaut. Sämmtliche Regimenter gaben damals ihre im schlesischen Kriege verstümmelten, zum Felddienst untauglichen Soldaten in diese Anstalt. Ihr Etat ist auf einen Commandanten, 12 Offiziere und 600 Mann berechnet, welche in 3 Compagnien zerfallen, glücklicher Weise jedoch nie vollzählig sind. Das palastähnliche Gebäude hat zwei Seitenflügel, in welchen sich rechts die katholische und links die evangelische Kirche befindet. Der auf der Ostseite des Hauses liegende kleine Kirchhof besitzt in dem, dem General von Scharnhorst 1824 hier gesetzten Denkmale eine seltene Zierde. Fremde, welche die Anstalt besuchen wollen, haben sich bei dem Commandanten des Hauses zu melden. —

Josty. Die Berliner verbinden mit diesem Namen einen süßen und einen bittern Geschmack. Selten wird ein Fremder die Hauptstadt verlassen,

ohne einen oder den andern geprüft zu haben. Die Conditorei der Herren Josty und Comp., unter der Stechbahn No. 1., ist eben so berühmt, wie das magenstärkende Bitter-Bier, welches Herr Daniel Josty (Firma: Gebrüder Josty, Prenzlauerstraße No. 59., brauet, und in seiner sehr besuchten Restauration, Spittelbrücke No. 2 und 3., ausschenkt. Man lese die Artikel: Bierstuben und Conditoreien. —

Journal-Birkel, in welchen man, gegen monatliche, viertel-, halb- und gänzzährige Pränumeration, alle deutschen Zeitschriften und Journale leihweise erhalten kann, sind folgende: der Fernbachsche (in dessen Leihbibliothek: Spandauerstr. No. 33.), der Burmeisterische (früher Bollertische, in dessen Leihbibliothek, Gertraudtenstraße No. 27.) und der Petrische (in dessen Leihbibliothek: Taubenstraße No. 33). Ausführliche Prospekte, welche über die näheren Bedingungen Auskunft geben, erhält man an den genannten Orten gratis. Wer die Journale nicht bei sich im Hause lesen will, findet die größte Auswahl, auch von Zeitungen in französischer, englischer, italienischer und polnischer Sprache, in dem Berliner Lesecabinet (Behrenstraße No. 31.), und in den Conditoreien von Spargnapani, Stehels und Comp., Courtin, Josty, u. s. w., so wie in der Börsenhalle. Siehe die Artikel: Börsenhause, Conditoreien, Lesekabinet und Lesezimmer. —

Kaffeehäuser. Seitdem in den meisten Conditoreien Kaffee geschenkt wird, führen unsere Restaurationen mit Unrecht den Namen: Kaffeehaus. Man speißt in ihnen zu Mittag und Abend, trinkt Wein, Bier und dergl., aber am wenigsten Kaffee. Wir haben daher über dieselben, wenn sie auch Café national, royal, impérial u. s. w. firmiren, in dem Artikel: Restaurationen gesprochen. Dem Begriffe eines Kaffeehauses entspricht am meisten noch das Etablissement des Herrn C. Volpy, Stechbahn No. 3, das zugleich eine ganz vortreffliche Aussicht über den Schloßplatz die Königsstraße hinab hat. —

Kammergericht, das königliche, Lindenstraße No. 15. Dieser hohe Gerichtshof wurde im Jahre 1516 vom Kurfürst Joachim I. gestiftet, von den späteren Regenten in seinen Einrichtungen verbessert und vorzüglich unter König Friedrich II., durch die Groß-Kanzler von Cocceji und von Carmer vervollkommet. Gegenwärtig besteht das Kammergericht aus 3 verschiedenen Senaten: 1) aus dem Ober-Appellations-Senat, welcher sich Mittwochs und Sonnabends versammelt; 2) aus dem Instructions-Senat, welcher Montags, Donnerstags und Sonnabends zusammenkommt; und 3) aus dem Criminal-Senat. Besondere Deputationen des Kammergerichts in Berlin sind: das Hausvoigtei-Gericht und das Kammergerichts-Inquisitoriat. Ferner gehören zu seinem Ressort in Berlin: das Pupillen-Collegium, das

Stadtgericht, und das Landgericht Berlin. Der Präsident des Kammergerichts ist gegenwärtig Hr. von Grollmann. —

Kanonen, die, an der Königs-Wache. Auf einer 15 Schritt breiten Erhöhung, welche mit einem eisernen Gitter umgeben ist, wurden im Jahre 1816, zur Erinnerung an die glorreichen Ereignisse von 1813 — 1815, hier drei Geschütze aufgestellt, nämlich eine den Franzosen im Kriege abgenommene Kanone von schwerem Kaliber, und zwei erbeutete Mortiers, welche die Franzosen bei der Belagerung vor Cadix benutzten. —

Katholische Kirche, die, siehe den Artikel: Hedwigs-Kirche. —

Kirchen zählt Berlin, die Kapelle im Königl. Schlosse, so wie die Kirchensäle mehrerer Anstalten, z. B. der Charité, des Arbeitshauses, der Hausvoigtei u. s. w. mitgerechnet, dreißig, welche mit Ausnahme der Invalidenhaus-Kirchen sämmtlich innerhalb der Stadtmauer liegen. Wir nennen hier die vorzüglichsten und verweisen wegen der näheren Notizen auf die einzelnen, ihnen in diesem Werkchen gewidmeten Artikel: die Dom-Kirche, die Dorotheenstädtische Kirche, die Dreifaltigkeitskirche (in der Mauerstraße) die Garnison-Kirche, die Georgen-Kirche (zwischen der Landsberger- und neuen Königsstraße), die Hedwigs-Kirche, die Jerusalemer-Kirche (in der Jerusalemerstraße), die

Marien-Kirche, die Nikolai-Kirche, die Parochial-Kirche (in der Klosterstraße), die Sophien-Kirche (in der Sophienstraße) und die Werdersche Kirche. —

Kirchhöfe, die, innerhalb der Stadt, führen nur den Namen und werden nicht mehr zu Begräbnißplätzen benutzt, diese befinden sich vor den Thoren und sind zum Theil sehr schöne geräumige, mit den freundlichsten Garten = Anlagen gezierte Friedhöfe. Fremde, welche Interesse an den Gräbern berühmter Männer und Frauen nehmen, werden wohl thun, folgende Kirchhöfe zu besuchen: den Halleschen oder Jerusalemer Kirchhof, vor dem Halleschen Thore mit den Gräbern Ifflands, Flecks und des bekannten Schriftstellers Hoffmann — den Dreifaltigkeits-Kirchhof mit dem Denkmale der Fürstin von Sacken und der Gruft Schleiermachers — den Kirchhof der katholischen Gemeinde, vor dem Dranienburger Thore, mit dem Grabe der Frau von Holtei, gebornen Roger — den der französischen Gemeinde, ebendasselbst, mit dem Denkmale Ludwig Devrients — den Dorotheenstädtischen Kirchhof, ebendasselbst, mit den Gräbern Fichtes, Hegels, Hufelands, Gans und des Dichters Langbein — den Invaliden-Kirchhof, neben dem Invalidenhanse, mit dem Denkmale des General von Scharnhorst, und den Gräbern der Generale von Tauenzien, von Rodich, von Kessel, von Schenk, und A. — die beiden Garnison-Kirch-

höfe, innerhalb der Stadtmauer, zwischen dem Rosenthaler- und Schönhauser-Thore, mit den Gräbern berühmter Militairs, als Feldmarschall v. Kleist, General von Brauchitsch, von Holzendorff, von Strampff, v. Lützow u. A. —

Klinikum, das ärztliche, eine mit der Charité verbundene Kranken-Anstalt, Ziegelstraße No. 6. Die Anstalt steht unter der Ober-Aufsicht des Herrn Geh. Medicinal-Raths Dr. Trüstedt, und kann 30 — 40 Personen aus den höheren Ständen aufnehmen, welche für ihre Pflege eine monatliche Pension von 10 — 30 Thlr. zahlen. Neben dieser Anstalt, unter einem Dache mit ihr, Ziegelstraße No. 5., ist das chirurgisch-äugenärztliche Klinikum der Universität, welches unter der Ober-Aufsicht des Hrn. Geh. Medicinal-Raths Dr. von Gräfe steht. Hier werden auch unbemittelte und arme Kranke ganz unentgeltlich aufgenommen. —

Königsstädtisches Theater. Dasselbe liegt in der Alexanderstraße No. 2. und 3., und am Alexanderplatz No. 1. bis 3., umfaßt mithin den Raum von fünf Grundstücken, welche im Jahre 1822 von einem Actien-Verein zum Aufbau des Theater-Gebäudes angekauft wurden. Der Bau ward in den Jahren 1823—24 durch den herzoglich Braunschweigischen Hofbaumeister Dttmer aufgeführt, und man darf ihn ein Meisterstück seiner Art nennen. Das eigentliche Theatergebäude liegt auf dem Hofe und ist

150 Fuß lang, 176 Fuß breit und bis zur Giebelspitze 90 Fuß hoch. Der Haupt-Eingang ist in der Alexanderstraße No. 2. In den Vordergebäuden befinden sich mehrere Wohnungen, der Probesaal, die Kanzlei, die Hauptkasse, die Bibliothek und mehrere andere zum Theater gehörigen Räume; unten, vom Eingange rechts, die sehr zu empfehlende Conditorei des Herrn Anthieny. Das Innere des Theaters ist sehr freundlich und geschmackvoll decorirt, und so zweckmäßig eingerichtet, daß man auf allen Plätzen gut hören und sehen kann. Drei Reihen Logen und die Gallerie erheben sich, zwei Drittheile eines Zirkels bildend, über einander und geben mit dem Parquet und Parterre nahe an 1500 Zuschauern Raum. Die Königlichen Logen sind auf der linken Seite des Prosceniums über einander. Das Theater, wie oben bemerkt, früher Eigenthum eines Actien-Vereins, gehört seit dem 19. Mai 1829 dem Königl. Commissionsrathe Herrn Cerf. Vorstellungen finden hier täglich statt. Anfang um 6 Uhr. Das Billet-Verkaufs-Bureau, in welchem man schon früher als am Tage der Vorstellung, sobald dieselbe nur öffentlich angezeigt worden, Billets erhalten kann, ist in dem alten Postgebäude, Burgstraße No. 7., und geöffnet von 9 bis 3 Uhr. Die Preise der Plätze sind: Ein Billet zur Fremden- und Orchester-Loge 1 Rthlr., zu dem Amphitheater und Logen des ersten Ranges 20 Sgr., zu dem Parquet und den Parquet-Logen 15

Sgr., zu dem Amphitheater und Logen des zweiten Ranges $12\frac{1}{2}$ Sgr., zum Parterre 10 Sgr., zu dem Amphitheater des dritten Ranges $7\frac{1}{2}$ Sgr. und zur Gallerie 5 Sgr. —

Königs = Wache, die, auch „die neue Wache“ genannt, zwischen dem Zeughause und der Universität, dem Palais des Königs schräg gegenüber, wurde im Jahre 1818 nach einer Zeichnung Schinkels erbaut. Das Gebäude bildet ein Viereck, das einen Hof umschließt; die Form ist die eines alten römischen Rastrums. Die Decke des Peristyls ist aus Stein, ohne Anwendung von Balken, zusammengesetzt worden. Zu beiden Seiten der Wache stehen die Statuen der Generale von Scharnhorst und von Bülow, von Rauch aus tararischem Marmor gefertigt. Sie haben 8 Fuß, die Piedestale 10 Fuß Höhe. —

Kranzler's Conditorei, Untern Linden No. 25., Ecke der Friedrichsstraße, zeichnet sich durch ein freundliches, elegant eingerichtetes Local, besonders aber durch das vortreffliche „Eis“ aus, welches man während des Sommers täglich in 10—12 verschiedenen Sorten hier vorrätbig findet. An schönen Sommerabenden nach dem Theater ist diese Conditorei ein Sammelplatz der eleganten Welt, sie füllt sich oft so, daß viele Gäste mit ihren Stühlen auf die Straße rücken müssen. —

Kremser Fuhrwerk. Dasselbe dient be-

sonders zur Beförderung der Communication zwischen Berlin und Charlottenburg. (Siehe den Artikel: Charlottenburg.) Außerdem wird es häufig zu Landpartieen, ja selbst zu Bade- und Meß-Reisen benützt, da die Anstalt wegen ihrer Ordnung, Pünktlichkeit, liberalen Behandlung und mäßigen Preise sich fortwährend der Gunst des Publikums zu erfreuen hat. Auch zu dem öffentlichen Personen-Fuhrwerke innerhalb der Stadt, stellt die Anstalt eine Anzahl ein- und zweispänniger Wagen, welche zu den besten Fiakern gehören. Die Anstalt, welche ihre eigene Schmiede, Stellmacher, Sattler, Lackirer, Schlosser besitzt, und an 50 Familien ernährt, befindet sich, so wie das Bureau zur Annahme von Bestellungen, in der Carlsstraße No. 35. —

Kreuzberg, der, ist eine Anhöhe vor dem Halleschen Thore, von welcher man die schönste Aussicht auf Berlin in seiner ganzen Ausdehnung hat. Auf dem höchsten Punkte des Kreuzberges erhebt sich ein Denkmal, welches der König zur Erinnerung an die Kriegsjahre 1813—15 errichten ließ. Siehe den Artikel: Denkmal (das National-). —

Kunstammer, die Königliche, oder das Antiken-Cabinet, befindet sich im vierten Stockwerke des Königl. Schlosses, nach der Seite des Lustgartens hin, Aufgang im Portal No. 5. — Als Gründer dieses Instituts ist Churfürst Joachim II. zu betrachten, unter allen Regenten des hohen Herrscherhauses hat

indessen keiner so viel für die Kunstammer gethan, wie König Friedrich I. Sie bildet eine besondere Abtheilung des Museums und hat den Zweck, mit Ausschluß des klassischen Alterthums, den Geist und die Geschichte aller Völker und Zeiten, besonders aber des Vaterlandes, durch eine Reihe von Werken der Kunst und durch geschichtliche Merkwürdigkeiten, wohlgeordnet vor Augen und zur klaren Einsicht zu bringen. Das Institut, unter der Direction des Herrn Hauptmann von Ledebur, als Vorsteher, und des Hrn. Hofrath Dr. Förster, als Directorial-Gehülfsen, zerfällt in drei Abtheilungen: 1) die Abtheilung für Kunst; 2) die Abtheilung für Geschichte; 3) die Abtheilung für Völkerkunde. — Die Kunstammer ist an jedem Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag, in den 6 Sommer-Monaten zwischen 10 und 4 Uhr, in den 6 Wintermonaten zwischen 10 und 3 Uhr, jedoch nur gegen Einlaßkarten, welche auf vorgängige Anmeldung im Lokale selbst verabfolgt werden, zu besehen. —

Kunst-Sammlungen von Privat-Personen. Der sehenswertheften Gemälde-Galerieen von Privatpersonen haben wir schon in einem eigenen Artikel gedacht; wir begnügen uns deshalb damit, hier noch folgende Sammlungen interessanter Kunst-Gegenstände namhaft zu machen: 1) die Künstkammer des Prinzen Carl (im Palais Sr. Königlichen Hoheit); 2) das Magazin der Alterthümer

des Herrn Kaufmann Arnoldt (siehe den Artikel: *Magasin d'antiques*); 3) die höchst mannigfaltige und werthvolle Kunst-Sammlung Sr. Excellenz des Herrn General-Postmeisters von Nagler (im königlichen Postgebäude); 4) die Kunst- und Antiquitäten-Sammlung des Herrn General von Minutoli (Friedrichsstraße No. 103.); und endlich 5) die in schön und charakteristisch decorirten Gemächern aufgestellte Sammlung von persischen, indischen, chinesischen und japanischen Kunst-Gegenständen des Herrn Grafen v. Rosß (Johannisstr. No. 10. und 11.) —

Kunst-Verein, der, oder der Verein der Kunstfreunde im Preussischen Staate, wurde am 1. Januar 1826. gestiftet. Er sucht die Kunst zu befördern und zu verbreiten, indem er als Mittel hierzu die Unterstützung zur Hervorbringung ausgezeichnete Kunstwerke wählt. Protector des Vereins ist Sr. Majestät der König, sein Vorstand ein aus acht Personen bestehendes Directorium und ein Ausschuss, den acht ausgezeichnete Künstler bilden. Mitglied des Kunst-Vereins kann ein Jeder werden, der den jährlichen Beitrag von 5 Thalern zahlt, wofür er ein Loos bei der Auspielung der Kunstwerke, welche der Verein zur Unterstützung talentvoller Künstler angekauft hat, erhält. Die Versammlungen des Kunst-Vereins und die jährlichen Verloosungen finden in dem Gebäude des Gewerbe-Instituts, Klosterstr. No. 35. u. 36., die Ausstellungen der von ihm angekauft-

ten Gemälde und Bildhauer-Arbeiten aber im Königl. Akademie-Gebäude statt. —

Kupferstich-Sammlung, die, der Akademie der Künste, im Königl. Akademie-Gebäude (Untern Linden No. 38.), steht unter Aufsicht des Herrn Professor Hampe (Untern Linden No. 38.), bei dem man sich wegen der Besichtigung zu melden hat. Die Sammlung enthält sehr seltene Blätter und Kartons des Raphael, das fac simile der architectonischen Original-Zeichnung des Kölner Doms, und ist in neuerer Zeit besonders durch den Ankauf der Sammlung des Herrn Hauptmann von Derschau vermehrt worden. — Von Privat-Personen besitzt Hr. Apotheker Rose (Spandauerstr. No. 77.) eine sehr sehenswerthe Sammlung. —

Leih-Amt, das Königliche, Jägerstraße No. 64., ist mit Ausnahme des Sonntags täglich von 9 bis 3 Uhr geöffnet. Dieses Institut, welches erst vor einigen Jahren gegründet wurde, und unter Aufsicht der Königl. Seehandlung steht, hilft unter sehr mäßigen und milden Umständen den Bedürfnissen vieler Nothleidenden ab, und verwendet den jährlichen Ueberschuß seiner Einnahme zu wohlthätigen Zwecken. Die Zahl der Privat-Pfandleihen ist nicht unbedeutend, wer würde sich aber nicht lieber an eine Anstalt wenden, welche unter der besondern Aufsicht und dem Schutze der Obrigkeit steht, die hierdurch hauptsächlich dem Wucher zu steuern sucht! —

Leihbibliotheken befinden sich in Berlin mehr als vierzig. Die ansehnlichsten unter ihnen sind folgende, welche meist durch den Reichthum, wie durch die Auswahl ihrer Bücher sich auszeichnen: 1) die Biewegsche (Besitzer: Hr. Hartwig), Spandauerstr. No. 58.; 2) die Fernbachsche, Spandauerstr. No. 33.; 3) die Burmeistersche, Gertraudtenstr. No. 27.; 4) die Kralowskysche, Jägerstraße No. 47.; 5) die Petrische, Taubenstraße No. 33., und 6) die des Berliner Lesecabinet's (Besitzer: Hr. A. Bernstein), Behrenstraße No. 31. Letztere ist von den Abonnenten des Lesecabinet's gratis zu benutzen. — Mit den meisten dieser Institute sind auch Journal-Zirkel verbunden. (Siehe den Artikel darüber.) Französische Leihbibliotheken halten die Herren Selke, Werdersche Markt No. 6.; Zedner, Untern Linden No. 53., bei ihm findet man auch englische und italienische Bücher, Schlesinger, Untern Linden No. 34., auch englische Bücher, und Behr, Ober-Wallstraße No. 12., auch englische Bücher. — Man kann die Bücher, nach Auswahl, Tag-, Wochen- und Monatsweise, und zwar gegen sehr billige Bedingungen geliehen bekommen. —

Lesecabinet, das Berliner, Behrenstraße No. 31. (Sommerlocal: Potsdamerstraße No. 30., im Möveschen Blumengarten.). Dasselbe ist täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von Morgens 8 bis Abends 10 Uhr geöffnet. (Das Som-

mer-Local mit Ausnahme des Mittwochs Nachmittag.). Der Eintrittspreis für den einzelnen Besuch ist 2 Sgr., für einen ganzen Tag 3 Sgr., für 1 Monat 1 Thlr. 10 Sgr., für 3 Monate 3 Thlr. und für ein ganzes Jahr 10 Thlr. — Man findet hier die vollständigste Auswahl von Zeitungen und Journalen des In- und Auslandes, politischen, kritischen, wissenschaftlichen und belletristischen Inhalts, die currenten Novitäten des Buchhandels, eine kleine Hilfsbibliothek von Lexica, Karten und andern Werken zum Nachschlagen, und eine Leihbibliothek zur Gratis-Benutzung für die Abonnenten auf resp. ein Viertel-, ein halbes und ein ganzes Jahr. Das Lesecabinet, dessen Besitzer Herr A. Bernstein ist, bildet zugleich einen Vereinigungspunkt der Literaten und Literaturfreunde. —

Leser-Zimmer, insofern man in denselben nur Zeitungen und Journale sucht, befinden sich in der Königl. Bibliothek, im Börsenhaus und in den bedeutendsten Conditoreien (siehe die Artikel darüber). Seit Kurzem hat jedoch auch Hr. Buchhändler Besser in seinem Geschäftslocale, Behrenstr. No. 44, einen Leser-Saal für Freunde der Literatur eröffnet, in welchem auf vier Tischen posttäglich die neuesten Erscheinungen theologischen, juristischen, medizinischen und philosophischen Inhalts, in wissenschaftlicher Absonderung zur Ansicht ausgelegt werden. Ein größerer Tisch in der Mitte des Saals,

mit Schreibmaterialien versehen, dient zum Durchblättern und Excerpiren der Bücher. Das Local ist von Morgens 8 Uhr bis Abends 7 Uhr für Jedermann unter folgenden billigen Bedingungen geöffnet: für den dreimonatlichen Besuch und für die volle Benutzung des Lese-Zimmers ist der pränumerando zu entrichtende Eintrittspreis 3 Rthlr., für die Herren Studirenden $1\frac{1}{2}$ Rthlr. Die als Einlaßkarte geltende Quittung wird als volle Zahlung für alle Bücher, welche in der Buchhandlung des Herrn Besser gekauft und die ohne Erhöhung, aber auch ohne den hier üblichen Rabatt zum vollen Ladenpreise berechnet werden, wieder angenommen. Bei der Auswahl der Bücher findet keine Beschränkung, und bei den etwa gewählten antiquar. Werken in den, vorn im Buche selbst bemerkten Preisen keine Erhöhung statt. Jedem Abonnenten steht das Recht zu, Fremde oder Nichttheilnehmer auf 8 Tage ohne Remuneration einzuführen. —

Lichtenberg, ein freundliches Dorf mit mehreren Landhäusern, $\frac{1}{2}$ Meile von Berlin, an der Frankfurter Chaussee gelegen. Einige der Landhäuser haben sehr schöne und obstreiche Gärten, wie z. B. die ehemalige Besizung des verstorbenen General-Feldmarschalls von Moellendorf, jetzt dem Wachstuchfabrikanten Hrn. Claudius gehörig. Im Dorf selbst befinden sich mehrere Gastwirthschaften und Tabagien, welche von den niedern Ständen stark besucht werden. —

Liebhaber: oder **Privat-Theater**,

auf welchem theils Künstler, Beamte und Kaufleute zu ihrem Vergnügen, theils junge Talente, welche sich der Bühne widmen wollen, zu ihrer Ausbildung spielen, zählt Berlin mehrere, von denen wir die drei vorzüglichsten namhaft machen: Urania, Concordia und Thalia. (Siehe die einzelnen Artikel darüber.) —

Liedertafel. Diesen Namen führen zwei gefellige Vereine. Im Jahre 1809 gründete der jetzt verstorbene Professor Zelter die ältere Liedertafel, welche nur aus Mitgliedern der Singe-Akademie besteht; die jüngere Liedertafel bildete sich im Jahre 1819, und hat den gegenwärtigen Director der Singe-Akademie, Herrn Musik-Director Rungenhagen, zum Vorstande. Beide Gesellschaften versammeln sich monatlich ein Mal im „Englischen Hause“ (Mohrenstraße No. 49.) zu einem Abendessen, bei welchem beliebte Lieder gesungen werden. Fremde können sich durch Mitglieder einführen lassen. —

Linden, Unter den, nennt man die schönste mit einer Promenade verbundene Straße der Hauptstadt, welche sich vom Brandenburger Thore bis zum Platze zwischen der Universität und dem Opernhause erstreckt. Die Kurfürstin Dorothea, der dieser ganze Stadtheil sein Dasein verdankt, pflanzte die erste der Linden, welche ursprünglich 4 Reihen bildeten, im Jahre 1699 aber mit einer 5ten und 6ten vermehrt wurden. Im vorigen Jahrhundert hatte die eigent-

liche Promenade noch ein hölzernes Geländer; der jetzt regierende König hat jedoch außerordentlich viel zur Verschönerung dieses Spazierganges gethan. Er gab ihm die gegenwärtige Einfassung, ließ zum Vortheil der Häuser die ihnen zunächst stehenden zwei Reihen Bäume entfernen, zierte die Promenade mit Bänken und einer großen Anzahl schöner Gaslaternen, welche an Sommerabenden, wo dieser Spaziergang sehr besucht ist, durch das grüne Laubdach der Bäume ein magisches Licht verbreiten. In neuerer Zeit hat die Straße durch die Aufführung großartiger Gebäude außerordentlich gewonnen. Wir rechnen zu diesen: das Palais des Prinzen Wilhelm, Sohn Sr. Majestät des Königs, das Haus des Hrn. Grafen von Redern, das des Hrn. Banquier Benedek von Gröbzigberg, die Artillerie- und Ingenieurschule, das Akademie-Gebäude, das Hôtel des russischen Gesandten, das Haus des Conditior Kranzler u. A. Die Länge der Straße beträgt 250 Ruthen oder 1600 Schritt, und die Breite 14 Ruthen; sie enthält fünf neben einander laufende Wege, von denen der mittelste die eigentliche Promenade bildet, die auf beiden Seiten zunächst liegenden für die Reiter, die äußeren Wege aber für die Wagen bestimmt sind. Der Prospect des Brandenburger Thors an dem einen, das Königliche Schloß an dem andern Ende der Linden in einiger Entfernung, gewähren einen Anblick, wie ihn wenige Städte Europa's aufweisen können. —

Literarische Gesellschaften. Wir nennen von mehreren, welche sich in Berlin befinden, nur zwei: 1) die Gesellschaft für schöne Literatur (früher die Mittwochs-Gesellschaft), sie versammelt sich Montag Abends von 6 bis 9 Uhr, im Winter im Café national, Untern Linden No. 24., und im Sommer im Gartensaale des Herrn Weinbändler Schön, Leipzigerstraße No. 33., und zählt mehr als 70 Mitglieder: Gelehrte, Beamte, Künstler u. s. w., worunter viele hiesige und auswärtige literarische Notabilitäten, welche den Zweck haben, durch Vorlesung gemeinschaftlich Kenntniß von dem zu nehmen, was die schöne Literatur Neues und Interessantes liefert. Die Werke von Mitgliedern der Gesellschaft dürfen jedoch nicht vorgelesen werden. In dieser Beziehung entgegengesetzt ist der Zweck des 2) Sonntags-Vereins, welcher größtentheils jüngere Literaten und Literaturfreunde zu seinen Mitgliedern zählt, die gerade durch Vorlesung und Beurtheilung der eigenen Arbeiten Unterhaltung, Belehrung und Aufmunterung suchen. Letzterer versammelt sich Sonntags, im Winter Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, im Sommer Morgens von 7 bis 10 Uhr, im Saale des Hrn. Fiedler, unter den Linden No. 44. In beiden Gesellschaften kann man durch ein Mitglied derselben eingeführt werden. —

Lithographische Institute. Die Residenz zählt vortreffliche Anstalten dieser Art. Wir

übergehen hier die Menge von Steindruckereien, welche der jährlich erscheinende Wohnungs-Anzeiger nachweist, und machen nur die beiden Institute namhaft, die sich durch Lieferung ausgezeichneter Kunstblätter zu den ersten in Deutschland erhoben haben. Es sind: das Königl. lithographische Institut, Münzstraße No. 20., und das Institut der Herren L. Sasse u. Comp., Jägerstraße No. 30. u. 31. —

Lohn-Lafaien-Bureau, das, ist Schadowstr. No. 1a., wo man zu jeder Zeit geprüfte und vereidete Individuen erhalten kann. —

Lotterie-Gebäude, das, der Sitz der General-Lotterie-Direktion, ist Marktgrafenstraße No. 47., Ecke der Jägerstraße. Gegenwärtig besteht nur eine Klassen-Lotterie in 5 Klassen, zu dem Einsaß von 40 Thalern für das ganze Loos. Die Lotterie wird durch alle 5 Klassen jährlich zwei Mal öffentlich in dem genannten Locale und unter Aufsicht königlicher Commissarien gezogen. Der höchste Gewinn beträgt 200,000 Thaler. —

Louisenbad, das, siehe den Artikel: Gesundbrunnen. —

Louisen-Insel, die, befindet sich im Thiergarten, fast in der Mitte der Thiergartenstraße, welche nach dem Hofjäger führt, der Häuser-Reihe gegenüber. Die kleine Insel trägt ein einfaches Denkmal, von Schadow gefertigt, welches die Bewohner des Thiergartens, als Beweis ihres freudigen Antheils

an der Rückkehr der Königlichen Familie im Jahre 1809, „ihrer heimkehrenden Königin“ setzen ließen. Im Frühling, Sommer und Herbst steht der kleine Altar von einem nie ausgehenden Blumenschmuck umkränzt, der besonders am 10. März, dem Geburtstage der hochseligen Königin sehr sorgsam und sinnig gewählt ist. Am Abend des 3. August ist die magisch erleuchtete Insel das Ziel, nach welchem Tausende wallfahrten, um mit gerührtem Herzen sich hier des lieblichsten Anblicks zu erfreuen. —

Lustgarten, der, einer der schönsten Plätze der Residenz, liegt zwischen dem Königlichen Schlosse, dem Museum, der Domkirche, dem Börsen-Gebäude und dem Kupfergraben, hinter welchem sich das Zeughaus erhebt. Ursprünglich der Küchengarten des Kurfürsten Johann George, wurden die ersten Anlagen, nach welchen dieser Raum seinen Namen erhielt, unter dem großen Kurfürsten (1646) durch dessen Hofgärtner Hans gemacht. Es fehlte hier nicht an dunkeln Schattengängen, Statuen, Grotten, Lusthäusern, einer Drangerie (im Jahre 1656 zählte man 600 Stämme), und endlich an einem Springbrunnen, welcher 1650 in Form eines liegenden Neptuns errichtet wurde. Eine Erinnerung aus jener Zeit ist das heute noch stehende Drangeriehaus, in Form einer halben Rotunde, worin sich gegenwärtig das Waaren-Lager der Königl. Gesundheits-Geschirz-Manufactur befindet. Unter König Friedrich Wilhelm I. ward der

Lustgarten in einen staubigen Parade-Platz verwandelt, der unter König Friedrich Wilhelm II. durch Anpflanzungen von Kastanien- und Pappelbäumen, so wie durch eiserne und steinerne Barrieren, schon einige Verbesserungen erhielt. Seine gegenwärtige herrliche Gestalt, durch welche der Platz wiederum seinen alten Namen verdient, verdankt er allein dem jetzt regierenden Könige, der fortwährend noch bemüht ist, durch die geschmackvollsten Verschönerungen diesen Theil der Hauptstadt zu dem schönsten in seiner Art zu machen. — Die Dampf-Maschine, welche die große, erst seit einigen Jahren angelegte Fontaine im Lustgarten 45 Fuß hoch treibt, befindet sich in einem eigens dazu aufgeführten Gebäude neben dem Börsenhause. —

Magasin d'antiques. Unter dieser Firma besteht eine sehr bedeutende Sammlung von altdeutschen und orientalischen Waffen, so wie von andern merkwürdigen Kunstgegenständen und Gemälden, welche die Eigenthümer, die Herren Muhr und Arnoldt, in ihrem Locale, Königsstraße No. 14., sehr zweckmäßig geordnet, aufgestellt haben. Das Magasin d'antiques ist täglich von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr geöffnet, und sämtliche Gegenstände sind verkäuflich. Fremde werden wohl thun, den Besuch dieser Sammlung nicht zu unterlassen, um so mehr, als die Herren Muhr und Arnoldt jeden Kunstfreund, selbst wenn er auch nicht Käufer ist, mit großer Bereitwilligkeit aufnehmen. —

Marien-Kirche, die, in der Nähe des Neuen Marktes, ganz von Gebäuden umgeben, gelegen, ist eines der ältesten und merkwürdigsten Gotteshäuser Berlins, schon im Jahre 1294 wird in den Urkunden ihrer Erwähnung gethan. In den Jahren 1789 — 90 erhielt sie den heutigen, von Langhans größtentheils aus Holz und im gothischen Styl erbauten Thurm, 286 Fuß hoch, welches der höchste Berlins ist. Das Innere des Gotteshauses wurde im Jahre 1818 mit großer Umsicht renovirt, ohne daß dadurch etwas von seinem alterthümlichen Glanze verloren gegangen ist. Das Schiff der Kirche, durch 2 Reihen von 12 gothischen Pfeilern in 3 große Räume getheilt, hat bis zu den Stufen des Hochaltars eine Länge von 187 Fuß 8 Zoll und eine Tiefe von 67 Fuß. Die Höhe der Kirche ist 55 Fuß. Das hohe Chor ist im Lichten 51 Fuß 4 Zoll lang und 32 Fuß tief; an dessen Ende liegt der 1757—1762 gebaute große Altar. Als alterthümlich merkwürdig ist der Taufstein von Erz, welcher 1437 gefertigt wurde, zu erwähnen; zu ihm gehören 2 Taufbecken aus Messing, worauf in getriebener Arbeit der englische Gruf. Bemerkenswerth ist auch die Kanzel, welche Schlüter 1703 zum Theil auf seine Kosten aus Marmor erbaute. Zu den merkwürdigsten Alterthümern der Hauptstadt gehört das dicht vor der Kirchthür stehende steinerne Kreuz, welches die Bürger von Berlin und Köln im Jahre 1335, mit einer ewigen Lampe ver-

sehen, welche jetzt freilich erloschen ist, auf der Stelle setzen lassen mußten, wo sie den Probst Nicolaus von Bernau erschlagen hatten. —

Marstall, der Königl.che, nebst der Reitbahn, befindet sich Breite Straße No. 36 und 37. Ein Theil dieser merkwürdigen Gebäude wurde schon 1665—70 aufgeführt. Hier stehen in geräumigen, hohen, bis zur Spree durchgehenden Remisen und Ställen die Königl. Staatswagen und Staatspferde. Letztere sind meist aus dem Trakehner Gestüt, die Reitpferde aus dem Friedrich Wilhelms-Gestüt bei Neustadt a. d. Dosse. Zum Besuch des Marstalls hat man sich bei dem hier wohnenden Herrn Stallmeister zu melden, am besten Morgens vor 9 Uhr. —

Maschinenbau-Anstalten. Dieselben stehen in Berlin, welches eine Anzahl sehr sehenswerther Maschinen-Werkstätten besitzt, auf einer bedeutenden Stufe der Vollkommenheit, namentlich war es der Bau von Dampfmaschinen, welcher zur Beförderung des Fabriken- und Manufacturwesens hier außerordentlich beigetragen. In der mannigfaltigen Anwendung der Maschinen hat die Residenz alle deutschen Städte übertroffen, und in ihren Constructionen sind Verbesserungen eingeführt worden, welche selbst England nicht aufzuweisen hat. Der Fremde veräume nicht, folgende Maschinen-Werkstätten zu besuchen:

Egell's Eisengießerei, Chausseestr. No. 3. vor dem

Dramienburger Thore; sie liefert vortreffliche Dampf-Maschinen.

Freund's Maschinenbau-Anstalt, Casernenstraße No. 4.; sie liefert Gasbeleuchtungs-Apparate, Pumpwerke und Dampfmaschinen.

Hummel's Maschinenbau-Anstalt, Johannisstraße No. 1 a.; sie liefert Dampf-Maschinen, Ackergeräthe und Maschinen aller Art.

Dueva's Maschinenbau-Anstalt, Dresdnerstraße No. 26.; sie liefert Seidenwebe-Maschinen nach Jacquard's Methode.

Schneppenburger's Maschinenbau-Anstalt, alte Jacobsstraße No. 5.; hier befindet sich auch eine Schriftgießerei und Stuhuhren-Fabrik.

Spazier's Maschinenbau-Anstalt (vormals Tappert) Holzmarktstr. No. 20.; sie liefert Weberstühle-, Tuchscheer- und Wollspinn-Maschinen. —

Mausoleum, das, im Schloßgarten zu Charlottenburg, die Ruhestätte der hochseeligen Königin Louise, kann, obgleich dasselbe nur am Sterbetage der Verewigten (am 19. Juli) dem Besuche des Publikums geöffnet ist, von Fremden täglich, bei Anwesenheit des Königs aber erst von 2 Uhr Mittags an besucht werden, man hat sich deshalb bei dem Kastellan des Schlosses zu melden. Das Gebäude ist nach einer Zeichnung von Schinkel aufgeführt; die auf einem antiken Ruhebette schlummernde Königin ist von Rauch in Rom gearbeitet worden. Von

den beiden Candelabern ist der mit den Parzen von Rauch, der mit den Horen von Tiedf. —

Medaillen- und Münz-Sammlungen. Unter den öffentlichen und als fortbestehend zu betrachtenden Sammlungen dieser Art nimmt das sehr reichhaltige Königliche Cabinet den ersten Rang ein. Dasselbe bildet einen integrirenden Theil des großen Museums, und befindet sich in dem unteren Geschos dieses Gebäudes. Ganz vorzüglich ist das Cabinet durch die schöne Medaillen- und Jettons-Sammlung, welche aus dem Nachlasse des hier verstorbenen Geh. Mediz.-Raths Rudolphi angekauft wurde, bereichert worden. Zur Besichtigung des Cabinets hat man sich an den Director desselben, Hrn. Hofrath Dr. Volzenthäl, Breitestraße No. 7., zu wenden. — Das zweite als öffentliches zu betrachtende Münz-Cabinet befindet sich im alten Münz-Gebäude, Unterwasserstr. No. 2.; Vorstand desselben ist der Königl. Haupt-Münzwardein, Hr. Kandelhardt. Von Privat-Sammlungen sind nennenswerth: die des Joachims-thalschen Gymnasiums, der Loge zu den 3 Weltkugeln, des Hrn. Stadtrath Mendelssohn-Bartholdy, des Hrn. Prof. Bellermann, des Hrn. Benoni Friedländer, des Hrn. Münzraths Loos und A. —

Mineralien-Cabinet, das, der Königl. Universität steht als Hülf-Anstalt derselben mit dem Zoologischen Museum in Verbindung und besin-

bet sich, wie dieses, im linken Seiten- und Hauptflügel des 3ten Stockwerks des Universitätsgebäudes. Geöffnet ist dasselbe dem Publikum Dienstags und Freitags, Mittags von 12—2 Uhr, und zwar gegen Einlaßkarten, welche man auf vorherige schriftliche Anmeldung Tags zuvor von 4 — 5 Uhr im Lokale des zoologischen Museums, in Empfang zu nehmen hat. Das Mineralien-Cabinet steht unter der besondern Direction des Herrn Professors Dr. Weiß; früher ein Eigenthum des Bergwerks- und Hütten-Departements erhielt das Cabinet durch den Ankauf mehrerer Privat-Sammlungen, namentlich durch den Nachlaß der Gelehrten Ferber und Klaproth, so wie durch die Schenkungen vieler Naturforscher, einen seltenen wissenschaftlichen Werth. Für Fremde ist das Mineralien-Cabinet, wenn sie sich an den Director desselben wenden, ausnahmsweise auch an anderen Tagen zu besuchen. —

Ministerien, die, sind folgende: das Ministerium des Königl. Hauses, Behrenstraße 68.; — die zweite Abtheilung desselben, Schützenstr. 26.; — das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Wilhelmsstraße 61.; — das Staats-Ministerium, Leipzigerstraße 55 u. 56, und im Königl. Schlosse; — das Ministerium der Finanzen, am Festungsgraben 1.; — das Ministerium der Geistlichen-, Unterrichts- und

Medizinal-Angelegenheiten, Wilhelmsstr. 59., Ecke der Leipzigerstr.; — das Ministerium des Innern u. der Polizei, unter den Linden 73.; — das Ministerium für Handels- und Gewerbe-Angelegenheiten, Leipzigerstr. 55.; — das Ministerium der Justiz, Wilhelmsstr. 74.; — das Ministerium des Krieges, Leipzigerstraße 5 und 7. —

Moabit, ist der Name einer, auf dem rechten Ufer der Spree, eine Viertelmeile von Berlin gelegenen, aus Landhäusern, Gartenbesitzungen und Gastwirthschaften bestehenden Colonie. Der Ort ist nicht sehr anmuthig, wird aber von der dienenden Volksklasse, welche sich hier Sonntags im Freien erlustigt, stark besucht. Französische Gärtner, welche sich unter Friedrich I. hier zuerst anbauten, nannten den Ort des sandigen, unfruchtbaren Bodens wegen: *la terre moab*, auch *terre maudite* woraus später Moabit wurde. In neuerer Zeit hat man dem Orte im Volke den Beinamen: „das Berliner Köchinnen-Vergnügen“ gegeben. —

Modellhaus, das, siehe den Artikel: Festungs-Modellhaus. —

Monbijou, ein Königl. Lustschloß mit einem sehr schönen Garten, am Ende der Dranienburgerstr. und an der Spree gelegen. Die Gemahlin König Friedrich Wilhelms I., Sophia Dorothea, bewohnte es als Sommer- oder Gartenschloß; größere Ansprüche

konnte auch wohl das im Garten von Cosander von Götthe aufgeführte Gebäude nicht machen. Nach dem Tode der Königin blieb es unbewohnt. König Friedrich Wilhelm II. schenkte die Besizung seiner Gemahlin und ließ die aus zwei von einander gesonderten Flügeln bestehenden Vordergebäude aufführen, welche unter der Regierung des jetzigen Königs der Herzog Carl von Mecklenburg-Streliz bis zu seinem Tode bewohnte. In einem Theil des im Garten liegenden Schlosses befindet sich das „ägyptische Museum;“ siehe den Artikel darüber. Der Garten ist im englischen Geschmack angelegt, und zeichnet sich durch stark belaubte schattige Bäume, so wie durch einen großen Reichthum von Fliedersträuchern aus, welche im Frühling durch zahlreiche Nachtigallen belebt sind. Jedermann ist der Besuch des Gartens vom frühen Morgen bis Abends 9 Uhr gestattet. —

Münz-Cabinet, siehe den Artikel: Medaillen- und Münz-Sammlungen.

Münz-Gebäude, das Königliche, am Berderschen Markte gelegen, ist von Gensz erbaut. Es hat eine vorspringende Façade mit einer Freitreppe, um dasselbe zieht sich ein 116 Fuß langes, beinahe 6 Fuß breites Basrelief aus bronzirtem Sandstein, von Shadow's Schülern gefertigt. Das Gebäude steht mit der alten Münze, Unterwasserstraße No. 2., in Verbindung. Im untern Stockwerke sind die Münzwerkstätten, welche man täglich, gegen ein Douceur

für den Unterstützungsfond, das in eine Büchse geworfen wird, besuchen kann. Man meldet sich bei dem Thürsteher. —

Museum, das Königliche, für Kunst und Alterthum, dem Schlosse gegenüber im Lustgarten gelegen, macht eine Hauptzierde der Residenz aus. Dieses Prachtgebäude, dessen Fundament im Jahre 1824 gelegt wurde, ist ein Viereck von 276 Fuß 3 Zoll Länge und 179 Fuß 4 Zoll Tiefe; die Höhe bis zur Oberkante des Hauptgesimses beträgt 61 Fuß 1½ Zoll. Eine 91 Fuß breite Treppe von 21 Stufen führt zur Vorhalle, welche von 18 frei stehenden Säulen gebildet wird. Die Halle hat eine Tiefe von 21 Fuß; aus ihr gelangt man in die Rotunde, welche ihr Licht von oben erhält, und den untern Theil des Gebäudes einnimmt. Der untere Raum des Museums enthält die zur Aufstellung von Statuen bestimmten Säle; das obere Stockwerk die Gemälde-Gallerie. Im Souverain befinden sich die Gemmen-, Vasen- und Münzen-Sammlung, das Bureau und die Wohnung des Kastellans. Die Hauptfaçade des Gebäudes ist dem Lustgarten zugewendet, und führt die Inschrift von Hirt: *Fridericus Guillelmus III. studio antiquitatis omnigenae et artium liberalium Museum constituit MDCCCXXVIII.* Auf dem viereckigen Schußbau der Rotunde, welcher sich über die Hauptmasse des Gebäudes erhebt, sind die Gruppen der Dioskuren, nach Modellen von Tieck in Eisen gegossen und bron-

zirt, aufgestellt. Der Bau und die innere Einrichtung des Museums sind nach Zeichnungen und Angaben Schinkels ausgeführt. Ueber die Granitschaale und den Platz vor dem Museum (Lustgarten) sind die besondern Artikel nachzulesen. Ueber die Besichtigung der Sammlungen im Königl. Museum hat die General-Intendantur unterm 28. Septbr. 1839 folgende Bekanntmachung erlassen: Die Gemälde- und die Skulpturen-Gallerie im Königl. Museum sind an jedem Montag und Sonnabend, die Sammlungen der antiken Vasen, gebrannten Thonwerke und Bronzen im Antiquarium desselben an jedem Mittwoch, dem Besuche des Publikums geöffnet, und zwar in den 6 Wintermonaten von 10 bis 3 Uhr, in den 6 Sommermonaten von 10 bis 4 Uhr. Jedem anständig Bekleideten ist an diesen Tagen der Eintritt in die genannten Abtheilungen der Museen ohne Weiteres gestattet. — Kinder unter 12 Jahren können gar nicht, Unerwachsene aber nur in Begleitung älterer Personen, zugelassen werden. Den Gallerie-Dienern, Portiers u. s. w. ist es durchaus untersagt, bei der Ausübung ihrer Dienst-Pflicht irgend ein Geschenk anzunehmen, weeshalb ersucht wird, alle Anerbietungen solcher Art unterlassen zu wollen. —

Naturalien-Cabinet, das Königl. früher ein Theil der Kunstammer, ist seit Errichtung

der Universität mit dem Zoologischen Museum vereinigt. (Siehe den Artikel darüber.) —

Nicolai-Kirche, die, zwischen der Post- und Spandauerstraße gelegen, ist das älteste Gotteshaus Berlins, denn während man ihre Erbauung schon im 12ten Jahrhundert annimmt, giebt eine Urkunde sichere Nachricht, daß bereits im Jahre 1223 eine Renovation der Kirche statt fand. Sie ist 179 Fuß lang, 73 Fuß breit und 49 Fuß hoch; ihr Thurm, an dem sich zu verschiedenen Zeiten die Kraft der Blige versuchte, ist hoch und sehr spiz. Im Jahre 1817 wurde die Kirche im Innern bedeutend verschönert. Das Haupt-Altarblatt, die Verkörperung Christi darstellend, ist von Bernard Rode gemalt und der Kirche geschenkt worden. Vor dem Altar steht der Taufstein, 1563 von Stephan Lichtenhagen und seinem Gesellen verfertigt. Neben und hinter dem Altare befinden sich mehrere Denkmäler aus der Vorzeit, namentlich 21 Bilder aus dem 16. Jahrhundert auf Holz in Del gemalt. Außer diesen sind noch bemerkenswerth mehrere Grabmäler von Männern, welche sich um Kirche und Staat verdient machten, wie Forst, Pufendorf, Distelmeier u. A. Auch das Grab des ersten Apothekers in Berlin, Meißner Zehender ist hier. —

Odeum, das, Thiergartenstraße No. 22.; ein seit Kurzem bestehender Vergnügungsort, welcher im Winter und Sommer täglich geöffnet ist. Wö-

hentlich finden hier mehrere Male (gewöhnlich Sonntags, Dienstags und Donnerstags Nachmittag) Concerte statt; Entree à Person 5 Silbergroschen. Die Localität des Etablissements gehört zu dem Geschmackvollsten, was Berlin in dieser Art aufzuweisen hat. Der Saal steht an Eleganz und Größe keinem Gesellschafts-Salon Berlins nach, ihm schließt sich ein Gewächshaus und eine Reihe anderer für abgeschlossene Gesellschaften zu benutzende Zimmer an. Die Erleuchtung des ganzen, in einem edlen Styl aufgeführten pallastähnlichen Gebäudes geschieht durch Gas, welches hier in einem eigenen Reservoirviret wird. —

Spernhaus, das, am Ende der Linden-Promenade, der Universität gegenüber gelegen, wurde unter der Regierung Friedrichs des Großen, nach einem Plane des Freiherrn von Knobelsdorf, der dabei das Parthenon in Athen zum Grunde legte, erbaut. Der Grundstein dieses schönen und eben so einfachen wie geschmackvollen Gebäudes wurde am 5ten September 1741 gelegt, und schon im Jahre 1742, am 7. December, wurde es mit der Oper: Cleopatra von Graun eingeweiht. Das längliche, viereckige, auf allen Seiten frei stehende Gebäude — 261 Fuß lang und 103 Fuß breit, hat vor der Haupt-Façade eine zweiseitige Treppe, welche zu einer Säulenlaube von sechs freistehenden korinthischen Säulen führt, die einen Giebel tragen. Auf diesen stehen die Statuen des

Apollo, der Melpomene und der Thalia; am Giebel-
felde befindet sich ein Basrelief, ein Opfer Apollo's
darstellend, nebst der von Friedrich II. verfaßten In-
schrift: *Fridericus Rex Apollini et Musis*. In der
Säulenlaube stehen in Nischen die 4 Statuen des
Sophokles, Aristophanes, Menander und Euripides.
Unter der Säulenlaube im Erdgeschoß ist der Haupt-
Eingang. Die Tiefe der Schaubühne von den Lam-
pen an beträgt 88 Fuß, und das Haus, welches vier
Reihen Logen, ein Parquet und ein Parterre enthält,
ganz gefüllt, faßt ungefähr 2500 Menschen. Die
Königl. Loge befindet sich dem Proscenio gegenüber,
und ist ein runder Säulen-Tempel, der durch den er-
sten und zweiten Rang hindurchgeht. Der König be-
sucht sie jedoch nur bei festlichen Gelegenheiten und
verweilt gewöhnlich in der der Bühne am nächsten
liegenden kleinen Königl. Loge auf der linken Seite
der Avant-Scene. Durch ein Maschinenwerk kann
das Parterre und Parquet mit der Bühne in gleiche
Höhe gebracht werden, so daß dann ein großer Saal
gebildet wird, welcher bequem über 4000 Menschen
faßt, und der zu Frei-Bällen und im Winter zu Re-
douten benutzt wird, die während des Carnevals ge-
wöhnlich an zwei oder drei auf einander folgenden
Dienstagen statt finden. Im Opernhause befindet sich
noch ein schöner Concertsaal, der jedoch jetzt den De-
corationsmalern zum Atelier eingeräumt ist. Uebri-
gens besitzt das Gebäude auch eine Wasserkunst, durch

welche 500 Eimer Wasser auf einmal bis in den Giebel gebracht und jede Feuergefährde sogleich abgewendet werden kann. Theatralische Vorstellungen (Opern Ballets, auch Schau-, Lust- und Trauerspiele finden gewöhnlich drei Mal in der Woche hier statt, nämlich an Sonn- und Festtagen, und an den Tagen, wo im Schauspielhause die Französische Theater-Gesellschaft spielt. Der Anfang ist stets um 6 Uhr. Die Preise der Plätze sind dieselben wie im Schauspielhause, nur bei Vorstellungen großer Opern werden sie meistens erhöht, und dann kostet ein Billet zu den Logen des ersten Ranges 1½ Thlr., zu dem Parquet und den Parquet-Logen 1 Thlr., zum Parterre und den Logen des zweiten Ranges 20 Sgr., zu den Logen des dritten Ranges 15 Sgr. und zum Amphitheater 10 Sgr. —

Orthopädische Institute, in denen verachsene Personen mittelst Maschinen ärztlich behandelt werden, befinden sich in Berlin drei, welche sich eines bedeutenden Rufes erfreuen: 1) das Institut des Hrn. Dr. Blömer (Friedrichsstr. No. 103.); 2) das des Hrn. A. Krüger (Chausséeestr. No. 31.); und 3) das des Hrn. F. Berwald (Taubenstraße No. 11.). Hieran schließt sich füglich die Anstalt des Hrn. Eifelen für Leibesübungen, Dorotheenstr. No. 31 d. und Blumenstraße No. 3., zur Benutzung für Erwachsene und Kinder beiderlei Geschlechts; dieselbe bezweckt nicht bloß allgemeine för-

perliche Uebungen, sondern sucht vorzüglich mit Beiwirkung geschickter Aerzte, Fehler des Rückgrates, welche durch Schwäche der Muskeln herbeigeführt werden, zu verbessern. —

Pachhof, der neue, am Kupfergraben. Einfahrt hinter dem Muscum. In dem an der Straße liegenden, im Giebelfelde mit einem schönen Relief, vom Bildhauer Ritt nach Schinkels Composition gezierten Vordergebäude wohnt der General-Director der Steuern. In dem unteren Geschoß desselben und dem langen, von hier nach dem Pachhof führenden Seiten- und dem damit verbundenen zweiten Hauptgebäude befinden sich: das Haupt-Stempel-Magazin, die Provinzial-Steuerkasse und die Büreaus der Haupt-Steuer-Aemter. Der große Speicher hat 141 Fuß im Quadrat, steht isolirt und bildet ein langes Viereck von vier Stockwerken, durchgängig massiv. Der Lagerplatz des Pachhofes hat 380 Fuß Länge und 170 Fuß Breite. Zwei ansehnliche Gebäude an der Seite des Lagerplatzes, dem Kupfergraben gegenüber, dienen zum Salzmagazin. —

Palais. Unter den vielen, welche der Residenz zur Zierde gereichen, nennen wir nur folgende, die keinem Fremden unbekannt bleiben dürfen:

1) Das Palais Sr. Majestät des Königs, am schönsten Plage Berlins, dem Zeughause gegenüber gelegen. Das Gebäude war unter der Regierung des großen Kurfürsten von dem Baumeister

Nehring für den berühmten Feldmarschall von Schomberg aufgeführt. Nach ihm bekam es der Feldmarschall und Gouverneur von Berlin, Reichsgraf von Wartensleben. Im Jahre 1734 bestimmte es Friedrich Wilhelm I. zur Amtswohnung des jedesmaligen Gouverneurs von Berlin. Als aber das Gouvernementshaus nach der Königsstraße, wo sich jetzt das Stadtgericht befindet, verlegt wurde, erhielt das Palais der damalige Kronprinz (nachheriger König Friedrich II.) zur Wohnung. Friedrich Wilhelm I. gab dem Gebäude seine einfache, prunklose Gestalt, die später, außer der Verbindung mit dem nebenstehenden Palais des Prinzen Ludwig (gegenwärtig die Wohnung ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Liegnitz) durch einen Schwibbogen, und der geschmackvollen Decoration im Innern, keine Veränderung erlitt. Seitdem der König, der es schon als Kronprinz bewohnte, hier residirt, enthält das Palais einen reichen Schatz von Kunstwerken, der, wie die Anordnung des Ganzen, von dem Kunstsinne, der Größe, und zugleich von der Einfachheit des Regenten zeugt. Das Palais ist nur in Abwesenheit des Königs, und dann unter Leitung des Kastellans Hrn. Zsing, welcher darin (Eingang durch den Thorweg in der Oberwallstraße) wohnt, und bei dem man sich deshalb meldet, zu besehen. —

2) Das Palais Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm, Sohns Sr. Majestät des Kö-

nigs, unter den Linden No. 37. am Opernplatz gelegen, ist in den Jahren 1834 — 36 nach Angabe und unter der Leitung des Bauraths Langhans erbaut worden. Durch einen oberflächlichen Anblick des Gebäudes von den Linden aus kann man zu der unrichtigen Meinung verleitet werden, daß in den beschränkten Grenzen unmöglich Raum für großartige und fürstliche Gemächer sein könne; die Besichtigung des schönen, einen Winter- und Sommer-Garten, so wie zwei Höfe umfassenden Gebäudes, dessen Tiefe sich von der Linden-Promenade bis zur Behrenstraße erstreckt, wird jedoch den Irrthum glänzend widerlegen. Wie zum Bau des Palais nur Materialien aus dem Vaterlande dienten, so sind auch bei der inneren höchst geschmackvollen Ausschmückung nur Erzeugnisse des vaterländischen Kunstfleißes verwandt worden. Das Gebäude enthält eine Enfilade von Sälen, welche einzig in ihrer Art das imposante Gesellschafts-Local hat eine Länge von 220 Fuß. Wegen Besichtigung des Palais kann man sich an den Haushofmeister des Prinzen Palais selbst, zu wenden. —

3) Das Palais Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Carl, am Wilhelmsplatz No. 9., war früher das Palais des St. Johanner-Ordens, im Jahre 1737 erbaut, und wurde 1827 — 28 für seine jetzige Bestimmung unter Schinkels Leitung umgeschaffen. Die innere Einrichtung des Gebäudes ist ein Muster des guten Geschmacks. Höchst sehenswerth ist die im

unteren Stockwerke befindliche Waffenhalle des Prinzen. Fremde, welche das Palais besuchen wollen, haben sich an den Haushofmeister Herrn Gohlcke, Wilhelmöplatz No. 8., zu wenden. —

4) Das Palais Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht, Wilhelmstraße No. 102., mit der Aussicht auf die Kochstraße, wurde 1735 nach einer französischen Zeichnung auf Kosten eines französischen Emigranten, Baron von Bernezobre erbaut, diente im Jahre 1762 zur Wohnung des türkischen Gesandten Achmet Effendi, und wurde dann von Friedrich II. für seine Schwester Amalie zur Sommerwohnung eingerichtet. Im Jahre 1810 ward es zur Aufnahme der Louisenstiftung bestimmt, 1832 aber, nachdem es Schinkel prachtvoll verändert, zu seiner jetzigen Bestimmung eingeweiht. Die innere Einrichtung zeichnet sich ebenfalls durch eine einfache und geschmackvolle Pracht aus, die um so mehr zur Bewunderung hinreißt, wenn man erwägt, mit welchen Schwierigkeiten man in den verhältnißmäßig nur engen Räumen zu kämpfen hatte. Zur Besichtigung des Palais wendet man sich an den Haushofmeister Herrn May, welcher im Palais wohnt. —

Außer den hier genannten sind als ausgezeichnete Gebäude noch bemerkenswerth: das Palais der Königin der Niederlande, unter den Linden No. 36., im Jahre 1752 erbaut; das Palais des Prinzen August, Wilhelmstraße No. 65.; das Palais des Prin-

zen Friedrich, Wilhelmstr. No. 72.; das Palais des Fürsten Radziwill, Wilhelmstr. No. 77.; das Palais des Grafen von Redern, unter den Linden No. 1., von Schinkel in der Art des Palazzo Pitti in Florenz gebaut; das ehemalige Palais der Fürstin von Sacken, Wilhelmstraße No. 73., jetzt dem Buchhändler Reimer gehörig, u. a. —

Pankow, ein $\frac{1}{2}$ Meile nördlich von Berlin gelegenes Kirchdorf mit vielen Gastwirthschaften für alle Klassen von Gästen; die besuchtesten und elegantesten Kaffeehäuser sind die von Hartwich und Ruhfeld. Viele Berliner besitzen hier schöne Landhäuser, und der Besuch des Ortes scheint von Jahr zu Jahr noch zunehmen zu wollen, indem die Sommerwohnungen hier sehr im Preise steigen. Der Weg, welcher chausfirt ist, hat vom Thore an auch für Fußgänger viel Angenehmes; zu jeder Stunde des Tages fahren übrigens während der Sommermonate öffentliche Wagen, welche am Thore und in der Stadt auf dem Alexanderplatz halten, nach Pankow ab und von dort zurück, auf welchen die Person $2\frac{1}{2}$ Silbergroschen zahlt. Das Dorf steht durch eine schöne Allee mit Schönhausen, welches ganz nahe liegt, in Verbindung. (Siehe den Artikel: Schönhausen.) Auf dem Kirchhofe Pankows ruht der in Deutschland einst sehr beliebte Komiker Schmelka, welcher viele Jahre ein Mitglied der Königsstädtischen Bühne war. —

Panoramen sind freilich nicht als stabile

Sehenswürdigkeiten zu bezeichnen, es dürfte jedoch nur wenige Monate geben, in welchen Berlin ohne dergleichen Schausstellungen ist. Den größten Theil des Jahres pflegt der rühmlichst bekannte Künstler Hr. Enslin, seine „malerische Reise im Zimmer“, gewöhnlich Marktgrafenstraße No. 50., aufzustellen. Die Herren Suhr aus Hamburg bringen mit ihrer „malerischen Reise um die Welt“ ebenfalls gern einige Monate in Berlin zu; desgleichen Hr. Vera aus Prag mit seinen colossalen Rund-Gemälden. Auch Herr Conditior Fuchs, unter den Linden No. 8., ziert sein schönes Local häufig durch ein von Biermann gemaltes Panorama; der Menge von kleinen Panoramen, welche zur Weihnachtszeit geöffnet werden, gar nicht zu gedenken. —

Paraden finden meistens zur Zeit der Frühjahrs- und Herbst-Manöver, so wie bei besonderen feierlichen Gelegenheiten, entweder auf dem Platze vor dem Palais Sr. Majestät des Königs oder auf der Ebene zwischen dem Kreuzberge und dem Dorfe Tempelhof statt. (Ueber die Nacht-Paraden siehe den besonderen Artikel.) —

Parochial-Kirche, die, in der Klosterstr. zwischen den Grundstücken 67. und 68. gelegen, wurde 1695 nach einem Plane Mehrings zu bauen angefangen, jedoch erst 1703 vollendet und eingeweiht. Den später aufgeführten, 94 Fuß hohen Thurm schmückte Friedrich Wilhelm I. mit einem Glockenspiele, welches

37 Glocken enthält und alle Viertelstunden mittelst einer messingenen Walze spielt, welche 12,000 Gulden gekostet hat. Die Kirche, welche in Kreuzform gebaut ist, und eine Breite von 50 Fuß hat, besitzt sehenswerthe Grabmäler und Gewölbe, worin die Körper nicht verwesen, sondern nur vertrocknen. —

Paß-Bureau, das polizeiliche, oder Polizei-Fremden-Bureau, ist Alte Leipzigerstr. No. 1. Wer sich länger als 24 Stunden in der Residenz aufhalten will, muß sich innerhalb dieser Zeit persönlich oder durch eine bekannte glaubwürdige Person hier eine Aufenthaltskarte lösen. Dieselbe ist auf 14 Tage gültig, und muß, will der Fremde länger in Berlin verweilen, nach Verlauf dieser Zeit stets prolongirt werden. —

Paß-Bureau, das, des Ministeriums des Innern und der Polizei befindet sich Untern Linden No. 73. —

Patent-Papier-Fabrik, die, Mühlenstr. No. 75., Niederlage und Comtoir: Jägerstraße No. 26., wurde im Jahre 1819 durch einen Aktien-Berein begründet; sie fertigt ihre Papiere ohne Ende, abweichend von dem gewöhnlichen Verfahren des Schöpfens mit Formen, auf der sogenannten Rahm-Papier-Maschine. Das auf die Dauer von 15 Jahren ertheilte Patent auf die Anfertigung des Papiers ohne Ende, für den Umfang der ganzen Monarchie, ist gegenwärtig zwar schon erloschen, allein die

Fabrik wird noch immer unter wesentlichen Verbesserungen und mit dem besten Erfolge, unter Leitung des Geheimen Seehandlungs-Raths Hrn. Wenzel, als administrirenden Directors, fortgeführt. —

Pfaueninsel, die, ungefähr 3 Meilen von Berlin und 1 Meile von Potsdam, in der Havel gelegen, ist der Lieblings-Sommer-Aufenthalt Sr. Majestät des Königs, der hier gewöhnlich seinen Geburtstag im Kreise seiner Familie feiert. Die Insel ist gegen 2600 Schritt lang und 500 Schritt breit. Die Schönheit ihrer Lage, die Sehenswürdigkeiten, der köstlichste Rosenflor, der Reichthum an ausländischen Blumen und Gewächsen und die Menge von fremden und seltenen Thieren, welche sich hier befinden, machen die Insel zu einem interessanten Lustort, der von den Berlinern im Sommer sehr zahlreich besucht wird. Der Besuch der Insel ist dem Publikum jedoch nur Dienstags und Donnerstags erlaubt, wobei bemerkt werden muß, daß auf der Insel selbst alle Collationen untersagt sind. Die schnellste und bequemste Art, um dahin zu gelangen, ist jedenfalls durch Dampf über Potsdam. —

Pferderennen, das, von dem Verein für Pferdezuucht und Pferdedressur, welcher seit 1828 besteht, veranstaltet, findet alljährlich in der Mitte des Monat Juni, gewöhnlich um die Zeit des Wollmarkts, auf der Ebene zwischen den Dörfern Steglitz und Lankwitz statt. Zuschauer-Billets auf der zu diesem

Zweck erbauten Tribüne erhält man durch ein Mitglied. Mitglied des Vereins kann Jeder werden, der jährlich einen Beitrag von mindestens 1 Friedrichsd'or zahlt, wofür er bei Verloosung der nach dem Rennen von dem Verein angekauften Siegerpferde, mit einem Loose concurrirt. —

Pichelsberge, die, bei Pichelsdorf, 1½ Meile von Berlin, unweit Spandau gelegen, sind waldige zum Theil von Wasser umgebene Anhöhen, mit angenehmen Spaziergängen und einem Wirthshause, das für die nöthigsten Bedürfnisse sorgt. Das Dorf ist von Fischern bewohnt. —

Plätze und Märkte zählt man in Berlin 32., von denen wir nur die namhaft machen, welche mit öffentlichen Gebäuden besetzt sind: der Schloßplatz, der Gensd'armenmarkt, der Platz am Zeughause, der Opernplatz, der Lustgarten, der Wilhelmöplatz, der Platz an der Universität, der Leipziger Platz, der Pariser Platz, der Spittelmarkt, der Petri-, Dönhofs-, Alexander-, Belle-Alliance-, Parole-, Hausvogtei- und Thierarzneischul-Platz, der Wolkenmarkt, der Werdersche Markt, der Monbijou-Platz, der Neue Markt, der Nicolai- und der Marien-Kirchhof, der Schützen-Platz und vor dem Brandenburger Thore der Exercierplatz. —

Polizei-Präsidium, das, befindet sich auf dem Wolkenmarkt No. 1. —

Porzellan-Manufactur, die königliche,

Leipziger Straße No. 4., durch den Banquier Johann Ernst Gogkowsky im Jahre 1761 gegründet, ward im Jahre 1763 von König Friedrich II. gekauft, erweitert und vergrößert. Sie beschäftigt gegenwärtig nahe an 500 Menschen und liefert jährlich zwischen sieben und acht mal hundert tausend Stück weißes Porzellan. Die Vorzüglichkeit der Fabrikate ist anerkannt, besonders ist es die Ausführung der Malerei und die Vergoldung, welche nichts zu wünschen übrig lassen. Die Porzellan-Manufactur ist täglich zu besuchen. —

Post=Amt, das Hof=, Königsstraße No. 60. und Spandauerstraße No. 21. und 22. Das Haupt=Portal mit der Loge des Portiers, der auf alle die Post betreffende Fragen Auskunft giebt, ist in der Königsstraße No. 60., wo auch der Ausgang zur Dienstwohnung des Hrn. General=Postmeisters. Auf dem ersten Hofe rechts befindet sich die Expedition der Stadtpost, links die der Extraposten; auf dem zweiten Hofe links die Passagierstuben, auf demselben Hofe geradezu das Bureau zum Einschreiben aller mit der Schnellpost abgehenden Passagiere, rechts die Packkammer; auf dem dritten Hofe im letzten Portal das Königl. Zeitungs= und Haupt=Gesetzsammlungs=Debits=Comtoir. Die eigentliche Brief=Abgabe ist in der Königsstraße, neben dem Hauptportal. Dieselbe ist von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr geöffnet; Briefe, welche mit der Schnellpost befördert werden sollen,

müssen spätestens eine Stunde vor Abgang der Post eingeliefert werden. —

Potsdam, eine sowohl durch ihre reizende Lage an der Havel, wie durch ihre geschichtlichen Erinnerungen höchst merkwürdige und schöne Stadt, vier Postmeilen von Berlin gelegen, welche man jedoch auf der Chaussee bequem in 2½ Stunde, auf der Eisenbahn (siehe den Artikel darüber) aber in 32 bis 40 Minuten zurücklegen kann. Fremde, welche hier den ernstesten Erinnerungen an eine große Vergangenheit nachgehen wollen, werden wohl thun, einige Tage in diesem Orte zu verweilen. Zur bloßen Besichtigung der vielen Palais, Gärten und Merkwürdigkeiten bedarf man mindestens eines ganzen Tages. Als sicheren Wegweiser bei dieser Gelegenheit empfehlen wir die dem Werke „Ganz Berlin“ sich anschließende kleine Schrift: „Ganz Potsdam und seine Umgebungen für fünf Silbergrößen“, welche in allen Buchhandlungen zu finden ist. —

Privat-Theater, siehe den Artikel: Liebhaber-Theater. —

Promenaden, innerhalb der Stadtmauer, sind: Unter den Linden, der Lustgarten, der Universitätsgarten mit Einschluß der Plantage hinter der Königs-Wache, der Garten des Schlosses Monbijou, die Promenade am Opernhause, und die neue Promenade nahe der Herkulesbrücke. Man sehe zum Theil die besonderen Artikel darüber. Welch eine

Menge der schönsten Spaziergänge der Thiergarten im Sommer darbietet, ist bekannt, weniger, daß die Beaumonde zu Fuß und zu Wagen auch an schönen Wintertagen, Mittags zwischen 11 und 1 Uhr, besonders den Weg vom Brandenburger Thore bis zum ehemaligen Hofjäger (jetzt Lehmanns Kaffeehaus) besucht. —

Rathhaus, das Berliner, an der Ecke der Spandauer Straße, nebst der Rathswaage, Königsstraße No. 15. In demselben, Eingang Spandauerstraße No. 55., befindet sich auch das Berliner Vormundschaftsgericht und die Sparkasse. Das Kölnische Rathhaus nebst der Wache ist Gertraudenstraße No. 1., und die zweite Rathswaage Petriplatz No. 1. —

Redouten finden während der Carnevalszeit im Opernhause, gewöhnlich an drei hinter einander folgenden Dienstagen, im Colosseum aber gewöhnlich an vier hinter einander folgenden Sonntagen abenden statt. Der Eintrittspreis für die Person ist 20 Silbergroschen; im Colosseum zahlt man jedoch, wenn das Billet früher und nicht an der Kasse gelöst wird, nur 15 Silbergroschen. Zu den Redouten im Opernhause werden auch Zuschauer-Billets zum dritten Range à 15 Silbergroschen ausgegeben. —

Reisegelegenheiten, regelmäßige, findet man: nach Potsdam täglich drei Mal, bei Beeskow, Krausenstr. 31., bei Schulz, Krausenstr. 29. und

bei Richter, Krausenstr. 15.; — nach Frankfurt a. d. Oder täglich bei Spiegelberg, Klosterstr. 70. und bei Franke, Klosterstr. No. 45.; — nach Magdeburg täglich bei Strube, Kronenstraße 52. und bei Müller, Kronenstr. 22.; — nach Halle bei Schulz, Krausenstraße 29., vier Mal wöchentlich; — nach Stettin bei Beeskow, Krausenstr. 31., zwei Mal wöchentlich; — nach Freienwalde und Briesen, bei Henne, neue Königsstr. 52., zwei Mal wöchentlich; — nach Prenzlau, vier Mal, und nach Mecklenburg drei Mal wöchentlich bei Kalberlah, Spandauerstraße No. 73.; — nach Neustadt-Eberswalde, bei Benz, neue Königsstr. 12., wöchentlich zwei Mal. — Während der Badezeit findet sich Gelegenheit nach den vorzüglichsten Bädern Deutschlands im Hof von Holland, Roßstr. No. 6., und im Palmbaum, Roßstraße No. 5. —

Reitbahnen, worin zugleich Reitunterricht erteilt wird, hat Berlin mehrere. Obenan stehen die beiden Königl. Reitbahnen, Breite Straße No. 36. und 37. (siehe den Artikel: Marstall); nächst ihnen ist die bedeutendste die des Hrn. Stallmeisters Seeger, Dorotheenstraße No. 11., welche bei prachtvoller Erleuchtung im Winter Abends bisweilen zur Aufführung von Quadrillen benutzt wird. Fremde werden das Etablissement des Hrn. Seeger nicht ohne Interesse besuchen. Nicht unbedeutend sind ferner die Bahnen der Herren Thomson und Levin (ehemals

Calpestri), Leipziger Platz No. 15., des Hrn. Schulz (die Königsstädtische), Sophienstraße No. 16., die des Hrn. Fürstenberg, Schadowstr. No. 8., u. a. —

Ressourcen. Die bedeutendsten sind: das Casino, die Börsenhalle, der Schachclubb (siehe die einzelnen Artikel darüber), die Theerbusch'sche Ressource, die Erholungs-Gesellschaft, die Bürger-Ressource, die Gesellschaft der Freunde, der Bruderverein u. a. m. Fremde können überall durch Mitglieder eingeführt werden. —

Restaurationen zählt man in Berlin mehr als 80, die wir in zwei Klassen theilen wollen, nämlich solche, wo zu allen Tageszeiten nach der Karte, und solche, wo an der Table d'hôte zu einem bestimmten Preise gespeist wird. Die vorzüglichsten der ersten Klasse sind: Meinhardt, Unter den Linden No. 33.; Valentin (früher Jagor), Unter den Linden No. 23.; Truchot (Café national), Unter den Linden No. 24.; Schott (Café royal), Unter den Linden No. 44. — Die besten der zweiten Klasse sind: Hannemann (früher Morelli), Königsstr. No. 61.; Kosch, Poststr. No. 1.; Stagge, (Café Belvédère), hinter der Katholischen Kirche No. 3.; Raimann (früher Kägelmann), Werdersche Markt 1.; Schlickelmann, Friedrichsstraße No. 83. u. s. w. In die Kategorie der Restaurationen gehören auch mehrere Weinhandlungen, in welchen man zu jeder Tageszeit warm nach der Karte

speisen kann, z. B. die Weinhandlung von Lutter, Charlottenstr. No. 32.; von Schulz, Mohrenstraße No. 23.; von Schmidt, Unter den Linden No. 34.; von Gießfeld, Poststraße No. 8.; von Buder, Königsstraße No. 1. u. s. w. Eine sehr gute Table d'hôte à Couvert 15 und 20 Sgr. findet man in den ersten Gasthöfen; siehe den Artikel darüber. Vor den Thoren speist man nach der Karte recht gut bei: Günther (ehemals Kemper), Thiergartenstr. No. 1.; George, Bellevuestr. No. 9.; Sommer, Potsdamer Straße No. 9.; John, Hirschelstraße No. 5., neben der Eisenbahn; Lehmann (ehemals der Hofjäger), Thiergartenstraße No. 35.; Trautwein, auf der Pankower Chaussee, u. s. w. —

Nitter - Akademie. Diesen Namen führt das Gebäude in der Breiten Str. No. 32. bis 34. neben dem königlichen Marstall. Das Vorderhaus, 1805 gebaut, dient zur Wohnung für den General der Infanterie und ersten General-Adjutanten des Königs, Hrn. Baron v. d. Kneesebeck; auf dem Hofe ist die älteste der beiden königl. Reitbahnen, im Jahre 1705 angelegt. —

Nittersaal, der, ist eins der schönsten Gemächer im königl. Schlosse. Von seinen Fenstern hat man die herrliche Aussicht auf den Lustgarten und das Museum. Die Deckengemälde stellen die Thaten Friedrichs I. allegorisch vor. Ueber den 4 Thüren sind die 4 Welttheile von Schlüter in Stuckaturarbeit

ausgeführt. An der Hauptwand erhebt sich der Thron, dessen antiker Sessel aus getriebenem Silber gearbeitet ist. (Siehe den Artikel: Schloß, das Königliche.) —

Rüstkammer, die, früher die Harnischkammer genannt, befindet sich Breite Straße No. 36.; ihr Inhalt an Rüstungen und Waffen aller Art ist jedoch dem Zeughause überwiesen, wo er gegenwärtig aufbewahrt wird. (Siehe den Artikel: Zeughaus.) In der Rüstkammer, welche dem Besuche des Publikums nicht geöffnet ist, sind nur noch künstliche Geschirre, Schlitten, Reiseapparate und Zelte zu sehen. Unter letzteren das Zelt, welches Friedrich der Große im Jahre 1773 vom Großsultan erhielt. —

Mummelsburg, eine halbe Meile von Berlin, am gleichnamigen See gelegen, ist ein freundliches Dörfchen in der Nähe von Stralau, wohin viele Berliner der mittleren und unteren Klasse häufig lustwandeln. —

Schachclubb, der, wird durch eine Gesellschaft von Freunden des Schachspiels gebildet, welche sich Heiligegeiststraße No. 40. an bestimmten Tagen versammeln, um die Kunst des Schachspiels zu üben und zu cultiviren. —

Schauspielhaus, das Königliche, auf dem Gend'armen-Markt, in den Jahren 1819 und 1820 von Schinkel erbaut, ist 245 Fuß lang, die Seitenflügel 115 Fuß und mit der Gruppe des Apoll, welche

das Gebäude krönt, 120 Fuß hoch. An der Hauptseite tritt eine 85 Fuß breite, 28 Stufen hohe steinerne Treppe, welche zu einem Peristyl von 6 cannelirten ionischen Säulen führt, hervor. Das Frontispiz ist mit erhabenen Arbeiten nach Tieck's Modellen geziert, und auf der Spitze und den beiden Seitenecken desselben stehen: Melpomene, Polyhymnia und Thalia. Am Fries liest man die Inschrift von Hirt: **Friedericus Guilielmus III. theatrum et odeum incendio consumta majore cultu restituit MDCCCXXI.** Zu beiden Seiten der Treppe sind die Eingänge für die Fußgänger; die Wagen fahren unter der Treppe vor, so daß man beim Aussteigen geschützt ist. Die Treppe selbst dient nur zum Ausgang, und zwar im Sommer. Das untere Stockwerk enthält gewölbte Magazine zur Aufbewahrung der Decorationen, die Wohnung des Kastellans, die Theater-Haupt-Kasse und das Billet-Verkaufs-Büreau. Im mittleren Quergebäude befindet sich das Theater, welches so hoch liegt, daß man erst im 2ten Stockwerk ins Parterre tritt. Das Theater bildet einen Halbkreis mit vier über einander liegenden Logenreihen, welche auf feinen eisernen, vergoldeten Säulen ruhen. Den Logen des ersten und zweiten Ranges ist ein Balcon mit Bogen vorgebaut. Sämmtliche Plätze, nebst dem Parquet und Parterre, geben nur 1500 Zuschauern Raum. Fast täglich finden hier entweder deutsche oder französische Vorstellungen Statt;

der Anfang ist um 6 Uhr. Die Preise der Plätze sind: Ein Billet zum Balcon und einer Loge des ersten Ranges 1 Rthlr. Ein Billet zu einer Parquet-Loge 20 Sgr. Ein Billet zum Balcon des zweiten Ranges 15 Sgr. Ein Logen-Billet des zweiten Ranges 15 Sgr. Ein Sperrsiß-Billet des dritten Ranges 10 Sgr. Ein Billet im Parquet 20 Sgr. Ein Billet im Parterre 15 Sgr. Amphitheater $7\frac{1}{2}$ Sgr. Das schöne Gebäude umfaßt außer dem Theater noch zwei Concertsäle, von denen der größere in einem eigenen Artikel (siehe: Concertsaal, im Königl. Schauspielhause) besprochen ist. Der übrige Raum des Hauses ist sehr zweckmäßig eingetheilt, und wird zu Probesälen, Garderoben-, Versammlungs- und Ankleide-Zimmern, und endlich zu einem Bureau-Local der General-Intendantur benutzt. —

Schlößchen, das, vor dem Frankfurter Thore, ein Vergnügungsort, der besonders von Regelspielern stark besucht wird. In früherer Zeit war dies Etablissement ein Jagdhaus, und während der Cholera-Zeit wurde es zu einer Quarantaine-Anstalt benutzt. —

Schloß, das Königliche, zwischen dem Lustgarten, der Schloßfreiheit, dem eigentlichen Schloßplatze und der Spree gelegen, wurde im Jahre 1451 unter Kurfürst Friedrich II. zu bauen angefangen, bis zu welcher Zeit die regierenden Herren im Lagerhause, damals das „hohe Haus“ genannt, in der Klosterstraße, residirten. Im Jahre 1538 aber ließ Kurfürst

Joachim II. die von Kurfürst Friedrich II. erbaute Burg niederreißen, und ein ganz neues, drei Geschosshohes Schloß durch Kasper Theis aufführen, wovon noch Ueberreste in dem Theil an der Wasserseite vorhanden sind. Die Vergrößerungen und Verbesserungen, welche von seinen Nachfolgern unternommen wurden, verfielen während des 30jährigen Krieges fast ganz, und obgleich der große Kurfürst bemüht war, Vieles wieder herzustellen, so ward doch erst unter der Regierung des Kurfürsten Friedrich III., nachherigen Königs Friedrich I., durch den berühmten Schlüter, aus einer Menge verschiedenartiger Theile ein vollkommenes Bauwerk geschaffen. Im Jahre 1699 wurde der Anfang mit der Seite am Lustgarten gemacht. Den Theil an der Schloßfreiheit führte, als Schlüter 1702 wegen des hier verunglückten Münzthurms in Ungnade fiel, sein Nachfolger, Gosander von Götthe, jedoch nach Schlüters Entwürfen auf. Unter Friedrich Wilhelm I. endlich vollendete Böhme 1716 das Ganze, wie es jetzt ist. Auch das Innere ist theils unter Friedrich Wilhelm I., theils unter seinen Nachfolgern Friedrich II. und Friedrich Wilhelm II. decorirt worden. Am merkwürdigsten sind hier: der Rittersaal, die Bildergallerie, der weiße Saal, die Schloß-Kapelle und die Kunstkammer (siehe die darüber sprechenden Artikel). Das Schloß enthält etwa zwischen 5- und 600 Zimmer, und außer den eben angeführten Räumen befinden

sich darin die auf das Geschmackvollste eingerichteten Wohnungen des Kronprinzen und der Kronprinzessin, in dem Theil der Langen Brücke zunächst gelegen; ferner dem Schloßplatze zu, im 2ten Geschosß die Wohnung des Prinzen Wilhelm, Bruders Sr. Majestät des Königs, mit seiner Familie. In den unteren Räumen sind die Säle für den Staatsrath, das Geschäfts-Local für das Hofmarschall-Amt, die General-Staatskasse, das Archiv und die Schatzkammer. Das Schloß, in Form eines länglichen Vierecks gebaut, hat vier Höfe, ist 460 Rh. Fuß lang, 276 breit und mit der Gallerie 101½ Fuß hoch. Zur Besichtigung des Innern meldet man sich bei dem Herrn Kastellan Ebenroth, auf dem zweiten Schloßhofe, gegenüber der Wendeltreppe, im 2. Geschosse wohnhaft.

Schönhausen, eigentlich: Nieder-Schönhausen, eine gute halbe Meile nördlich von Berlin, hinter Pankow gelegen, ist ein freundliches Dorf mit einem von König Friedrich I. durch Cosander von Götthe erbauten Lustschlosse und einem sehr schönen Parke. Des letztern wegen, der von Jahr zu Jahr noch verschönert wird, besuchen die Berliner, besonders von Pankow aus, sehr zahlreich diesen Ort. —

Schützenplatz, der, nebst dem Schützenhause, ist Linienstraße No. 3 bis 5. Jährlich werden drei Schießfeste gefeiert: das vorzüglichste am Geburtstage des Königs, die beiden andern beginnen am Pfingstmontage und am 27. August, letzteres wird

das Königsschießen genannt; jedes der Feste dauert 7 Tage, fängt mit dem Scheibenschießen an, und endet mit dem Schießen nach dem Vogel. Mit dem Schützenplaze ist ein Jahrmarkt verbunden, der das Fest zu einer Art von Volksfest macht. —

Schwimm-Anstalten besitzt Berlin drei: die von Psuelsche, Köpenickerstraße No. 14., hinter der Pionir-Caserne, die Lugefche, am Unterbaum, der Pulverfabrik gegenüber, und die von Tichy, ebendaselbst. Erstere wurde von dem Herrn General-Major von Psuel eingerichtet, und wird besonders von Militair- oder solchen Personen besucht, welche bereits schwimmen können. In den beiden andern Anstalten wird theils im Abonnement, theils durch Bezahlen der einzelnen Bäder gebadet, auch für den Preis von 6 Thalern Unterricht im Schwimmen ertheilt. Auch für Damen existirt eine sehr zweckmäßig eingerichtete und verdeckte Schwimm-Anstalt hinter dem Garten des Schlosses Bellevue, am Wege nach Moabit. —

Seehandlungs Institut, das Königliche, Jägerstraße No. 21., von König Friedrich II. im Jahre 1772 gegründet, steht unter einem Präsidenten und drei Directoren und macht Geldgeschäfte nach dem Auslande für Rechnung des Staates. Um ihre Fonds gemeinnützig zu machen, betreibt die Seehandlung mit großer Umsicht ein bedeutendes Waarengeschäft, versendet in ihren eigenen Seeschiffen, von denen einige schon wiederholt die Reise um die Erde gemacht ha-

ben, die Erzeugnisse des vaterländischen Kunstfleißes und der landwirthschaftlichen Production, übernimmt Chauffeebauten u. dergl. m. Ihre Geld- und Handels-Operationen werden vom Staate garantirt, so wie ihr Vermögen zur Aushülfe der Staatskassen in außerordentlichen Fällen bestimmt ist. —

Sing-Akademie, die, am Festungsgraben No. 2., hinter der Königs-Wache, in den Jahren 1825 und 1826 von dem braunschweigischen Hofbaumeister Ottmer, auf Kosten der Akademie-Mitglieder erbaut. Das Gebäude bildet ein längliches Viereck, 140 Fuß lang und 60 Fuß breit. Im Erdgeschoße befindet sich die Wohnung des jedesmaligen Directors und die des Kastellans. Eine Treppe hoch ist der große Concertsaal von 84 Fuß Länge, 42 Fuß Breite und 31½ Fuß Höhe, mit Logen versehen. Das in einem Halbkreis erhöhte Orchester hat für 300 Personen Raum. Zu den Proben ist noch ein kleiner Saal vorhanden. Um die an jedem Dienstage Statt findende Versammlung zu besuchen, wendet man sich an den zeitigen Director, Hrn. Musikdirector Rungenhagen, im Hause selbst. —

Sparkasse, die, befindet sich im Berliner Rathhause, Spandauerstraße No. 55. —

Stadtgericht, das königliche, Königsstraße No. 19., verwaltet die peinliche und bürgerliche Gerichtsbarkeit über sämtliche nicht eximirte Einwohner

und Grundstücke innerhalb der städtischen Grenzen. (Die Criminal-Deputation des Königl. Stadtgerichts befindet sich Mollkenmarkt No. 3.) Das Stadtgerichts-Gebäude ließ der Staatsminister von Ratsch, durch Dietrichs und Böhme, im Jahre 1721 erbauen, von dessen Erben kaufte es König Friedrich Wilhelm I., der es zum Gouvernements-Hause bestimmte, das es auch bis zum Jahre 1808 blieb. —

Stadtpost. (Siehe den Artikel: Post=Amt.) Briefe, welche in Berlin selbst oder in der nächsten Umgebung der Stadt befördert werden sollen, gehören für besondere Expeditionen oder sogenannte Brieffsammlungen, deren es 60 in der Stadt (außerhalb derselben befindet sich in einem Hause auf der Dranienburger Chaussee die 61ste) giebt, die ein vor der Wohnung oder dem Laden ausgehängtes Schild mit dem Postwappen und der Inschrift: „Königliche Brieffsammlung No. * *“ bezeichnet. Ein Stadtpost-Brief kostet 1 Sgr., den, ist er nicht frankirt, der Empfänger zu zahlen hat. Wer 25 oder eine größere Anzahl Briefe zugleich absendet, zahlt pro Stück nur $\frac{1}{2}$ Sgr., bei 100 Stück nur $4\frac{1}{2}$ Pfennige für jeden Brief. Die Stadtpost nimmt auch unfrankirte, mit der Post abzusendende Briefe an, wofür $\frac{1}{2}$ Sgr. gezahlt wird. Die Briefe in den 36 Bezirken der Stadtpost werden täglich fünf Mal bestellt. —

Stehely's Conditorei, Charlottenstraße

No. 36., ist jedenfalls das besuchteste Etablissement dieser Art; seine besonderen Vorzüge sind schon in dem Artikel: Conditoreien gerühmt. —

Stempel-Magazin, Haupt-, und Direction, so wie das Stempel-Amt für Wechsel, ist am Neuen Packhofe No. 5. —

Sternwarte, die Königliche, Lindenstraße No. 103., auf Verwendung des Herrn Alexander von Humboldt, nach dessen Ansichten die alte Sternwarte in der Dorotheenstraße (jetzt der Telegraph) den Forderungen der Astronomen nicht mehr genügen konnte, durch Hrn. Ober-Bau-Director Schinkel im Jahre 1835 erbaut. Besonders merkwürdig ist die Konstruktion der Kuppel. Die Erlaubniß zum Besuch der Sternwarte ertheilt Hr. Professor Dr. Enke, in dem Gebäude selbst wohnhaft. —

Steuer-Amt, Haupt-, für in- und ausländische Gegenstände, befindet sich im neuen Packhofgebäude. (Siehe den Artikel: Packhof.) —

Stralau, ein anmuthig gelegenes Fischerdorf, eine Viertelmeile von der Stadt, vor dem nach ihm benannten Thore, am rechten Ufer der Spree. Der größte Theil des Ortes besteht aus Landhäusern und Gastwirthschaften, welche letztere während des Sommers immer sehr zahlreich besucht sind, besonders zur Zeit der Krebse und Aale, die man hier in vorzüglicher Qualität genießt. Am 24. August wird hier

das Volksfest: „Der Stralauer Fischzug“, gefeiert, an welchem Tage die Dörfer Stralau, Rummelsburg und Treptow mit Menschen überfüllt sind, der hier ziemlich breite Spreesfluß mit einer zahllosen Menge von Schiffen bedeckt ist, und die in der Nähe liegenden Ufer und Wiesen das Bild einer kleinen Völkerwanderung darbieten. Die vom Dorfe abge sonderte, sehr romantisch liegende Kirche, welche vor einigen Jahren nach Schinkel's Plan renovirt wurde, enthält ein berühmtes Bild von Kode. — Die besuchtesten Gastwirthschaften in Stralau sind die von Tübbecke, Finckelde u. A. —

Taubstummen-Institut, das königliche, Linienstraße No. 84 und 85., besteht seit dem Jahre 1798, und hat seit jener Zeit mehr als 200 Unglückliche dem Elend und Verderben entrissen. Director des Instituts ist der Hr. Professor Dr. Graßhoff. Die Anstalt ist für Fremde nur Dienstags Vormittag von 9 bis 12 Uhr zu besuchen. —

Tegel, ein romantisch gelegenes Dorf, 1½ Meile nordwestlich von Berlin, wohin die Einwohner der Residenz während des Sommers viele Landparthieen machen. Das den Erben des verstorbenen Staatsministers von Humboldt gehörige Schloß enthält mehrere Kunst-Gegenstände. Reizend ist der das Schloß umgebende, und dem Publikum täglich geöffnete Park, von dessen höchsten Parthieen man eine vortreffliche Aussicht nach Spandau hat. Der große Tegeler See

giebt Gelegenheit zu angenehmen Wasserfahrten. Das Wirthshaus von Buschmann, nahe dem Schlosse, ist stets zur Aufnahme von Gästen eingerichtet. Bestellungen auf größere Dejeuners, Diners u. Soupers, werden Tags zuvor bei dem Kaufmann Hrn. Bulß, Thierarzneischulplatz No. 1., abgegeben. —

Telegraph, der, befindet sich Dorotheenstrasse No. 64., die Direction desselben (Hr. Major D'Escl) Leipzigerstrasse No. 45. Fremde, welche den Telegraphen zu besuchen wünschen, haben sich deshalb in der Expedition, Dorotheenstr. No. 64. zu melden. —

Tempelhof, gewöhnlich Templow genannt, ein freundliches Dorf mit einer schönen Linden-Allee, eine kleine halbe Meile südlich von Berlin gelegen. Einst das Eigenthum der Tempelherren, wovon sein Name stammt, ist dieser Ort gegenwärtig ein Ziel der mittleren und unteren Volksklassen, wenn sie an Sonn- und Festtagen ihrem Vergnügen nachgehen. Das Wirthshaus von Kreideweiß ist sehr besucht.

Thalia, Ressource mit einem Privat-Theater, Blumenstrasse No. 9. Theatralische Vorstellungen finden hier gewöhnlich alle 14 Tage Sonntags statt. Entree-Billets erhält man durch ein Mitglied der Gesellschaft. —

Theater befinden sich in Berlin: das Königl. Opernhaus und das Königl. Schauspielhaus (in letzterem werden deutsche und französische Vorstellungen ge-

geben), beide stehen unter dem General-Intendanten Hrn. Grafen von Redern; ferner das Königsstädtische Theater, dem Hrn. Commissionsrath Cersf zugehörig, und die drei Privattheater: Urania, Concordia und Thalia. (Siehe über alle die besonderen Artikel.) —

Thierarzneischule, die Königl., am Thierarzneischul-Platz No. 5., im Jahre 1789 von König Friedrich Wilhelm II. gestiftet. Die Anstalt, deren Einrichtung und schöner Garten sehr sehenswerth sind, hat die Bestimmung, geschickte Thierärzte für die Cavallerie und das Land zu bilden. Der Unterricht wird praktisch und theoretisch ertheilt, und jeder Cursus dauert 3 Jahre. Kranke Pferde und Hausthiere werden von der Anstalt unentgeltlich aufgenommen und behandelt, und der Eigenthümer hat nur die Fütterung und Arzneien zu vergüten. —

Thiergarten, der. Diesen Namen führt ein reizender Park, der besuchteste Vergnügungsort und eine der größten Zierden Berlins, welcher besonders durch die mannigfachen Verbesserungen und Verschönerungen, die ihm in neuerer Zeit durch die Gnade des Königs zu Theil geworden, Nichts zu wünschen übrig läßt. Der Thiergarten beginnt vor dem Brandenburger und Potsdamer Thore, erstreckt sich bis nach Charlottenburg, und wird auf der rechten Seite von der Spree und auf der linken von der Potsdamer Chaussee begrenzt. Seine Breite ist 280 und seine

Länge 716 Rheinl. Ruthen, sein Flächeninhalt 147,577 Quadrat-Ruthen. Der Wald war schon im Anfange des 16. Jahrhunderts vorhanden, zu welcher Zeit er sich bis zum Zeughause und zum Dönhofs-Platze erstreckte; er war mit einem Zaun umgeben, und enthielt Hirsche und anderes Wild, woher noch der Name Thiergarten stammt. Im Anfange des 18. Jahrhunderts ließ König Friedrich I. die ersten Alleen und Lustparthien anlegen, die später von Zeit zu Zeit verbessert und vermehrt wurden, so daß der Thiergarten gegenwärtig wohl den schönsten Anlagen dieser Art in Europa gleich gestellt werden kann. Beide Seiten des Parks, besonders die sogenannte Thiergartenstraße, sind reich mit schönen Landhäusern und Gastwirthschaften besetzt; zu den ersten zählen wir die Besizungen von Lessing, Volkart, v. Quandt, Rüst, Ey, Beer u. A., welche zum Theil den Anblick reizender Villen darbieten; zu den letzteren gehören hauptsächlich die Locale und Gärten von Kühne (das Odeum), Kemper (jetzt Günther), George, Teichmann, Mauriß, Lehmann's Kaffeehaus (früher: Hofjäger), der Blumengarten von Moewes, das Sommersche Etablissement, die Restauration von John, neben der Eisenbahn, Albrechts Hof und die sogenannten Zelte. Eine der freundlichsten Parthien im Thiergarten ist jedenfalls der Weg von den Zeiten bis zum Schlosse Bellevue, die besuchteste Promenade da-

gegen, sogar im Winter, der sogenannte Königs-Weg, vom Brandenburger Thore quer durch den Park, die Thiergartenstraße entlang bis zum Hofjäger. Reizend sind die neuen Anlagen bei der Fasanerie, besuchenswerth ferner die Parthien der Louisen- und Rousseau's-Insel, der Löwenbrücke und des Bassins, so wie die Promenaden in der Nähe des von Gräseschen Etablissement, mit der Aussicht auf Moabit. —

Thore besitzt Berlin 17, nämlich 15 Land- und zwei Wasserthore; zwei von ihnen sind nach Art der Pariser Barrièren angelegt, nämlich das Potsdamer und das Neue Thor, ersteres nach seinem Umbau im Jahre 1824, letzteres 1836 eröffnet. Das größte und jedenfalls schönste Thor in ganz Europa ist das Brandenburger, welches auch den Eingang in den schönsten Theil der Stadt bildet. Seine Breite beträgt 195 Fuß 9 Zoll, seine Höhe 64, mit der Gruppe 80 Fuß. König Friedrich Wilhelm II. ließ dieses prachtvolle Bauwerk, durch Langhans, mit einem Kosten-Aufwande von mehr als einer halben Million Thaler in den Jahren von 1789 bis 1793, nach dem Muster der Propyläen in Athen aufführen. Die auf dem Thore stehende Quadriga nach antiker Form, worin die Siegesgöttin, ist von Schadow modellirt und von dem Kupferschmied Jury in Kupfer getrieben; die vier Pferde vor dem Wagen sind 12 Fuß hoch. Von den fünf Durchgängen des Thores

ist der mittellste für die Equipagen des Hofes, der, steht man innerhalb der Stadt, rechts zunächst liegende für die Wagen und Reiter, welche in die Stadt wollen, der links zunächst liegende aber für die hinauswollenden Wagen und Reiter bestimmt, während die beiden äußersten Durchgänge nur von den Fußgängern benutzt werden dürfen. —

Tivoli. Ein auf dem Kreuzberge vor dem Halle'schen Thore belegener Vergnügungsort, gegründet von den Gebrüdern Gericke (jetzt bewirthschaftet von Herrn Waegener), welcher nur gegen ein Entree von 5 Silber Groschen besucht werden kann, wofür man jedoch an den Tagen, wo kein Concert statt findet, 2 Marken zu dem Rutschberge erhält. Man kann im Sommer hier täglich, Mittags und Abends, ohne vorher bestellen zu müssen, à la Carte speisen. Sonntags, bei schönem Wetter, pflegt dieser Ort sehr besucht zu sein. —

Treibhäuser findet man fast in allen öffentlichen Kunst- und Vergnügungs-Gärten; auch besitzen viele Privat-Personen dergleichen. Man sehe übrigens den Artikel: Wintergärten. —

Treptow, ein $\frac{3}{4}$ Stunden von Berlin, am linken Ufer der Spree, dem Dorfe Stralau schräg gegenüber liegender Vergnügungsort mit einem schön gebauten Kaffeehause, von dessen Plattform man eine herrliche Aussicht auf die Residenz hat. Seit einigen

Jahren ist dies Etablissement im Besitz des rühmlichst bekannten Kunstfeuerwerfers Herrn Böhm, der hier während der Sommer- und Herbst-Monate durch seine außerordentlichen Kunst-Darstellungen ein großes Publikum herzieht. Die Gesellschaftstage für Treptow, an welchen hier gewöhnlich Concert und Feuerwerk stattfindet, sind Sonntag und Donnerstag. Das Entree zu dem Böhmischen Local ist à Person 5 Silbergrroschen, zu der Plattform 10 Silbergrroschen. Treptow hat übrigens einige schöne Landhäuser. —

Umgebungen von Berlin. Wir führen in alphabetischer Ordnung hier nur diejenigen auf, welche theils wegen ihrer Lage, theils wegen ihrer Merkwürdigkeiten, oder auch als Vergnügungsorte, für Fremde von einigem Interesse sein können und verweisen im Uebrigen auf die einzelnen Artikel über die besuchenswertheften Orte. Beeren, Groß-, ein Dorf, 2½ Meilen südlich von Berlin, mit dem Denkmal der entscheidenden Schlacht vom 22 und 23. August 1813. Bellevue, Lustschloß des Prinzen August im Thiergarten. Buchholz, Französisch-, ein Vergnügungsort. Charlottenburg (man sehe den Artikel darüber). Das Eierhäuschen, ein bescheidenes Etablissement an der Spree, hinter Treptow, gewöhnlich das Ziel von Wasserparthien. Die Fasanerie, am Saume des Thiergartens. Freienwalde, 7 Meilen von Berlin, das nächste Mineralbad. Friedrichsfelde, ein Vergnügungsort. Der Ge-

sundbrunnen (auch Louisenbad genannt), ein
 Vergnügungsort. Glienecke, Klein-, Lustschloß
 des Prinzen Carl bei Potsdam. Grunewald, ein
 Jagdschloß, 2 Meilen von Berlin. Hasenheide, ein
 Vergnügungsort. Köpenick, ein Städtchen mit ei-
 nem Königl. Schloß, an das sich viele historische Er-
 innerungen knüpfen, 1½ Meile von Berlin. Der Kreuz-
 berg mit dem National=Denkmale. Lichtenberg,
 ein Vergnügungsort. Die Müggelsberge, hin-
 ter Köpenick, eine sehr romantische Gegend. Moa-
 bit, ein Vergnügungsort. Neustadt=Ebers-
 walde, 7 Meilen von Berlin, ein Bad und Mi-
 neralbrunnen. Pankow, ein Vergnügungsort.
 Die Pfaueninsel und Potsdam (man sehe die
 Artikel darüber.) Pichelsdorf mit den Pichels-
 bergen, ein Vergnügungsort hinter Charlottenburg.
 Rüdersdorf mit den Kalkbergen, 3 Meilen von
 Berlin, wegen seiner sehr beträchtlichen Kalksteinbrüche
 sehenswerth. Rummelsburg, ein Vergnügungsort.
 Saatwinkel, ein Vergnügungsort hinter Charlot-
 tenburg. Schöneberg, ein Vergnügungsort, nebst
 dem botanischen Garten. Schönhausen, Nieder-,
 ein Dorf nebst einem Königl. Lustschloß und Garten.
 Spandau, 2 Meilen von Berlin, die nächste Festung.
 Steglitz, Stralau, Tegel, Tempelhof, Ti-
 voli, Treptow, sämmtlich Vergnügungsorter. End-
 lich der Thiergarten. —

Universität, die, eigentlich die Friedrich

Wilhelms-Universität genannt, liegt am Plage vor dem Opernhause und am Ende der Linden-Promenade. Das schöne, 3 Geschöß hohe Gebäude mit zwei Seitenflügeln, die einen Vorhof bilden, war ehemals das Palais des Prinzen Heinrich von Preußen, Bruders Friedrichs des Großen; im Jahre 1809 aber wurde es der damals gestifteten Universität überwiesen, und am 15. October 1810 als solche eröffnet. Das Palais ist von Boumann, dem Vater, in den Jahren 1754 bis 1764, also während des 7jährigen Krieges, aufgeführt, und wird gegenwärtig einer Renovation von Grund aus unterworfen. In dem Hauptgebäude befindet sich ein großer Saal zu akademischen Feierlichkeiten, und im Erdgeschöß, so wie im ersten Stockwerk, eine große Menge von Hörsälen. Im rechten Flügel ist das anatomische, und im linken Flügel das zoologische Museum aufgestellt; außerdem umfaßt das Gebäude noch mehrere Dienstwohnungen, das Geschäfts-Bureau des Universitäts-Gerichts, das der Quästur, einen Fechtsaal, das Instrumenten- und Bandagen-Cabinet und das Carcer. Der Garten hinter der Universität bietet durch seine schönen schattigen Bäume einen sehr angenehmen Spaziergang dar. —

Urania. Ressource mit einem Privat-Theater, Neue Commandantenstraße No. 26. Theatralische Vorstellungen, deren man hier oft recht gelungene sehen kann, finden während der Winter Monate alle 14 Tage Sonntags statt, im Sommer sind die

Vorstellungen unregelmäßig. Das Theater ist ganz allerliebste eingerichtet und elegant decorirt, so daß es jeder Provinzialstadt zur Zierde gereichen würde. Einige der ersten deutschen Künstler und Künstlerinnen haben auf dieser Bühne ihre Laufbahn begonnen. Entree-Billets erhält man durch ein Mitglied der Gesellschaft. —

Vasen-Sammlung, die, im unteren Stockwerke des Königlichen Museums aufgestellt, ist eine der reichsten und vollständigsten Sammlungen, welche in ihrer Art existiren. Durch verschiedene Ankäufe von den Herren Henin d. J. (1805), Gargiulo (1822), v. Minutoli (1824), Bartholdy (1828), von Köller (1828) und Dorow (1831), so wie durch Geschenke des Grafen von Sack, ist das Museum in den Besitz der seltensten antiken Vasen gekommen. Die Sammlung ist dem Besuche des Publikums an jedem Mittwoch, während der 6 Monate April bis September: von 10 bis 4 Uhr, vom 1. Oktober bis zum 31. März aber nur von 10 bis 3 Uhr geöffnet. Wer sie außer der Zeit besuchen will, hat sich bei dem Kastellan des Museums zu melden. —

Bereine, Privat-, welche entweder einen wissenschaftlichen, oder einen gemeinnützigen und wohlthätigen Zweck haben, existiren in Berlin in großer Anzahl. Es würde die Grenzen dieses Büchleins überschreiten, wollten wir sie hier alle der Reihe nach aufführen; wir begnügen uns deshalb damit, nur diejenigen namhaft zu machen, welche auch

für Fremde einiges Interesse haben dürften. Der Verein zur Beförderung des Gartenbaues versammelt sich in seinem Locale zu Schöneberg; sein Stiftungsfest ist am 21. Juni, es wird gewöhnlich an diesem Tage oder dem zunächst folgenden Sonntage durch eine Blumen- und Früchte-Ausstellung in den Sälen des Akademie-Gebäudes, Unter den Linden No. 38., gefeiert. Einlaßkarten hierzu erhält man durch ein Mitglied. Der Verein zur Beförderung des Gewerbfleißes in Preußen versammelt sich Klosterstraße No. 36.; sein Stiftungsfest wird am 24. Januar, dem Geburtstage Friedrichs des Großen, durch ein solennes Mahl, verbunden mit einer Ausstellung von Produkten des hiesigen Gewerbfleißes, gefeiert. Der Verein für Heilkunde in Preußen, welcher eine medizinische Zeitung herausgibt. Die Gesellschaft naturforschender Freunde. Die Gesellschaft für Erdkunde versammelt sich im Englischen Hause, Mohrenstraße No. 49. Der Verein für die Kunstfreunde im Preussischen Staate (siehe den Artikel: Kunst-Verein). Die Gesellschaft für Pferdezucht und Pferdedressur (siehe den Artikel Pferderennen). Der Haupt-Verein für christliche Erbauungsschriften in den Preussischen Staaten. Die Gesellschaft zur Beförderung des Christenthums unter den Juden. Die deutsche Gesellschaft. Der Verein zur Besserung der

Strafgefangenen. Der Verein zur Erziehung sittlich verwahrloster Kinder (siehe den Artikel: Erziehungs-Anstalt für sittlich verwahrloste Kinder). Vaterländischer Verein zur Verpflegung hülfloser Krieger der Berliner Garnison a. d. Feldzügen 1813 bis 1815. — Ueber Literarische Gesellschaften siehe den besondern Artikel. —

Bergnügungsorter besitzt Berlin innerhalb und außerhalb der Stadt in so großer Menge und von so verschiedener Art, daß wir sie unmöglich unter eine Rubrik bringen können. Den vorzüglichsten unter ihnen, welche kein Fremder unbesucht lassen darf, haben wir in diesem Büchlein besondere Artikel gewidmet, wie z. B. dem Colosseum, Odeum, Tivoli und den Etablissements von Faust, Fuchs, Josty, Kranzler, Stehely u. A. Außerdem findet der aufmerksame Leser einen zuverlässigen Wegweiser in folgenden Artikeln: Ausstellungen, Bälle, Bierstuben, Blumengärten, Concerte, Conditoreien, Promenaden, Redouten, Ressourcen, Restaurationen, Theater, Thiergarten, Umgebungen Berlins, Weinstuben und Wintergärten. Man versäume übrigens nicht, auch das sehr elegante Kaffeehaus des Hrn. John, Hirschelstraße No. 5., zu besuchen, welches wegen seiner Lage neben der Eisenbahn viel Unterhaltung gewährt. —

Vormundschafts-Gericht, das, befindet sich im Berliner Rathhause, Spandauerstr. No. 55. —

Wacht-Parade, die, findet täglich um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens, bei gutem Wetter auf dem mit Bäumen besetzten Platze zwischen der Königs-Wache und dem Zeughause, bei schlechter Witterung in den inneren Räumen des Zeughauses statt. Die Musik des die Königs-Wache beziehenden Regiments spielt, während die Parole unter den versammelten Offizieren ausgegeben wird, jedes Mal drei Stücke. —

Wadzeck's = Anstalt, die, Wadzeck'sstraße No. 8., eine wohlthätige Stiftung des 1822 verstorbenen Professor Wadzeck, welche 100 verlassenen Kindern Berlins beiderlei Geschlechts, Pflege und Erziehung giebt. Gegen 40 Frauen aus allen Ständen leiten die Aufsicht über die Oekonomie des Hauses, und mehrere Jungfrauen ertheilen den Mädchen Unterricht in weiblichen Arbeiten, während elf Vorsteher die Anstalt als wahre Menschenfreunde verwalten. Mit ihr verbunden ist die Alexandrinen = Anstalt, welche den Zweck hat, aus den erwachsenen Mädchen der vorerwähnten Anstalt gute Kinderwärterinnen zu bilden. Das Protectorium führen Ihre Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin von Preußen und Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Alexandrine, vermählte Großherzogin von Mecklenburg = Schwerin. Die Anstalt zu besuchen, ist jedem Fremden täglich erlaubt. —

Waffen Sammlungen. Die bedeutendste Sammlung von Rüstungen und Waffen aller Art befindet sich im Zeughause. Siehe den Artikel: Zeug =

haus. Nächst dieser ist sehr sehenswerth die Wafsenhalle des Prinzen Carl, im Palais Sr. Königl. Hoheit; zur Besichtigung derselben wendet man sich an den Ober-Vorsteher der Sammlung, Herrn Küster Schilling, Petriplatz No. 2. Auch die Arnoldtsche Sammlung, Königsstraße No. 14., deren Waffenstücke verkäuflich sind, ist von großem Interesse. (Man sehe den Artikel: *Magasin d'antiques.*) —

Waisenhäuser befinden sich in Berlin folgende, welche zu besuchen allen Fremden, nach vorhergegangener Anfrage, gern gestattet wird: Das große Friedrichs-Waisenhaus, Stralauer Straße No. 58.; das Schindlersche Waisenhaus, Friedrichs-Gracht No. 57.; das Kornmessersche Waisenhaus, Georgen-Kirchhof No. 19.; das französische Waisenhaus, Charlottenstraße No. 37.; das jüdische Waisenhaus, Rosenstraße No. 12. Als ähnliche Anstalten sind hier noch zu nennen: Das Friedrichsstift, am Halleschen Thore No. 4. und 5., welches Soldatenkinder vom 8. bis zum 14. Jahre nährt, kleidet und unterrichtet, und das Louisenstift, Probstgasse No. 7., worin zu gleichem Zwecke die Söhne unbemittelter Bürger Aufnahme finden; ferner die Wadzecks-Anstalt, worüber der besondere Artikel nachzulesen ist. —

Weinstuben sind in Berlin in einer außerordentlich großen Anzahl vorhanden. Man erhält in denselben alle Sorten fremder Weine und zu jeder Tageszeit einen Imbiß, der entweder in kalter Küche

oder auch in warmen Speisen, wie sie in den Restaurationen gereicht werden, besteht. In den vorzüglichsten ist auch durch eine Auswahl politischer und belletristischer Blätter für die Unterhaltung der Gäste gesorgt. Die besuchtesten Weinstuben, in denen man auch zu jeder Tageszeit nach der Karte warm speisen kann, sind die der Herren Lutter (früher Lutter und Wegener), Charlottenstr. No. 32.; Schulz, Mohrenstraße No. 23.; Gießfeld, Poststraße No. 8.; Schmidt, Unter d. Linden No. 34.; Gerold, Unter d. Linden No. 24.; Fußhüppel, Jägerstr. No. 37.; Neumann und Comp., Markgrafenstraße No. 43. Ferner fliegende, in welchen es nur kalte Küche oder eine geringe Anzahl warmer Speisen giebt: Becker, Leipziger Straße No. 57.; Böttcher, Leipziger Straße No. 65.; Drucker, Poststraße No. 5.; Buder, Königsstraße No. 1.; Habel, Unter den Linden No. 30.; Krause, Markgrafenstraße No. 61.; Maurer und Humbert, Brüderstraße No. 27.; Mitscher und Caspary, Königsstr. No. 40.; Mitscher, Spandauerstr. No. 18.; Mohrman und Kirchhoff, Friedrichsstraße No. 166.; Mundt und Comp., Alexanderstraße No. 1.; Nize und Comp., Schloßplatz No. 7.; Rähmel, Mohrenstraße No. 39. und 40.; Röllig, Friedrichsstraße No. 84., und Aenderer. In die Kategorie der letzteren gehören noch die sogenannten Italiener-Waarenhandlungen der Hrn. Thiermann, Jägerstr. No. 56.;

Junge, Königsstr. No. 11.; Stolze, Königsstr. No. 61. und Dittmann, Marktgrafenstr. No. 44. —

Weisse Saal, der, gehört zu den größten Gemächern im Königlichen Schlosse, und wird zu allen hier stattfindenden großen Feierlichkeiten benutzt. Er liegt im 3ten und 4ten Geschoße auf der Ecke der Schloßfreiheit und des Lustgartens, ist 82 Fuß lang, 51 Fuß breit und 40 Fuß hoch. Seine Wände sind mit Gypsmarmor belegt, und seine Hauptzierde besteht in 16 Statuen aus carrarischem Marmor, die 12 Kurfürsten aus dem Hohenzollernschen Hause, und die Kaiser Constantin den Großen, Karl den Großen, Rudolph II. und Justinian darstellend. Siehe den Artikel: Schloß, das Königliche. —

Werdersche Kirche, die, am Werderschen Markt, dem Königl. Münz-Gebäude gegenüber gelegen, ist nach einem Plane Schinkel's im Stile des Mittelalters in den Jahren 1824 bis 1830 erbaut. Die Kirche bildet ein Rechteck, das von der Altarseite durch ein halbes Zehneck geschlossen wird. Die Hauptseite, dem Werderschen Markt zugewandt, hat an jeder Ecke einen 137 Fuß hohen, oben abgeplatteten Thurm, dazwischen den Haupteingang, den zwei neben einander liegende, durch schlanke Säulen getrennte, oben in Spitzbögen endende Thüren von Eisen, mit Engelsfiguren nach Modellen von Tieck geziert, bilden. Zwischen beiden Spitzbögen steht der Erzengel Michael, die Schlange besiegend, 11½ Fuß hoch, ebenfalls nach einem Tieckschen Modelle, von Feilner mei-

sterhaft in Thon geformt. Die Kirche ist im Ganzen 199 Fuß lang, 63 Fuß 3 Zoll breit und ihre Seitenwände sind 86 Fuß hoch. Das große Altarbild, die Auferstehung Christi darstellend, ist von Begas, die ihm zur Seite stehenden 4 Evangelisten sind von Shadow gemalt. In dieser Kirche wird deutscher und französischer Gottesdienst gehalten. Die Aussicht vom Dache dieses schönen Gebäudes ist sehr lohnend. —

Wintergärten. Diesen Namen führen diejenigen Vergnügungsorter, deren Local hauptsächlich in geräumigen Treibhäusern, oder in großen, mit Orangerie, tropischen Gewächsen und Blumen geschmückten Sälen besteht, welche im Winter zur Aufnahme des Publikums eingerichtet sind, das hier Kaffee, Thee, Bier und andere Erfrischungen bei einer wohlbesetzten Unterhaltungs-Musik genießt. Das erste und vielleicht noch besuchteste Etablissement dieser Art errichtete Herr Kunstgärtner Faust, Königsstraße No. 32.; siehe den Artikel: Faust's Wintergarten. Nächst diesem sind besuchenswerth: der Blumengarten zur Kaiserin von Rußland, Kleine Frankfurterstr. No. 1., und der Neue Wintergarten der Gebrüder Hennig, Chausseestraße No. 21., vor dem Dranienburger Thore. In beiden Localen finden wöchentlich an unbestimmten Tagen Nachmittags-Concerte statt, wozu die Person 2½ auch 5 Sgr. Entree zahlt. — Fremde, welche Treibhäuser mehr der Blumen, als der Menschen wegen zu sehen wünschen, werden wohl thun, die in dem Artikel: Gärten und Kunstgär-

ten genannten Kunstgärtner, besonders die Herren Bouché, deshalb zu besuchen. —

Zeughaus, das, dem Palais des Königs gegenüber, eins der schönsten Gebäude in der Welt, verdient nicht allein wegen seiner vortrefflichen Architectur, äußeren Verzierungen und inneren Einrichtung, sondern auch als ein reiches Magazin von Waffen und Trophäen aller Art, die besondere Aufmerksamkeit von Einheimischen und Fremden. Das Gebäude, im J. 1695 nach einem Plane Nehring's begonnen und von de Bodt fortgesetzt, bildet ein Viereck, dessen jede Seite 280 Fuß lang ist. Das Hauptportal, dem Palais des Königs zugewandt, ziert das in Erz gegossene Brustbild König Friedrichs I., welcher am 28. Mai 1695 den Grundstein zu diesem Prachtgebäude legte. Auf beiden Seiten des Eingangs befinden sich 4 Statuen von Hulot, die Rechenkunst, Geometrie, Mechanik und Feuerwerkskunst vorstellend. Höchst merkwürdig sind die im innern Hofe über den Fenstern angebrachten berühmten sterbenden Köpfe von Schlüter, auch das Bild der Keue über der Hinterthür, ebenfalls von Schlüter modellirt. Das Innere besteht aus zwei großen Sälen, welche durch das ganze Gebäude gehen; im unteren befindet sich das schwere Geschütz, im oberen sieht man Gewehre, Säbel, Trommeln u. s. w., welche, nebst alten Waffenstücken aller Art, Fahnen und Siegestrophäen, sehr sinnreich geordnet und aufgestellt sind. Wegen Be-

sichtigung des Zeughauses hat man sich an den Zeughausmann Herrn Zost, Mollersgasse No. 1. wohnhaft, zu wenden. Ausländer aber müssen die Erlaubniß zur Besichtigung des Zeughauses erst beim Kriegsminister nachsuchen. —

Zoologisches Museum. Dasselbe ist verbunden mit dem Mineralien=Cabinet, und befindet sich im linken Seiten- und Hauptflügel des 3ten Stockwerks des Universitätsgebäudes. Dies Museum ist eins der reichsten und vollständigsten, die es giebt, besonders hinsichtlich der Fische und Vögel, dabei ist sein Zuwachs fortwährend noch so bedeutend, daß die weitläufigen Räume bald nicht mehr alle Schätze werden aufnehmen können. Den Stamm zum Museum bildete die früher in der Kunstkammer befindliche Naturaliensammlung, dazu kamen später die vom Prediger Herbst nachgelassene Sammlung von Krebsen, die in ihrer Art einzige Sammlung von Zoophyten des Hofraths Gerresheim, die Sammlung des Grafen von Hoffmannsegg von Säugethieren und Vögeln und endlich eine Sammlung von größtentheils sibirischen Vögeln, welche der Professor Willdenow dem Museum schenkte. Dem Publikum ist das Museum Dienstags und Freitags, Mittags von 12 bis 2 Uhr geöffnet, und zwar gegen Einlaßkarten, welche man auf vorherige schriftliche Anmeldung Tags zuvor im Locale selbst in Empfang zu nehmen hat.

R e g i s t e r,

zum Auffuchen der in diesem Wegweiser befindlichen Artikel.

	Seite		Seite
A egyptisches Museum	3	Bilbergallerie	11
Akademie-Gebäude	4	Bildsäulen	—
Anatomisches Museum —		Blinden-Institut	13
Anstalt für künstliche		Blumengarten	—
Mineralwässer	5	Börsenhaus	14
Antiken- und Kunst-		Botanischer Garten	—
Cabinet, s. Kunstkammer.		Brücken	15
Antiquarium	5	Cadettenhaus	—
Ateliers	6	Casernen	16
Aussichten	—	Casino	—
Ausstellungen	7	Cassations- und Revi-	
Bade-Anstalten	—	sionshof	—
Bälle	8	Charité	17
Bauschule	9	Charlottenburg	—
Bellevue	—	Circus	18
Bibliothek	10	Colosseum	—
Bierstuben	—	Concerte	19

	Seite		Seite
Concertsaal . . .	20	Friedrichsfelde . . .	36
Concordia . . .	21	Friedrich Wilhelms-	
Conditoreien . . .	—	Institut . . .	37
Consistorium . . .	22	Frucht- u. Blumenzelt	—
Criminalgericht, siehe		Fuchs'sche Conditorei	—
Stadtgericht.		Fuhrwerk	38
Denkmal (National=)	—	Gärten u. Kunstgärten	41
Diorama	23	Garnison-Kirche . .	42
Dom-Kirche . . .	24	Gas = Erleuchtungs-	
Dorotheenstädtische		Anstalten	—
Kirche	—	Gasthöfe	43
Droschken-Anstalt .	25	Gebäude	44
Eisenbahn	—	Gefängnisse	—
Eisengießerei (Königl.)	31	Geheimes Cabinet .	45
Entbindungs-Anstalt	32	Gemälde-Gallerie . .	—
Erziehungs-Anstalt für		Gemälde-Sammlun-	
sittlich verwahrloste		gen	46
Kinder	—	Gemüthsfranken = Heil-	
Exercierhäuser . . .	—	anstalten	47
Fabriken und Manu-		Gesandtschaften und	
fakturen	33	Residenturen . . .	48
Fasanerie	34	Gesundbrunnen . . .	49
Faust's Wintergarten	—	Gewerbe-Institut . .	50
Festungs-Modellhaus	35	Gießhaus	—
Französisch-Buchholz	—	Glienicke (Klein-) . .	51
Französisches Theater	—	Granitschaale	—
Freimaurer-Logen . .	36	Grunewald	—

	Seite		Seite
Gymnasien . . .	52	Kupferstich-Sammlung	65
Gyps-Abgüsse . . .	—	Leib-Amt	—
Haarschneide-Cabinets	—	Leibbibliotheken . . .	66
Hasenhaide . . .	—	Lesé-Cabinet, d. Berliner	—
Haupt-Bank . . .	53	Lesé-Zimmer	67
Hausvoigtei . . .	—	Lichtenberg	68
Hedwigskirche . . .	—	Liebhaver- oder Pri-	
Invalidenhaus . . .	54	vat-Theater	—
Josty	—	Liedertafel	69
Journal-Zirkel . . .	55	Linden (Unter den)	—
Kaffeehäuser . . .	56	Literarische Gesellschaft	71
Kammergericht . . .	—	Lithograph. Institute	—
Kanonen	57	Lohnsakaien-Büreau.	72
Katholische Kirche, s.		Lotterie-Gebäude . . .	—
Hedwigskirche.		Louisenbad, s. Gesund-	
Kirchen	—	brunnen.	
Kirchhöfe	58	Louisen-Insel	—
Klinikum	59	Lustgarten	73
Königsstädt. Theater	—	Magasin d'antiques	74
Königswache	61	Marienkirche	75
Kranzler's Conditorei	—	Marstall	76
Kremsler Fuhrwerk .	—	Maschinenbau Anstalten	—
Kreuzberg	62	Mausoleum	77
Kunstammer	—	Medaillen- und Münz-	
Kunst-Sammlungen		Sammlungen	78
v. Privat-Personen	63	Mineralien-Cabinet	—
Kunst-Verein	64	Ministerien	79

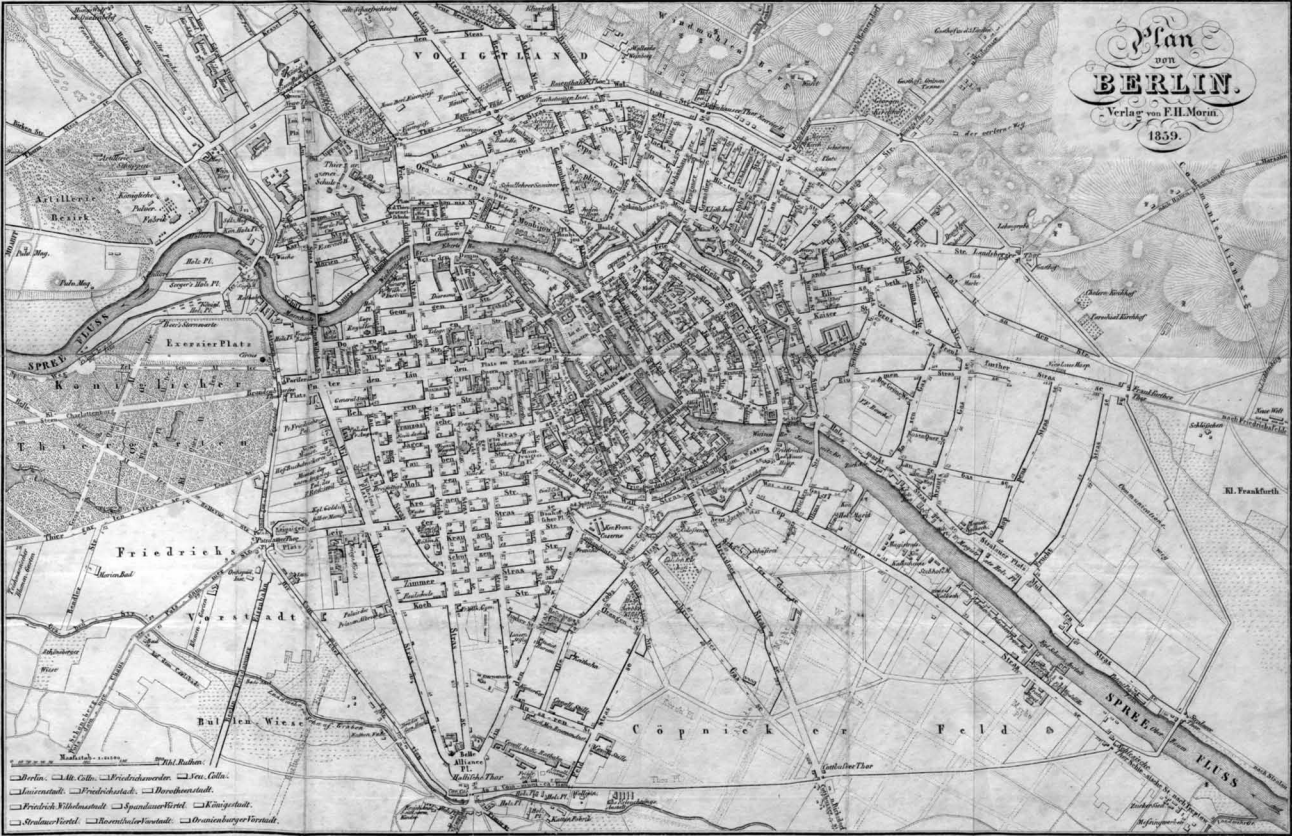
	Seite		Seite
Moabit	80	Post=Amt	97
Modellhaus, s. Festungs-		Potsdam	98
Modellhaus.		Privat=Theater, siehe	
Monbijou	—	Liebhaber=Theater.	
Münz=Cabinet	81	Promenaden	—
Münz=Gebäude	—	Rathhaus (Berliner)	99
Museum	82	Redouten	—
Naturalien=Cabinet	83	Reise=Gelegenheiten	—
Nicolai=Kirche	84	Reitbahnen	100
Odeum	—	Ressourcen	101
Opernhaus	85	Restorationen	—
Orthopädische Institute	87	Ritter=Akademie	102
Packhof	88	Rittersaal	—
Palais	—	Rüstkammer	103
Pankow	92	Rummelsburg	—
Panoramen	—	Schachclubb	—
Paraden	93	Schauspielhaus	—
Parochialkirche	—	Schlößchen	105
Paß=Bureau (polizeil.)	94	Schloß (das Königl.)	—
" " (Ministerial=)	—	Schönhausen	107
Patent=Papier=Fabrik	—	Schützenplatz	—
Pfaueninsel	95	Schwimm=Anstalten	108
Pferderennen	—	Seehandlungs=Institut	—
Pichelsberge	96	Sing=Akademie	109
Plätze und Märkte	—	Sparkasse	—
Polizei=Präsidium	—	Stadtgericht	—
Porzellan=Manufactur	—	Stadtpost	110

	Seite		Seite
Stehely's Conditorei	110	Universität	119
Stempel-Magazin	111	Urania	120
Sternwarte	—	Vasen-Sammlung .	121
Steuer-Amt	—	Vereine	—
Stralau	—	Bergnügungsorter .	123
Taubstummen-Institut	112	Vormundschafts-Ge-	
Tegel	—	richt	—
Telegraph	113	Wacht-Parade . . .	124
Tempelhof	—	Wadzeck's-Anstalt .	—
Thalia	—	Waffen-Sammlungen	—
Theater	—	Waisenbäuser . . .	125
Thierarzneischule .	114	Weinstuben	—
Thiergarten	—	Weißer Saal	127
Thore	116	Werdersche Kirche .	—
Tivoli	117	Wintergärten . . .	128
Treibhäuser	—	Zeughaus	129
Treptow	—	Zoologisches Museum	130
Umgebungen v. Berlin	118		

Bemerkung.

Bei dem Verleger dieses Werkchens erschien ebenfalls: „Ganz Potsdam und seine Umgebungen für fünf Silbergroschen“, welche kleine Schrift als ein nöthiger Anhang zu unserem „Wegweiser durch Berlin“ zu betrachten ist, da wir mehrere Male auf dieselbe hingewiesen haben.

Plan
 von
BERLIN.
 - Verlag von F.H. Morin
 1859.



- Parks
- Squares
- Churches
- Synagogues
- Mosques
- Public Buildings
- Schools
- Hospitals
- Cemeteries
- Fortifications
- Waterworks
- Bridges
- Streets
- Canals
- Parks
- Squares
- Churches
- Synagogues
- Mosques
- Public Buildings
- Schools
- Hospitals
- Cemeteries
- Fortifications
- Waterworks
- Bridges
- Streets
- Canals

Verlag von F.H. Morin